

Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litās, mit Zustellung 5,-- Litās. Bei den Postanhalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litās monatlich, 15,30 Litās vierteljährlich. In Deutschland 2,45 Mark, mit Zustellung 2,75 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebotes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingelieferter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Ezechunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr abends, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalts im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litās, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einlegung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäftsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 68

Memel, Sonntag, den 21. März 1937

89. Jahrgang

## Um die Versammlungsfreiheit in Frankreich

### Verbot der Parteiversammlungen „unmöglich“

Keine gesetzliche Handhabe gegen die „Sozialpartei“ - Die ersten Untersuchungs-ergebnisse von Cligny - Blum appelliert an die Parteien

Paris, 20. März. (Elt.) Im sozialdemokratischen Kammerauschuss und in der Sitzung der sogenannten Abordnung der Linken wurde am Freitag die Frage der Versammlungsfreiheit erörtert. Von der Regierung wurde darauf hingewiesen, dass eine gesetzliche Handhabe zur Auflösung der „Französischen Sozialpartei“ zurzeit nicht gegeben sei. Die Untersuchung, ob es sich bei ihr um eine Fortsetzung der aufgelösten Vereinigung der „Feuerkreuzler“ handle, sei noch nicht abgeschlossen.

Vor der sozialdemokratischen Kammergruppe dauerte Blum die Zwischenfälle von Cligny, die seiner Ansicht nach jedoch keineswegs die guten und engen Verbindungen zwischen den Regierungsparteien beeinträchtigen dürften. Die ersten Ermittlungen in Cligny hätten ergeben, dass die Demonstranten entgegen den Maßnahmen des Ordnungsdienstes von gewissen Elementen, deren Zugehörigkeit nicht festgestellt werden konnte, wieder in die Nähe des Schauspieltheaters geleitet worden seien. Der Ministerpräsident wies weiter auf die Notwendigkeit hin, die politischen Kundgebungen aller Parteien zu beschränken. Allerdings sei es auch nicht möglich, die Kundgebungen politischer Parteien überhaupt zu unterlagen, wenn diese gesetzlich zugelassen seien. Bisher habe keinerlei richterliche Entscheidung die „Französische Sozialpartei“ als ungesetzmäßig erkannt.

Innenminister Dormoy erklärte, dass er nicht über das gesetzliche Mittel zur Auflösung der Sozialpartei verfüge. Dieselbe Frage wurde auch von der sogenannten Linkenabordnung eingehend geprüft. Dabei kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen den Radikal-Sozialen und den Kommunisten. Der kommunistische Abgeordnete Duclos erklärte, wenn es keine gesetzliche Mittel zur Auflösung gäbe, dann brauche man sich um die Befestigung schließlich nicht allzu sehr zu kümmern, sondern müsse sich von der „politischen Notwendigkeit“ einer Auflösung der „Französischen Sozialpartei“ leiten lassen. Der radikal-sozialen Abgeordnete Compagni wandte sich nachdrücklich gegen diese Auffassung; denn das Gesetz, das die Freiheit verbürge, müsse für alle gelten.

Ministerpräsident Blum richtete dann den eindringlichen Aufruf an alle Parteien, ihre politischen Versammlungen während der Dauer der Pariser Weltausstellung möglichst einzuschränken, um so eine ruhige Stimmung zu erzeugen, die für den Erfolg der Ausstellung notwendig sei und um die Rechtsparteien zum Verzicht auf Kundgebungen bestimmen zu können. Alle politischen Versammlungen auf sechs Monate einfach zu verbieten sei unmöglich, da ein solches Verbot der Gesetzgebung über die Versammlungsfreiheit widerspreche.

## Maschinengewehre aus französischer Kaserne gestohlen

Paris, 20. März. (Elt.) Aus der Kaserne von Caon haben nachts Unbekannte, deren Lastkraftwagen in der Nähe der Kaserne hielt, vier Hotchkiss-Maschinengewehre und drei Schnellfeuergewehre entwendet und sind damit unerkannt entkommen. Die Diebe müssen außerordentlich gut Bescheid gewusst haben; denn sie führten ihr Vorhaben gerade in der Nacht aus, als 50 Gendarmen, die sonst in der Kaserne liegen, zur Sicherung einer Versammlung der Französischen Sozialpartei in Caon aufgestellt worden waren.

## Die Londoner Reise König Leopolds

London, 20. März. (Elt.) Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, dass der Besuch König Leopolds am kommenden Montag in London privater Natur sei. „Press Association“ schreibt dazu, dass dies jedoch nicht ausschließe, dass möglicherweise freundschaftliche Besprechungen mit britischen Staatsmännern über Belgiens Haltung gegenüber einem Westpakt stattfinden würden.

Paris, 20. März. (Elt.) Der bevorstehende Besuch des Königs der Belgier in London ist ein willkommenes Anlaß zu Vermutungen zwecks Informationen und Versuchen.

## Stahlträger knickten wie Strohhalme zusammen

### Bisher über 500 Leichen geborgen

„Öl und Naturgas sind der größte Mineralreichtum von Ost-Texas...“

New York, 20. März. (Elt.) Aus dem riesigen Stahl- und Steintrümmerhaufen des durch eine Explosion zerstörten zweistöckigen Schulgebäudes von New London wurden bisher über 500 Leichen geborgen. Darunter befinden sich 17 Lehrer und Lehrerinnen; eine Anzahl Verletzte ist inzwischen gestorben.

Die mit äußerster Kraft betriebenen Bergungsarbeiten wurden durch starken Regen behindert. Das Aufräumen erfolgte mit Hilfe großer Krane und Äthylben-Schneideapparate, da die großen Stahlträger des Schulgebäudes durch die Gewalt der Explosion wie Strohhalme zusammengeknickt und ineinander verflochten sind.

Unter den Trümmern wurde eine Wandtafel gefunden, auf der geschrieben stand: „Öl und Naturgas sind der größte Mineralreichtum von Ost-Texas.“

## Die Verhandlung im Spionageprozess

Vom 19. bis 22. Mai vor der Appellationskammer in Kaunas

h. Kaunas, 20. März. Der sogenannte Memeler Spionageprozess gegen fünfzehn Memelländer, in dem die Angeklagten sich auf Grund des Gesetzes zum Schutz von Volk und Staat zu verantworten haben, ist für die Zeit vom 19. bis 22. Mai vor der Appellationskammer in Kaunas anberaumt. Ein Teil der Angeklagten hat sich dem Gericht durch die Flucht entzogen; gegen sie ist ein Steckbrief erlassen worden. Der Angeklagte Heydeck befand sich nach Stellung einer Kaution auf freiem Fuß. Nach seiner Flucht wurde die Kaution zu Gunsten des Staates beschlagnahmt. Von den 15 Angeklagten befinden sich zehn im Gefängnis, davon neun im Gefängnis in Bajorien und einer im Gefängnis im Schaulen. Der Angeklagte Augullis ist in der Zwischenzeit verstorben. Die Angeklagten haben sich auf Grund der §§ 3, 4 und 27 des Gesetzes zum Schutz von Volk und Staat zu verantworten, d. h. wegen Einschlepfung und Schwächung der staatlichen Widerstandskraft und des Staatsbewusstseins, weil sie mit dem Ausland gegen Litauen in Verbindung traten und dort Unterstützung suchten und wegen Aufstachelung zu Straftaten und dergleichen. Zu dem Prozess werden von seiten der Staatsanwaltschaft 92 und auf Antrag der Angeklagten 20 Zeugen geladen.

## Sitzung des Seims

h. Kaunas, 20. März. In der Seimsitzung am Freitag wurde der zur Beratung stehende Gesetzentwurf über die Einführung eines Handelsregiments einer Kommission übergeben, nachdem der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Kurkautas,

In diesem Zusammenhang findet z. B. „Deuvre“ die englische Regierung habe absichtlich König Leopold allein eingeladen und nicht auch den belgischen Außenminister, weil sie sich mit ihm über die Haltung Belgiens bei den Westpakt-Verhandlungen unterhalten möchte. In der Redaktion des „Deuvre“ weisen die klugen Leute auch schon „ganz genau“, was der englische Außenminister beabsichtige. Er werde zunächst versuchen, den belgischen König dazu zu bestimmen, nicht mit dem Völkerbund zu brechen und ein Mindestmaß von technischem Abkommen beizubehalten. Man wolle Belgien, das der Neutralität zusteuere, auf andere Bahnen bringen. Der englische Außenminister werde das bekannte Thema entwickeln, wonach ohne ein vorheriges „technisches Abkommen“ zwischen London, Paris und Brüssel eine Verteidigung Belgiens im Falle eines plötzlichen Angriffes vollkommen unmöglich sei. Daher liege es im Interesse Belgiens, sich nicht zu sehr auf die Versprechungen Deutschlands zu stützen. Falls der belgische König dennoch auf seinem Standpunkt beharre, werde England eine Zwischenlösung vorschlagen.

Um das unbotmäßige Belgien zur Fügsamkeit zu bringen, werden vom „Deuvre“ auch angelegte Warten und Beobachtungen verwertet. Dort sei man, behauptet das Blatt, über die neue Politik

Belgiens beunruhigt. Die letzten Besprechungen, die der französische Außenminister mit dem polnischen Botschafter gehabt habe, hätten sich lediglich um diese Frage gedreht. Französischerseits befürchte man nämlich, daß Belgien, im Falle es sich für eine Politik allgemeiner Neutralität entscheide, sich sehr wahrscheinlich auch von dem Artikel 16 des Völkerbundes lösen werde, nach dem es Truppen, die im Falle eines ungerechtfertigten Angriffes zu Hilfe eilen, freien Durchmarsch zu gestatten hätte. Das französisch-polnische Militärbündnis könne sich aber ohne das Durchmarschieren nicht voll auswirken. Außenminister Delbos habe nach dieser Richtung zwar sehr beruhigende Erklärungen abgegeben, aber es sei Tatsache, daß man polnischerseits sehr viel beunruhigter sei, als in Paris und London.

Der Außenpolitiker des „Excelsior“ behauptet, Paris und London hätten sich damit einverstanden erklärt, die belgische Sicherheit auch ohne eine gegenseitige der Verpflichtungen zu garantieren. Beide Hauptstädte hätten aber Auffklärung über zwei sehr heikle Punkte gefordert. Erstens, wie sich dann die englische oder französische Garantie auf militärischem Gebiet auswirken solle und zweitens, was Belgien von seinen Verpflichtungen als Mitglied des Völkerbundes im Falle einer Anwendung von Artikel 16 halte.

## Demnächst Londoner Antwort an Valencia

London, 20. März. (Elt.) Die englische Regierung wird in diesen Tagen auf die Note der Regierung von Valencia antworten, in der England und Frankreich gewisse Angebote bezüglich Spanisch-Marokko gemacht worden waren. In der Antwort wird das spanische Angebot entschieden zurückgewiesen und unterstrichen werden, daß die Annahme solcher Angebote mit der von England geführten Nichtmischungspolitik unvereinbar wäre.

## Zusammenstoß im Tunnel

Belgrad, 20. März. (Elt.) Auf der Strecke Belgrad-Serajewo stieß eine mit zwei Eisenbahnbeamten und einem Gendarmereioffizier besetzte Drahtseilbahn in einem Tunnel mit einem entgegenkommenden Personenzug zusammen. Die drei Insassen der Drahtseilbahn wurden getötet.

## Salamanca, 20. März

In diesen Tagen ist der Oberkommissar für Spanisch-Marokko, General Orgaz, zurückgetreten. General Franco hat den Rücktritt angenommen. Der Nachfolger von General Orgaz ist noch nicht ernannt.

## 30 000 Streikende gegen 7500 Polizisten

New York, 20. März. (Elt.) Die Streikenden in Detroit weigern sich, die Besetzung der Arbeitsstätten aufzugeben. Sie haben sich mit Eisenbolzen, Stangen, Dümmern und anderen schweren Werkzeugen bewaffnet. Sie errichteten auf den Fabrikgebäuden „Schneinfanonen“ aus Stahlrohren, an die sie Plakate hängten, in deren Text sie die Weigerung zur Räumung der Werke wiederholten. Rings um die Chrysler-Werke wurde ein Gürtel von Streikposten gebildet. Die Gesamtstärke der Streikenden beträgt etwa 30 000 Mann; ihnen gegenüber stehen nur 7500 Polizisten und Nationalgardisten.

Die staatlichen Behörden sind eifrig bemüht, die Gegenläge zu schlichten. Ihre Vermittlungsversuche sind jedoch bisher gescheitert, weil sich die Lewis-Gewerkschaft weigert, an den Verhandlungen teilzunehmen und darauf besteht, als alleinige Vertreterin der Belegschaft anerkannt zu werden.

## London, 20. März

Die englische Kommission zur Untersuchung der Unruhen in Palästina arbeitet jetzt an ihrem Bericht, welcher, wie man annimmt, Mitte April fertiggestellt sein wird.

## Jerusalem, 20. März

Der englische Oberkommissar für Palästina, der längere Zeit in England weilte, ist gestern nach Palästina zurückgekehrt.

## Kairo, 20. März

Nachdem es bereits in den letzten Tagen zu Unruhen im Universitätsviertel von Gizeh gekommen war, kam es am Freitag zu neuen, heftigen Tumulten an der El Afkar-Universität. Anhänger der Regierung und Anhänger der Opposition gerieten in so heftige Meinungsverschiedenheiten, daß der Streit schließlich zu einer blutigen Schlägerei ausartete. Polizei mußte herbeigerufen werden und sperrte schließlich das ganze Viertel ab.

eingehend den Entwurf begründet hatte. Eine längere Aussprache entspann sich darauf über einen Änderungsantrag zum Vereinsgesetz. Dieser Vorschlag wurde durch den Abg. Kaufaitis eingebracht. Der Entwurf wurde gegen vier Stimmen abgelehnt.

## Der Seim ging in die Osterferien

Er tritt am 2. April wieder zu einer Sitzung zusammen.

## Der zweite Maistas-Prozess im April

h. Kaunas, 20. März. Im April wird vor dem Schaulener Bezirksgericht der zweite Maistas-Prozess stattfinden. In diesem Prozess stehen der frühere Direktor des Schlachthauses in Tauraggen Franciskus und die Unternehmer Gittin, Kagan und Enganimovicjus wegen Durchstechereien unter Anklage.

## „Bolschewik“ eine Beleidigung

h. Kaunas, 20. März. Der Arzt Strimaitis aus Utena nannte den Arzt Kulkautas einen Bolschewiken. Dieser verklagte darauf Strimaitis wegen Beleidigung. Das Bezirksgericht von Utena entschied, daß die Benennung „Bolschewik“ eine Beleidigung darstellt und verurteilte Strimaitis zu zwei Tagen Haft.

## In einem Tunnel unter dem Hauptwerk der Chrysler-Automobilfabrik

die seit dem 18. März von 2000 „Sitzstreikern“ besetzt ist, brach in einer der letzten Nächte Feuer aus, dessen Entstehungsbursache noch vollkommen unbekannt ist. Vier Vögel der Feuerwehr konnten den Brand auf seinen Herd beschränken.

# Die Auswirkungen des Handelsabkommens mit dem Deutschen Reich 1936

Das für unseren Außenhandel wichtigste Ereignis des Jahres 1936 war der Abschluß des Abkommens mit dem Deutschen Reich über den gegenseitigen Waren- und Zahlungsverkehr. Durch dieses Abkommen wurde ein Zeitabschnitt beendet, in dem wir auf den vorteilhaftesten und bequemsten Markt für die Produktion unserer Landwirtschaft und eines Teils der verarbeitenden Gewerbe hatten nahezu verzichten müssen.

Im Jahre 1930 gingen noch rund 60 Prozent unserer Ausfuhr nach Deutschland, kamen rund 50 Prozent unserer Einfuhr aus diesem Lande. Bis zur Mitte des Jahres 1936 ist dieser Anteil an unserem Außenhandel in jähem Sturz bis zu Beträgen abgesunken, die nur noch einen geringen Bruchteil der früheren Umsätze bedeuteten.

In den ersten acht Monaten des Jahres 1936 betrug Deutschlands Anteil an unserer Ausfuhr nur noch 2,94%, sein Anteil an unserer Einfuhr 4,78%. Es wurden in dieser Zeit für rund zwei Millionen Lit Rohstoffe und halbfertige Waren, für rund 1,5 Millionen Lit Lebensmittel nach Deutschland geliefert; es wurden für 4,2 Millionen Lit Fertigwaren, für eine Viertelmillion Rohstoffe und halbfertige Waren aus Deutschland bezogen. Die Kurve unseres Warenverkehrs mit dem Deutschen Reich hatte den tiefsten Stand erreicht.

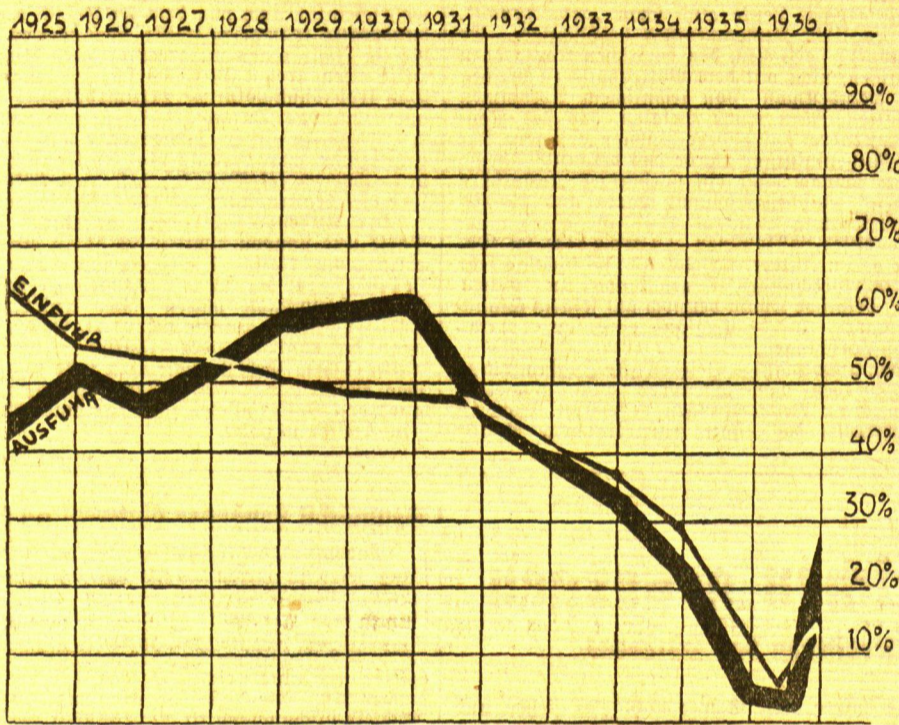
Im August kam das in seinen Einzelheiten auch im Amtsblatt des Memelgebiets veröffentlichte Abkommen zum Abschluß. Die letzten vier Monate des Jahres 1936 zeigen daraufhin eine einschnei-

dende Verschiebung in den Richtungen unseres Außenhandels: der Anteil Deutschlands an unserer Ausfuhr schnell für diese Monate auf 26,3% an, für die Einfuhr auf 16,26%. In unserer Außenhandelsbilanz konnten wir 17 Millionen Lit für nach Deutschland ausgeführte Produkte gutschreiben, wir konnten für 9,8 Millionen Lit aus Deutschland beziehen. Während unser Außenhandel also mit Deutschland in den ersten neun Monaten um rund 1 Million Lit passiv blieb, war er durch die Entwicklung der letzten vier Monate am Jahresende mit über 8 Millionen Lit aktiv geworden.

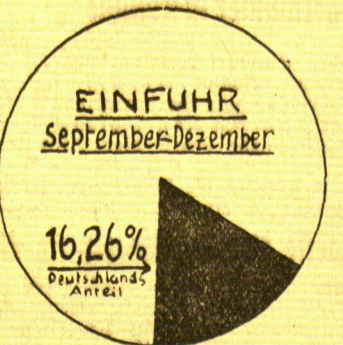
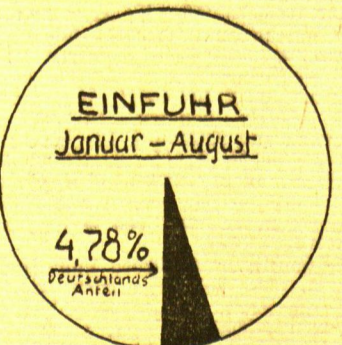
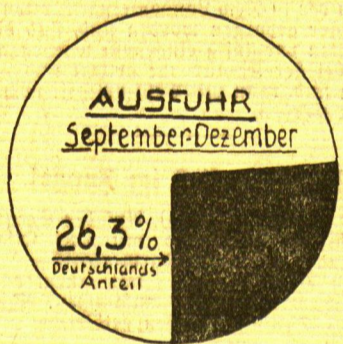
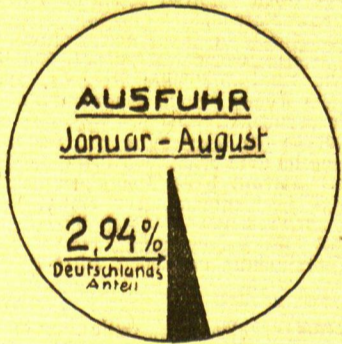
In der Verteilung auf die einzelnen Warengruppen zeigte die Ausfuhr folgendes Bild:  
Lebende Tiere 6,4 Mill. Lit  
Lebensmittel 5,8 Mill. Lit  
Rohstoffe und halbfertige Waren 3,9 Mill. Lit  
Fertige Waren 0,9 Mill. Lit

Die Einfuhr bestand fast ganz in Fertigwaren (9 Millionen Lit), neben denen für 700 000 Lit Rohstoffe und halbfertige Waren und für 100 000 Lit Lebensmittel keine bemerkenswerte Rolle spielten.

Im folgenden bringen wir zwei zeichnerische Darstellungen, welche den prozentualen Anteil Deutschlands an unserem Außenhandel darstellen, und zwar zeigt die erste Zeichnung den Anteil Deutschlands am litauischen Außenhandel in den Jahren 1925 bis einschließlich 1936, die zweite den Anteil Deutschlands im Verlaufe des Jahres 1936.



Der prozentuale Anteil Deutschlands an unserer Ausfuhr (mit einer dicken Linie gekennzeichnet) und an unserer Einfuhr (durch die dünne Linie darge stellt). Am Ende des Jahres 1936 steht die Ausfuhr bei 26,3 Prozent und die Einfuhr bei 16,26 Prozent.



Der prozentuale Anteil Deutschlands am litauischen Außenhandel 1936. Die schwarzen Ausschnitte in den Kreisen links zeigen den Anteil in den Monaten Januar bis August 1936 in den Kreisen rechts den Anteil in den Monaten September bis Dezember 1936 und zwar gesondert nach Ausfuhr und Einfuhr.

## Die Entwicklung der Ausfuhr im einzelnen

Die nachfolgende Zusammenstellung ergibt im einzelnen ein Bild davon, mit welchen Mengen und Werten die einzelnen Produkte an der Ausfuhr nach dem Deutschen Reich in den Monaten September bis Dezember des vorigen Jahres beteiligt waren. (Es sind in der Uebersicht nur einige wenige Waren von unbedeutendem Wert nicht erwähnt.)

Gruppe I lebende Tiere		
Pferde	81 Stück	198 400 Lit
Fohlen	2 Stück	100 Lit
Rinder	608 Stück	386 700 Lit

Kälber	1 152 Stück	317 900 Lit
Schafe	7 Stück	200 Lit
Schweine	29 888 Stück	4 044 700 Lit
Gänse	146 300 Stück	1 092 800 Lit
Enten	98 698 Stück	388 900 Lit
Hühner	150 Stück	300 Lit
Verschiedenes	20 Stück	1 800 Lit
		6 981 800 Lit

Gruppe II Lebensmittel und Getränke		
Fleisch, frisch	249,8 To.	337 200 Lit
Geflügel, geschlacht.	459,7 To.	678 900 Lit
Fleisch, geräuch.	7,8 To.	9 600 Lit
Schweinefett	142,4 To.	389 100 Lit

Milch	1,9 To.	2 900 Lit
Butter	889,8 To.	2 470 000 Lit
Käse	225,9 To.	416 500 Lit
frische Fische	87,0 To.	41 900 Lit
Fier	4 052 400 Stück	480 600 Lit
Honig	10,7 To.	26 800 Lit
Erbsen	114,5 To.	31 000 Lit
Wicken	94,0 To.	42 400 Lit
Beluschken	135,0 To.	40 400 Lit
Linzen	210,5 To.	78 400 Lit
Weizenmehl	3,8 To.	1 600 Lit
Malz	9,4 To.	9 500 Lit
Gemüse	1,0 To.	800 Lit
Apfel	1 809,2 To.	694 600 Lit
Kartoffeln	3,3 To.	200 Lit
frische Früchte	6,0 To.	8 800 Lit
frische Beeren	6,1 To.	2 700 Lit
Verschiedenes	69,9 To.	84 300 Lit
		5 777 800 Lit

## Gruppe III. Rohstoffe und halbfertige Waren

Schaffelle	6,8 To.	29 600 Lit
Kalbelle	16,7 To.	105 900 Lit
Rinderhäute	36,3 To.	45 100 Lit
Hörner, Knochen	0,8 To.	100 Lit
Borsten	2,1 To.	38 000 Lit
Rohhaare	5,8 To.	39 200 Lit
Kleesaat	269,0 To.	628 100 Lit
Saaten	12,5 To.	6 100 Lit
Brennholz	14,5 To.	100 Lit
Papierholz	27 360,8 To.	837 200 Lit
Eisenerundholz	600 To.	60 000 Lit
Tannenerundholz	529,8 To.	50 500 Lit
Anderes Rundholz	798,3 To.	59 800 Lit
Planen	286 To.	68 700 Lit
Bretter	5 536,9 To.	1 347 200 Lit
Torf	33,6 To.	1 900 Lit
Flachs	180,7 To.	256 900 Lit
Heede	229,9 To.	842 200 Lit
Flachsabfälle	30 To.	21 000 Lit
Därme	233,8 To.	60 900 Lit
Lumpen	35,1 To.	12 800 Lit
Verschiedenes	354,9 To.	34 500 Lit
		3 945 800 Lit

## Gruppe IV. Fertige Waren

Chemische Produkte	1,0 To.	200 Lit
Sperrplatten	802,2 To.	146 000 Lit
Holzwaren	0,2 To.	800 Lit
Eisenwaren	0,2 To.	500 Lit
Verschiedenes	324,0 To.	760 000 Lit
		907 000 Lit

Der Anteil des Memelgebiets läßt sich mit Sicherheit nur bei einigen Positionen, vor allem bei den lebenden Tieren, feststellen.

So sind unter den 81 Pferden 72 schenkelgebrannte Pferde memelländischer Zucht, die als Remonten, als Volljährige und als Zuchtstiere abgesetzt werden konnten.

Von den 603 Rindern sind 82 Stücken memelländischer Zucht, die größtenteils auf ostpreussischen Herdbuchfunktionen abgesetzt werden konnten. Auch die übrigen, als Schlachtvieh exportierten Rinder stammten wohl mit wenigen Ausnahmen aus dem Memelgebiet.

Ebenso sind die 1152 Kälber wohl durchweg aus memelländischer Zucht geliefert worden.

An der Gesamtzahl der nach Deutschland ausgeführten Schweine ist das Memelgebiet mit etwa 9250 Stück beteiligt, also mit fast 40%.

An der Ausfuhr von Gänsen dürfte das Memelgebiet überhaupt nicht nennenswert beteiligt sein. Bei den Enten kann man die Beteiligung der memelländischen Landwirtschaft auf etwa 10% schätzen.

Von den Lebensmitteln sind der Käse ganz und die frischen Fische wenigstens wertmäßig zum größten Teil aus dem Memelgebiet geliefert worden.

Bei allen anderen Waren läßt sich der Anteil des Gebiets an den ausgeführten Mengen nicht mit genügender Sicherheit feststellen. Nur von dem Schnittholz und den Sperrplatten steht die Lieferung durch memelländische Betriebe fest.

## Die Zusammenlegung unserer Einfuhr aus Deutschland

Aus der wirtschaftlichen Struktur der beiden Länder, die ja für den gegenseitigen Warenaustausch überaus günstig ist, ergibt sich naturgemäß, daß die Einfuhr aus Deutschland sich grundsätzlich anders zusammensetzt als unsere Ausfuhr. Lebende Tiere und Lebensmittel spielen bei der Einfuhr keine Rolle, Rohstoffe und halbfertige Waren nur in sehr beschränktem Maße. Rund 90% der Einfuhr bildet die Gruppe der fertigen Waren. Die Einfuhr verteilt sich daher auf eine große Zahl einzelner Warenarten. Apparate und Instrumente, Werkzeuge, Maschinen und Maschinenteile, Metallwaren und Erzeugnisse der chemischen Industrie (Chemikalien, Medikamente und Farben) stellen den Hauptteil.

Im einzelnen setzte sich die Einfuhr folgendermaßen zusammen:

### Gruppe I. Lebende Tiere

Pferde	3 Stück	800 Lit
Geflügel	48 Stück	1 800 Lit
Anderer Tiere	3 Stück	200 Lit
		54 Stück 2 800 Lit

### Gruppe II. Lebensmittel und Getränke

Salz	185 To.	16 100 Lit
frische Früchte	3,8 To.	7 400 Lit
geb. Kaffee	1,9 To.	10 000 Lit
Zuckerwaren	3,2 To.	5 400 Lit
Verschiedenes	138,7 To.	69 300 Lit
		108 200 Lit

### Gruppe III. Rohstoffe und halbfertige Waren

Phosphor-, Düngemittel	2,2 To.	600 Lit
------------------------	---------	---------

Anderer Düngemittel	758,8 To.	194 100 Lit
Pflanzen	9,5 To.	20 100 Lit
Sämereien	—	100 Lit
Kolophonium	0,7 To.	2 200 Lit
Rundholz	3,6 To.	1 900 Lit
Gerbstoffe	1,8 To.	2 800 Lit
Erze	23,5 To.	8 700 Lit
Kupfer	1,2 To.	2 600 Lit
Gußstahl	50 To.	9 800 Lit
Eisen	258,1 To.	59 800 Lit
Stahl	142,5 To.	109 700 Lit
Blei	6,1 To.	1 700 Lit
Anderer gewöhnliche Metalle	1,0 To.	3 700 Lit
Steine	110,4 To.	11 800 Lit
Mineralische Schmieröle	3,9 To.	3 600 Lit
Kohlen	362,4 To.	16 400 Lit
Koks	3 916,2 To.	110 500 Lit
Briffetts	5,7 To.	400 Lit
Kalk	19 To.	4 100 Lit
Zement	16,1 To.	2 700 Lit
Baumwolle	2,6 To.	6 000 Lit
technische Dele	4,4 To.	6 700 Lit
Kreide	140,4 To.	7 800 Lit
Kohlenstein	0,3 To.	10 100 Lit
Verschiedenes	414,5 To.	114 400 Lit
		712 800 Lit

## Gruppe IV. Fertige Waren

Seifen	2,9 To.	8 500 Lit
Parfüm und Kosmetik	0,5 To.	19 600 Lit
Farben	89,4 To.	279 700 Lit
Chemikalien	542,6 To.	461 400 Lit
Medikamente	8,1 To.	359 100 Lit
Tabakwaren	0,8 To.	5 600 Lit
Pelzwaren	0,7 To.	64 400 Lit
Bearb. Leder	0,4 To.	12 200 Lit
Schuhwaren	1,1 To.	36 000 Lit
Lederwaren	1,0 To.	29 400 Lit
Wollgarne	2,5 To.	37 900 Lit
Seidengarne	3 To.	32 500 Lit
Baumwollgarne	3,1 To.	15 400 Lit
Seile, Schnüre	1,5 To.	8 600 Lit
Wollgewebe	5,7 To.	122 100 Lit
Seidengewebe	0,5 To.	29 500 Lit
Baumwollgewebe	17,0 To.	193 000 Lit
Anderes Gewebe	4,1 To.	15 700 Lit
Spitzen	0,2 To.	14 200 Lit
Strickwaren	1,0 To.	36 300 Lit
Hüte	0 To.	10 900 Lit
Wäsche und Kleider	0 To.	10 400 Lit
Gummwaren	13,5 To.	80 500 Lit
Holzwaren	7 To.	32 900 Lit
Papierwaren	77,8 To.	188 700 Lit
Bücher, Druckfachen	26,7 To.	233 100 Lit
Waren aus Stein	154,3 To.	37 500 Lit
Waren aus Fayence	128,7 To.	126 800 Lit
Waren aus Porzellan	35,1 To.	109 800 Lit
Waren aus Glas	67,9 To.	211 800 Lit
Halbfabrikate aus Eisen	62,6 To.	93 800 Lit
Gußstahlwaren	315,2 To.	321 800 Lit
Eisenwaren	196,9 To.	344 900 Lit
Blechwaren	171,0 To.	373 600 Lit
Eisenbahnwaren	22,0 To.	66 800 Lit
Waren aus Kupferdraht	39,3 To.	276 600 Lit
Waren aus Edelmetall	0 To.	28 900 Lit
Elektrische Kabel	106,9 To.	114 500 Lit
Elektr. Maschinen und Apparate	84 To.	158 500 Lit
Motoren	7,4 To.	42 900 Lit
ind. Maschinen	65,9 To.	194 800 Lit
Näh- und Strickmaschinen	2,9 To.	26 900 Lit
landw. Betriebs-Maschinen	73,6 To.	257 000 Lit
landw. Betriebs-Maschinen	19,5 To.	35 500 Lit
versch. Maschinen	146,1 To.	436 000 Lit
Teile f. landw. Maschinen	22,0 To.	27 700 Lit
Maschinenteile	39,9 To.	274 800 Lit
Werkzeuge	107,3 To.	302 200 Lit
Kraftwagen	61,9 To.	287 400 Lit
Fahrräder	8,0 To.	43 500 Lit
Teile für Kraftwagen	2,5 To.	33 700 Lit
Teile für Fahrräder	3,6 To.	21 500 Lit
Musikinstrumente	6,2 To.	67 900 Lit
Apparate und Instrumente	72,7 To.	1 194 200 Lit
Uhren	10,8 To.	75 900 Lit
Galanteriewaren	13,9 To.	197 700 Lit
Büroartikel	10,4 To.	114 700 Lit
Verschiedenes	514,9 To.	774 000 Lit
		9 006 400 Lit

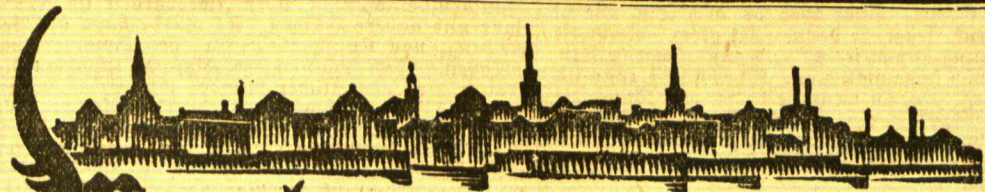
(Schluß folgt)

## Gummiknäuel gegen Sudetendeutsche

Prag, 20. März. Das Hauptblatt der Sudetendeutschen Partei „Die Zeit“ berichtet von neuen Gewalttätigkeiten der tschechoslowakischen Polizei gegen Anhänger Benjamins in Aulissa. Dort hatten die Sozialdemokraten eine Versammlung einberufen, bei der der Abgeordnete Jaskich sprechen sollte. Die Sozialdemokraten hatten für diese Versammlung in allen Betrieben große Propaganda gemacht. Sie hatten auch Flugzettel verteilt, in denen sie alle, die „nicht gegen den Staat“ seien, zur Teilnahme aufforderten.

Auf Grund der großen Werbearbeit hatte sich auch eine zahlreiche Menschenmenge — etwa 9000 Personen — auf dem Marktplatz eingefunden. Die Menge bestand zum größten Teil aus Anhängern der Sudetendeutschen Partei. Gleich bei Beginn der Versammlung ertönten aus der Menge Pfuirufe und Pfiffe. Die Staatspolizei schritt sofort ein und stürzte sich auf den Obmann des Betriebsausschusses der Schichtwerke, der anscheinend im Verdacht stand, gewiffen zu haben. Er wurde von Polizei und „Roter Wehr“ solange mit Gummiknäueln geschlagen, bis er blutüberströmt zusammenbrach. Der Bewußtlose wurde von einem Polizisten aus der Menge getragen. Auch ein anderer Sudetendeutscher, dessen Name noch nicht festgelegt werden konnte, wurde mit Gummiknäueln bearbeitet, bis er ohnmächtig wurde. Eine Frau, die sich einen Weg durch die Menge bahnen wollte, wurde ebenfalls niedergeschlagen.

Schließlich mußten zahlreiche Sudetendeutsche mit mehr oder weniger schweren Gummiknäuelverletzungen abtransportiert werden. Die Massen zerstreuten sich nach den Tumulten und zuletzt konnte der sozialdemokratische Abgeordnete Jaskich vor einer kleinen Zahl seiner Parteigänger eine Rede halten. Nach der Rede zogen die Sozialdemokraten, voran die „Rote Wehr“, mit Fanfaren und Trommeln unter dem Schuß der Staatspolizei durch die Straßen.



**Memel, 20. März**  
Diese Nummer umfasst 16 Seiten

### „Worpswede“

Ein in Kaunas wohnender Freund des vor kurzem in Memel verstorbenen Generalmusikdirektors Paul Scheinplug widmet Scheinplug noch den folgenden Nachruf:

Die sterbliche Hülle des Autors dieser Hymne an die Natur hat nun in einer Aschenurne den Weg von Tilfit zur ewigen Ruhestätte angetreten, und doch können die Töne dieses seines Lieblingswerkes kaum verklungen sein, kaum verklungen sein in den Ohren und dem Gemüt musikkundiger Menschen, die das Glück hatten, am 27. Februar aus Anlaß des 25-jährigen Musikjubiläums Professor Schuberts der Ausführung dieses Musikstückes in Kaunas beigewohnt zu haben.

Generalmusikdirektor Paul Scheinplug hat in den langen Jahren seines Musikschaffens viele Werke von bleibendem Wert der Welt geschenkt, und es wäre nicht angebracht, sein Lebenswerk in einem kurzen Zeitungsartikel einer Kritik zu unterziehen. Aber man wird nach Äußerungen des Hingeshiedenen wohl annehmen können, daß „Worpswede“ zu seinen Lieblingswerken gehörte. Daher sind wir ihm besonders dafür dankbar, daß er zur Aufführung in Kaunas gerade „Worpswede“ wählte; dankbar und froh, daß „Worpswede“ trotz der Kürze der Zeit, die zur Einstudierung verfügbar war, einen vollen Erfolg hatte und die uneingeschränkte Anerkennung des Autors fand.

Es muß gesagt werden, daß Scheinplugs Lieblingskind gleichzeitig auch sein Schmerzenskind war. Schon im Jahre 1904 zur Uraufführung gebracht, hatte er für „Worpswede“ — so beklagte sich der Komponist — in der langen Zeit niemals die Möglichkeit gehabt, eine Sängerin zu finden, die in der Lage gewesen wäre, der stimmlichen Schwierigkeiten dieses Werkes Herr zu werden. Die für die Gefangenschaft vorgesehene Altstimme klang für die garten tiefen meistens zu herb und ausbringlich und verfügte auch nicht über genügend Steigerungsfähigkeit, um höhere Register zu erklimmen. Wie er selbst wiederholt zum Ausdruck brachte, konnte er einen „Idealtyp“ für diese Partie in den langen Jahren nicht finden, mußte deshalb oft zur Nothilfe greifen und sie durch eine Männerstimme ersetzen, was aber dem Wesen des Stückes widersprach. Um so größer und unverhaltener war daher seine Freude darüber, daß er in Kaunas eine Sängerin fand, die den Anforderungen gerecht wurde.

Es ist eine Tragik in dem Schicksal dieses Mannes, daß diese seine Genugtuung mit dem allerletzten Vortrag des Werkes, das er selbst begleitet, zusammenfiel; es ist für uns eine Genugtuung, dieser allerletzten Aufführung beigewohnt zu haben, und es kann das „Worpswede“-Ensemble vom 27. Februar (Hr. Schallhammer, Professor Schubert und H. Sadanasas) für sich die Ehre beanspruchen, das Loblied über die Natur unter Leitung seines Schöpfers zum letzten Mal als Epilog des Komponisten Scheinplug den Menschen in Kaunas zu Gehör gebracht zu haben.

### Ausstellung vordatierteter Schecks

Von der Industrie- und Handelskammer wird uns geschrieben:

In Wirtschaftskreisen zeigt sich in der letzten Zeit wieder die Neigung, vordatierte Schecks auszustellen, welche also nicht sofort zur Bank gegeben werden können, deren Fälligkeitstermin vielmehr auf Wochen, manchmal auch ganze Monate hinausgeschoben ist. Abgesehen davon, daß es sich rein wirtschaftlich um eine Unflut handelt, ist dies Verfahren auch rechtlich keineswegs bedenkenfrei. Gemäß § 29 Absatz 1 des Scheckgesetzes fällt die Steuerfreiheit fort, wenn der Scheck vor dem auf ihm angegebenen Ausstellungstage in Umlauf gesetzt wird. Die Schecks sind alsdann genau so wie entsprechende Wechsel zu verstemplen. Wer dem zuwider handelt, setzt sich der Verhaftung aus. Da die Strafe das 50fache des hinterzogenen Wechselstempels beträgt und eine niedrigere Strafbestrafung gar nicht zulässig ist, sollte jedermann wegen des unverhältnismäßig großen Risikos von der Vordatierung von Schecks absehen. Nach den Bestimmungen des Scheckgesetzes haften jeder, der am Umlauf des Schecks im Inland vor dem angegebenen Ausstellungstage teilgenommen hat.

### Vier Fleischermeister jubilieren

Am morgigen Sonntag feiern die Fleischermeister Kurt Scheurich, Max Brauns, Erich Leufert und Gustav Petroschka ihr 25-jähriges Meisterjubiläum. Fleischermeister Kurt Scheurich ist am 7. Februar 1888 geboren. Das Fleischerhandwerk hat er in den Jahren 1903 bis 1906 in Köslin erlernt und hat dann in Fleischerbetrieben in Memel und von 1908 bis 1911 in Berlin gearbeitet. Nach Ablegung der Meisterprüfung im Jahre 1912 in Gumbinnen machte sich Fleischermeister Scheurich nach Rückkehr aus dem Kriege im August 1919 in Memel selbstständig. Seit dem 3. Januar 1920 gehört er der Fleischerinnung in Memel an. Fleischermeister Max Brauns ist am 20. Oktober 1886 in Memel geboren. Das Fleischerhandwerk hat er von 1902 bis

1905 bei Fleischermeister Heydemann erlernt. Nach Beendigung seiner Militärdienstzeit machte er sich 1911 selbstständig und 1912 legte er die Meisterprüfung vor der Handwerkskammer in Gumbinnen ab. Im gleichen Jahr wurde Fleischermeister Brauns in die Fleischerinnung Memel aufgenommen. Nach dem Weltkrieg war er einige Zeit Aufsichtsratsmitglied bei der Gäute- und Fellverwertungsgenossenschaft Memel G. m. b. H. Fleischermeister Gustav Petroschka ist am 4. Februar 1877 in Kermuschten im Kreise Ragnit geboren. Das Fleischerhandwerk hat er von 1891 bis 1895 bei Fleischermeister Oberkeller in Tilfit erlernt. Von 1897 bis 1899 ist er aktiv beim Militär in Gumbinnen gewesen und hat sich zwei Jahre später selbstständig gemacht. Seine Meisterprüfung hat er ebenfalls 1912 vor der Handwerkskammer in Gumbinnen abgelegt und ist im April des gleichen Jahres in die Fleischerinnung Memel eingetreten. Fleischermeister Petroschka hat ebenfalls den Weltkrieg mitgemacht und ist auch eine zeitlang Aufsichtsratsmitglied bei der Gäute- und Fellverwertungsgenossenschaft Memel G. m. b. H. gewesen. Aus Anlaß dieser Jubiläen werden den vier Fleischermeistern von ihrer Innung und der Handwerkskammer entsprechende Ehrungen zuteil werden.

### Lehrerprüfung am Pädagogischen Institut des Memelgebiets

Die vom 22. Februar bis 19. März stattgefundene Lehrprüfung am Pädagogischen Institut des Memelgebiets haben bestanden: Elena Alexiejute, Richard Bremer, Esther Burstein, Lucia Ceicyte, Hans Friederici, Dna Genyte, Herbert Gronau, Gerda Groß, Dna Jakumaityte, Erna Junter, Johannes Kairies, Mikas Ribelskis, Valteris Macius, Maria Mijunaitte, Siegfried Priksat, Edith Rhode, Walter Sabotki, Helene Salfuth, Willy Sallawit, Friedrich Schufelski, Willy Stuhlert, Dna Simonaityte, Gertrud Stimbra, Werner Tennigkeit, Herbert Walschies.

### Haben Sie das große Los?

Wir hatten am Freitag im Schützenhaus wieder einmal eine Ziehung. Der Bund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen gab mit seiner Lotterie allen die Möglichkeit, sich für einen Lit eine nette „Osterbeihilfe“ zu holen. Und der bis auf den letzten Stehplatz dichtgefüllte kleine Saal war der Beweis dafür, was für eine große Anteilnahme an diesen Lotterien besteht, ist doch die Möglichkeit, für einen Lit das Zweitausendfünfhundertfache wiederzugewinnen, zu verlockend. Alte Frauen mit Kopftüchern, Arbeiter, drei, vier Lohse in der schwieligen Hand, kleine Jungen, alle saßen sie von vier bis neun Uhr da und warteten auf den Gewinn.

„Wie lang sülle wie fier onsem Lit stoahne?“ Klang es unwillig von hinten, als es eine gute Stunde dauerte, bis sämtliche Formalitäten erledigt worden waren. Und wer sich nicht gebulden konnte und von seinem Platz aufstand, bekam von hinten zu hören: „Hud die hin, bist lang genoo!“ Ein Junge hielt eine ganze Papptafel in der Hand. Da waren schön säuberlich die Nummern von Martin, Papa, Mama, Gerbard, Fräulein Ida und Fräulein Dora angegeben.

Der erste größere Gewinn waren 200 Lit, die auf die Nummer 14 088 fielen. Später folgte dann ein 500-Lit-Gewinn auf die Nummer — 14 083! Sonderbar, nicht wahr? Bis sieben Uhr abends fielen außerdem noch drei 100-Lit-Gewinne auf die Nummern 19 946, 6 402 und 5 042. Der Hauptgewinn kam erst kurz vor 9 Uhr als 945. Gewinn heraus und fiel auf die Nummer 23 749. Nun, haben Sie das „Große Los“?

\* **Gärtnergehilfenprüfung.** Am Mittwoch fand unter dem Vorsitz des Vertreters der Landwirtschaftskammer, Dr. Rantisch, in der Stadtgärtnerei die diesjährige Gärtnergehilfenprüfung statt. Die Prüfungskommission bestand außer dem Vorsitzenden aus den Gärtnereibestyrern Gronenberg-Memel und Festerling-Ruden und Gartenmeister Gnaf-Heydemann als Vertreter der Gutsgärtnereien. Als Gast nahm an der Prüfung der Leiter der Stadtgärtnerei Memel, Koppelin, teil. Zur Prüfung wurden fünf Lehrlinge zugelassen. Sämtliche bestanden die Prüfung, und zwar zwei mit gut, zwei mit ziemlich gut und einer mit genügend. Geprüft wurden Brombeis-, Lehrstelle Gronenberg-Memel, Stauradschun, Lehrstelle Neumann-Memel, Gäbe, Lehrstelle Stadtgärtnerei Memel, Preikschas, Lehrstelle Festerling-Ruden und Veder, Lehrstelle Lamprecht-Heydemann. Die Anerkennung der Landwirtschaftskammer für die besten Leistungen wurde dem Gärtnergehilfen Brombeis zuerkannt. Bei dieser Gelegenheit wird mitgeteilt, daß in der letzten Sitzung des Gartenbauausschusses der Landwirtschaftskammer vom 16. März u. a. folgender Beschluß gefaßt worden ist, der dem Kammervor-

stand zur Bestätigung vorgelegt wird: Gärtnerinnen, die bisher drei Gärtnerlehrlinge beschäftigt hatten, dürfen in Zukunft nur noch zwei Gärtnerlehrlinge halten. Solchen Gärtnerinnen, die bisher einen Lehrling eingestellt hatten, wird die Haltung von Lehrlingen nur dann gestattet, wenn früher ein Gehilfe beschäftigt wird. Diese Maßnahme ist notwendig, da nach der aufgestellten Statistik 12 bis 15 Gärtnergehilfen zurzeit im Gebiet in ihrem Beruf keine Beschäftigung finden können. Ferner soll die Lehrzeit von 3 auf 3 1/2 Jahre heraufgesetzt werden. Die Einrichtung eines Stellennachweises für Gärtnergehilfen bei der Landwirtschaftskammer wurde in Aussicht genommen. Zum Schluß sei noch auf den Kursus für Baumschnitt, den die Landwirtschaftskammer am 1. April d. Js. in der Stadtgärtnerei veranstaltet, hingewiesen.

\* **Aus dem Theaterbüro** wird uns geschrieben: Die Nachmittagsvorstellung am Sonntag, in der das Heimspiel „Der große Brand von Memel“ von Elisabeth Josephi-Hendekrug gegeben wird, ist ausverkauft. Für die Vorstellung am Sonntagabend 7.30 Uhr zeigt sich ebenfalls reges Interesse. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Anrechtshaber rosa und braun gegen Vorzeigen ihrer Anrechtskarten die Vorstellung zu Anrechtspreisen besuchen können. Am Montag wird „Der große Brand von Memel“ im Anrecht weiß wiederholt.

\* **Literarischer Unterhaltungsabend im Arbeiter-Gesangverein.** Der Arbeiter-Gesangverein veranstaltet für seine Mitglieder und deren Angehörige am Dienstag dieser Woche im Schützenhaus einen literarischen Unterhaltungsabend. Es haben sich freundlicherweise bewährte Kräfte des Deutschen Theaters für diese Veranstaltung zur Verfügung gestellt. Das Programm dieses Abends ist vielseitig und künstlerisch zusammengestellt, so daß die Besucher dieser Veranstaltung einen genussreichen Abend haben werden.

\* **Unfall am Hafen.** Am Freitag nachmittag um 5 Uhr verunglückte der Arbeiter Johann Makutis, wohnhaft Kirchhofstraße 7, am Hafen. Er befestigte eine Schlinge an dem Kranhaken, wobei sich dieser löste und auf den Arbeiter herabfiel, der schwere Verletzungen am Kopf und am linken Bein davontrug. Er wurde nach dem Städtischen Krankenhaus geschafft und von hier nach Behandlung nach Hause gebracht.

### Sut ab vor den Hühnern!

Wir sollten vor unseren Hühnern doch etwas mehr Hochachtung haben, und das Schimpfwort „Du Huhn!“ sollten wir wenigstens um die Dierzeit in ebendem Sinne anwenden. Denn sehen Sie, das sogenannte Frühgemüse zum Beispiel, das braucht Düng und Wärme und Gewächshäuser und muß geerntet und geerntet werden, bis es etwas einbringt. Die Hühner aber legen für ein paar Gerstenkörner



munter darauf los, daß der ganze Markt mit ihren Erzeugnissen überschwemmt ist. Was für einen Spaß macht es, seine Augen über diese mit Eiern gefüllten Körbe schweifen zu lassen! Schneeweiß, etwas gelblich, ja bis rotbraun sind sie, und die Hausfrauen schmunzeln, wenn sie sich diese Eierherrlichkeit paarweise in ihren Korb fleischen lassen. Wie leicht malen sie sich schon aus, wie die Geflügel wohl gefärbt aussehen mag, wenn man Ei für Ei mit einer Speckschwarte abgerieben hat. Aber ich habe die Hausfrauen im Verdacht, daß sie darüber gar nicht nachdenken, sondern sich nur freuen, weil sie einen Cent je Ei abhandeln konnten.

„Ja, wenn die Sonne in der nächsten Woche scheint“, verrät mir die Fräulein, „dann haben wir am nächsten Sonnabend Butterlachse. Die ihre Zeit beginnt doch jetzt.“ Und dabei macht sie ein Gesicht, als liebe sie sich ein Stück Butterlachse auf der Zunge vergehen. Was fehlt uns noch, wenn wir zu Ostern einen Butterlachse auf dem Tisch haben? Salat? Ist auch schon vorhanden! Sechzig Cent soll ein Kopf kosten, und für ein Pfund Rhabarber — 1,30 Lit — zu einer erfrischenden Suppe wird es auch noch langen. Und zum Frühstück Radisheschen, die 0,90—1 Lit je Bund kosten!

Wir sind also eigentlich schon mitten im Frühling drin, wenn er auch zum großen Teil noch sehr künstlich wirkt, angefangen vom Gewächshausgemüse über die dicken Weidenkäschen bis zu den bunten Ostereiern aus Holz. Aber in der Nebenstraße dalgen sich ein paar junge Hunde, und die Dange hinunter treiben hin und wieder kleine Eisbällchen, und im Vorgarten zeigen sich die ersten Schneeglöckchen, und ein Star flüht schon in der fahlen Birke: das ist der richtige Frühling! Hak.

\* Wir hatten am Sonnabend, wenn man ihn mit den bisherigen Wintermärkten vergleicht, einen Reformmarkt. Die Preise hatten sich aber trotzdem kaum verändert, waren vielmehr recht fest ge-

blieben, was man wohl den nahenden Osterfesttagen mit ihrer steigenden Nachfrage zuschreiben kann. Es kostete gute Butter 1,60 Lit. Vereinzelt verlangten Bestirger auch 1,70 Lit je Pfund. Backbutter kostete 1,50 Lit, Eier waren für 12—13 Cent am Markt. Hühner gab es für 2—5 Lit, Keuchel für 1,50—2 Lit und Tauben für 1 Lit. Karpfen kosteten 80—90 Cent und Moosbeeren 80 Cent je Liter.

Auf dem Fischmarkt galten die folgenden Preise: Lachs 3 Lit, Zander 1—1,50 Lit, Hecht 1 Lit, Bleie 40—80 Cent, Quappen 40—60 Cent, Zärten 20 bis 50 Cent, Strömlinge 20—30 Cent, Dorsche 20 bis 25 Cent, Flöhe 20 Cent und Raubfische 10 Cent je Pfund.

Die Preise für Wintergemüse und Fleisch waren unverändert. Auf dem Marktplatz an der Dange gab es von Getreide nur Gerste und Hafer für 14 Lit je Zentner. Kartoffeln wurden mit 4,50 Lit je Zentner angeboten. Kleinere lebende Puten sollten hier 5 Lit je Stück kosten.

### Schweine- und Heupreise

Auf dem Schweinemarkt konnte man vier bis sechs Wochen alte Ferkel für 25—30 Lit je Paar erhalten. Gut acht Wochen alte Ferkel sollten bis 45 Lit kommen, während Käuferpreise für 40 Lit je Stück zu haben waren. Das Angebot war hier sehr gut. — Der Heumarkt hatte ein Angebot aufzuweisen, wie man es seit Jahren nicht gesehen hat. In vier Reihen standen die Fuhrer dicht bei dicht, und schon am frühen Morgen waren viele Fuhrer verkauft worden, an deren Stelle sofort frische Fuhrer traten, so daß manche Stellen zwei- bis dreimal neu besetzt wurden. Heu sollte 3—3,50 Lit je Zentner kosten, und für Kleu wurden 4 Lit verlangt, obwohl alle Verkäufer bereit waren, mit den Preisen noch herunterzugeben. Häcksel kostete 3 Lit je Zentner, Stroh 30 Cent je Bund.

### Kampf den Ratten

Die Stadtpolizeiverwaltung schreibt uns: Von Sonntag, den 4. bis einschließlich Sonnabend, den 10. April, haben wir für den Stadtbezirk Memel eine allgemeine Rattenvertilgung angeordnet und als Vertilgungsmittel „Zeliopaste“ und Giltine bestimmt. Diese Gifte sind in allen Apotheken und Drogerien, die Gifthandelslaubnis haben, erhältlich. Die Verkaufsstellen werden auch diesmal den Käufern eine schriftliche Kaufbestätigung ausshändigen, die sorgfältig aufzubewahren und auf Verlangen dem kontrollierenden Beamten vorzuzeigen ist.

Die Müllkästen sind bis spätestens 8. April d. Js. restlos auszufahren.

Nach den Bestimmungen der Polizeiverordnung vom 19. Oktober 1932 — Amtsbl. S. 837 — ist jeder Besitzer sowie Verwalter eines bebauten Grundstücks, auch der von Behörden, Korporationen, Stiftungen usw. bestellte Verwalter bzw. Vertreter, Administrator oder Aufseher verpflichtet, an den vorerwähnten Tagen die angeordneten Rattenvertilgungsmittel ohne Rücksicht darauf, ob sich Ratten gezeigt haben, rechtzeitig in ausreichenden Mengen an geeigneten Stellen des Grundstücks — Kellern, Nischen und Müllgruben usw. — auszuliegen. Von der Verpflichtung zur Auslegung des Rattenvertilgungsmittels sind nur diejenigen Grundstücksbesitzer befreit, die einen Kammerjäger oder eine andere mit der Rattenvertilgung vertraute Person mit dem Auslegen des Giftes beauftragt haben und dieses durch eine Bescheinigung des Beauftragten der Polizeiverwaltung nachweisen.

Die Auslegung und Verwendung der angeordneten Rattengifte hat genau nach der Gebrauchsanweisung zu erfolgen. Am sichersten und ungefährlichsten ist die Auslegung in mit Einfluspflochern versehenen geschlossenen Holz- bzw. Papptisten.

Wir weisen auch diesmal darauf hin, daß die angeordneten Maßnahmen nur dann von ausschlaggebendem Erfolg sein können, wenn alle Beteiligten ihre Pflicht gewissenhaft erfüllen. Es liegt daher im Interesse eines jeden Hausbesizers, die erlassenen Anordnungen genau zu befolgen. Säumnisse werden von uns durch Verhängung von empfindlichen Strafen hierzu angehalten werden. Die Polizeibeamten sind angewiesen, an den festgesetzten Rattenvertilgungstagen Revisionen vorzunehmen und bei festgestellter Nichtbefolgung der Vorschriften jeden unnachlässiglich zur Anzeige zu bringen.

### Weitere Lokalnachrichten 3. Seite dieser Beilage

### Geschäftliches

Den eleganten Herrn erkennt man am tabellofen Sitz seiner Krawatte. Bisher galt es als eine Kunst, Krawatten gut zu binden, weil die Qualitäten noch nicht so vervollkommen waren.

Seitdem die Derby-Krawatte existiert, ist diese Frage gelöst. Sie ist knitterfrei, waschbar und fleck wie neu. Das bestkittigt sich dadurch, daß die Derby-Krawatte in der ganzen Welt bekannt und beliebt ist. In Deutschland erscheint sie unter dem Namen „Laco“, in Österreich — „Phönix“, in England — „Tootal“ und in Italien — „Derby“.

Die Derby-Krawatte vereint Schönheit und Qualität trotz der niedrigen Preise und ist daher besonders zu empfehlen.

Derby Spezial Lit 5.—  
Derby Standard Lit 3.75  
Verkauf in Memel nur bei  
J. Simon  
an der Börsebrücke.  
2082)



## Beginnende lettische Kirchenreform

Um den Aufbau einer nationalen Kirche

von Riga, 19. März.

Der Ruf nach einer lettischen Kirche, im Gegensatz zum überkommenen und auch geschichtlich einzig erklärlichen deutsch-evangelischen Ritus, ist im Lande nicht mehr neu. Während aber in der lettischen Presse anfänglich äußerliche Umstellungen empfohlen wurden, vernahm man später Wunsch-äußerungen, die sich auf viel mehr bezogen, so auch auf die Einführung neuer, nicht mehr überlegter, sondern nationaler Gesangbücher, neuer Kirchenmelodien und schließlich einer neuen Liturgie. Der Anfang damit wurde kürzlich gemacht. Bezeichnenderweise geschah das nicht im kulturpolitisch ausschlaggebenden Riga, sondern in Goldingen, der heute noch deutschesten Stadt im Herzen Kurlands, in demselben Windausfluß-Städtchen, das in seinem Provinzabschnitt sich einen letzten Abglanz jener Zeit bewahrt hat, als Kurland, etwa im späten Biedermeier, unter den Kurländern selbst und seinen Nachbarn das „Gottesländchen“ war.

In Goldingen also, dem lettischen Kultiga, gab es eine neuartige Liturgie und einen neuartigen Gottesdienst, nicht so sehr der Form als dem Inhalt nach. Der Text der Vieder, schreibt ein Rigaer lettisches Morgenblatt, war neu und es gab fast nur lettische Originalmusik von Prof. Bihol, außerdem Vieder von Alfred Kalning und J. Norvil. Die Predigt hielt Dozent Dr. A. Frei, und die von Pastor Safahrnis geleitete Liturgie unterschied sich von der früheren auch dadurch, daß in ihr das alte Glaubensbekenntnis durch andere gottgläubige Worte ersetzt wurde, die dem Geist des lettischen Volkes eher entsprächen. Von den früheren Kirchenliedern waren nur einige Choräle, darunter „Segne und behüte“, beibehalten. Ueber die unvollständige Neuerung sprach Pfarrer Safahrnis im Rundfunk, daß es sich um den ersten Versuch handle, eine neue Form des Gottesdienstes für staatliche Feiertage zu schaffen, damit wenigstens an solchen in der Kirche ein ganz lettischer Geist herrsche. Eine lettische Abendzeitung geht aber weiter, indem sie äußert, daß alle, die den festlichen und lettischen Gottesdienst angehört haben, sagen könnten, dieser Versuch werde nicht nur in Einzelfällen, sondern wohl überhaupt einen neuen Geist in das Kirchenleben hineintragen. Der Gottesdienst habe aufgezeigt, daß echt christlicher Geist in volksnahen Ausdrucksformen lebe, die ebenso festlich und vielleicht noch feierlicher sein könnten, als die alten, in den Zeiten der Unfreiheit geschaffenen. An einem, auf diesen Gottesdienst folgenden Gemeindeabend erklärte Pfarrer S., es müsse versucht werden, den evangelischen Charakter der Kirche mit dem eigenartigen Geist des lettischen Volkes in Einklang zu bringen. Die christliche Kirchengeschichte biete mehrfach Beispiele dafür, daß das volkliche Bewußtsein mit dem Glaubensbekenntnis eng verbunden sei.

Und nun wollen wir noch das Urteil des in den Landesgrenzen bekannten lettischen Musikkritikers Jahnis Sahltis anhören. Er schreibt in einer verbreiteten Zeitung u. a.: Wenn in unserem ganzen Leben lettischer Geist und lettische Formen eingeführt sind, so müssen auch Kirchenformen verlangt werden, nachdem wir bisher nur von Fremden Entlehntem gelebt haben. Eigentlich nur die lettische Sprache ist als nationaler Faktor unserer Gottesdienste anzupprechen, aber auch diese Sprache ist veraltet und von deutschen Sprachgewohnheiten (Germanismen) durchsetzt. Das sonderbare Vorurteil muß aufgegeben werden, daß alles Echte, Erhabene, Göttliche nur in einem einzigen, „richtigen“ Glaubensbekenntnis ausgedrückt werden könne. Das gilt auch von dem Vorurteil, die religiösen Gefühle, Bräuche und Glaubensäußerungen unserer Vorfahren seien sittlich (ethisch) geringer, eben „heidnisch“ gewesen. Ein Vorurteil ist noch die Auffassung, daß die bisperige Lutherische Liturgie, dem deutschen Geist und Geschmack angepaßt, die beste wäre und unveränderlich sei. Schließlich ist es ein Vorurteil, daß die bisher bei uns in der evangelischen Kirche gebrauchten geistigen Gesänge die schönsten und erhabensten wären, wissen wir doch, daß viele von ihnen echte oder umgestaltete deutsche Volkslieder sind. Es wäre ungerecht zu behaupten, daß gerade diese deutschen Vieder Gott wohlgefälliger wären als viele von unserem Volk geschaffene, schönere Lieder. Auch unter unseren gegenwärtigen Dichtern und Tonsetzern würden sich gläubig Empfindende finden, die das Verzeichnis der Choräle zu vervollständigen vermöchten. Mehr Wille, Mut, lettisches Volksbewußtsein — und auch unsere Kirche wird neuen, lettischen Geist, eigenartiger, erhabener Schönheit erreichen. Einige Schritte in dieser Richtung sind bereits getan . . .“

So der lettische Musikkritiker, der sich dem politischen Zug der Zeit ganz und gar nicht verschließt. Es wäre müßig, auf diese Behauptungen etwas zu erwidern. Nur auf eins soll hier hingewiesen werden: Vorigen Spätfrühling, auf der Fahrt zwischen Bonn und Köln, kam die Unterhaltung mit einem zufälligen Reisegenossen auch auf den Osten unseres Kontinents. Nachdem es halbwegs gelungen war, den rheinländischen Reisefährten durch das baltentländische geschichtlich-politische Gestrüpp zu führen und ihm den Unterschied zwischen Lettland und Litauen, Lettland und Estland, Estland und Finnland, auch zwischen Orden, Hanse und historischer Neuzeit erklärlich zu machen, kam das Gespräch auf Letten, Esten und andere Ostvölker und deren Staaten. Nur eins konnte und wollte der Mitreisende nicht einsehen, nämlich weshalb baltische Völkerschaften, die doch so eng dem deutschen Kulturkreis angehören, nicht auch politisch für das

Deutschtum eingestellt seien. Daß die Politik eben nicht Gefühlsache ist, können und wollen auch viele andere nicht erkennen. Ja, daß die Stimme des Unterbewußtseins oft genug von realen Erwägungen unterdrückt wird, erscheint dem politischen Laien erklärlicherweise nicht immer verständlich. Ein englisches Oberhausmitglied, das Ende des vorigen Jahrhunderts einige Zeit in Riga weilte und dabei u. a. die Letten beobachtete, gelangte damals zur Auffassung: Das sind andersprechende Deutsche. Darüber sind nun etwa vierzig Jahre ins Land gegangen, und Vieles hat sich in dieser Zeit gewandelt, mindestens äußerlich, am meisten die Politik. Daß sie nicht beständig bleiben kann, ist ein Begriff für sich. In diesem Zusammenhang ist die vorstehend gestreifte neueste Erscheinungsform lettischer Kulturpolitik mindestens sehr beachtlich, greift sie doch auch in deutsche Kulturbelange mit hinein.

## Die Ergebnisse der Budapester Konferenz

# Unveränderte Heiligkeit der Römer Protokolle

Vollkommene einheitliche Stellungnahme Oesterreichs und Ungarns zu allen aktuellen Problemen

Budapest, 20. März. (Eltz). Ueber die Besprechungen des österreichischen Bundeskanzlers Schulzinnig mit der ungarischen Regierung wurde am Freitag folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Im Laufe des gestrigen Abends und heutigen Vormittags fanden wiederholt eingehende Besprechungen zwischen den beiden Regierungschefs statt, denen auch der ungarische Außenminister v. Kánya beiwohnte. Die Konferenzen ergaben die vollkommene Gleichrichtung der Auffassungen der internationalen politischen Lage und daher auch eine vollkommene einheitliche Stellungnahme zu allen aktuellen Problemen, welche beide Staaten betreffen, die in freundschaftlicher Zusammenarbeit im Geiste der Protokolle von Rom verbunden sind.

Es ergab sich insbesondere die Gelegenheit, aus Anlaß ihres in diesen Tagen zum dritten Male sich jährenden Bestandes die Richtigkeit, Bewährung und unveränderte Heiligkeit der Römer Protokolle zu unterstreichen, wie es auch die beiden Regierungschefs in ihrer telegraphischen Begrüßung des italienischen Regierungschefs zum Ausdruck brachten. Die bewährte aufbauende Kraft, die der Verbundenheit der Römer Protokollestaaten innewohnt, ist nach Auffassung der österreichischen und ungarischen Staatsmänner der beste Garant der

Aufrechterhaltung der friedlichen Entwicklung in Mitteleuropa und die sicherste Abwehr aller etwa verlufter Störungen. Was die Frage der Donauländer anbelangt, besteht zwischen den ungarischen und österreichischen Staatsmännern volles Einvernehmen in der Hinsicht, daß die Schaffung eines korrekten Verhältnisses mit den Nachbarstaaten im Interesse aller liegt und bei entsprechendem Entgegenkommen aller Beteiligten stufenweise auch erreicht werden konnte.

Wie jedesmal bei den nun schon alljährlich sich wiederholenden Besuchen der Regierungschefs der beiden Donauländer ist auch diesmal wieder unter Hinzuziehung des ungarischen Finanzministers Dr. Szabinyi, des Handels- und Industrieeministers Bornemiza und des Staatssekretärs für Landwirtschaft zu den Verhandlungen die Grundlage der wirtschaftlichen Zusammenarbeit überprüft und als wertvolle Basis der weiteren Intensivierung des zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehrs bestätigt worden. Die fachlichen Sonderverhandlungen auf diesem Gebiet werden zwischen den beiderseitigen Sachexperten fortgesetzt.“

Bundeskanzler Schulzinnig hat sich Freitag nachmittag mit seiner Begleitung nach Wien zurückgegeben.

# „Faschistisches Hauptquartier“ in Barcelona

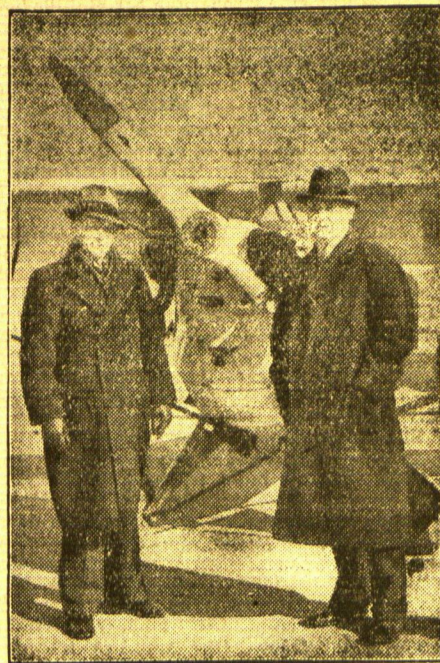
London, 20. März. (Eltz). Der Korrespondent der „Times“ in Barcelona hat sich von den dortigen Machthabern eine sensationelle Geschichte erzählen lassen: Die Polizei habe mitten in Barcelona ein „faschistisches Hauptquartier“ entdeckt und die Vorgänge dort über ein verstecktes Mikrophon belauscht. So habe man gehört, daß eine militärische Organisation in der Bildung begriffen gewesen sei, die mit der Nationalregierung in Burgos in Beziehungen gestanden habe. Von dieser habe sie auch den Befehl erhalten, daß zwei Kompanien der Organisation den katalanischen Platz besetzen und dann das Haupttelegraphenamt angreifen sollten. Zwei andere Kompanien sollten das Innenministerium besetzen, die übrigen das Hauptgefängnis, um die hier untergebrachten Gefangenen zu befreien. Das sollte mit einem Landungsversuch der nationalen Truppen an gewissen Teilen der spanischen Küste gleichzeitig erfolgen. Waffen und Munition für die Organisation sollten von Flugzeugen an einer verborghenen Stelle abgeworfen werden.

Der Führer der Organisation soll sich inhaft befinden und ein Geständnis abgelegt haben. Auch das plötzliche Verschwinden eines Beamten mit seiner Familie bringe man nach diesem Bericht mit dem Komplott in Zusammenhang.

## Islam-Schwert an Mussolini überreicht

Die Reise Mussolinis durch Nordafrika hat mit der feierlichen Ueberreichung des Islam-Schwertes durch die Führer der libyschen Mohammedaner auf dem Plage vor dem Kastell zu Tripolis und mit einer anschließenden Rede des Duce, mit der er sich an die Mohammedaner Libyens und die Moslems der ganzen Welt wandte, ihren Höhepunkt erreicht. Alle italienischen und viele europäische Sender verbreiteten die Rede weiter. In Rom standen auf den wichtigsten Plätzen Lautsprecher bereit. Das Parlament, das heute nachmittag tagte, unterbrach seine Sitzung und lauschte geschlossen den Worten des Duce. Daß Mussolini in seiner kurzen Ansprache den Mohammedanern der ganzen Welt die Sympathien des faschistischen Italiens verdichtete, gab der Rede ein stark außenpolitisches Relief.

Mussolini führte etwa folgendes aus: „Das Schwert des Islam werde ich nach Rom tragen als teuerste Erinnerung meines Lebens. Eine neue Epoche der Geschichte Libyens hat begonnen. Ihr habt, sprach er, zu den Moslems gewandt, „durch eure Treue in Italiens schwerster Zeit euch bewährt. Ihr habt Tausende der euren als Freiwillige nach Abyssinien geschickt und damit unseren Sieg mitgesichert. Nach dieser Probe verspricht Italien der muslimanischen Bevölkerung Libyens feierlich Gerechtigkeit und Respekt vor den Gesetzen des Propheten. Italien versichert den Musel-



Das Neueste: Ein halber Propeller

Auf dem Floyd-Bennett-Flugplatz bei New York führte ein Amerikaner seine neueste Erfindung, den Halb-Blatt-Propeller, einer Prüfungskommission vor. Wie die amerikanische Presse berichtet, ergaben die Versuchsflüge nicht nur eine Geschwindigkeitssteigerung von 25 bis 30 Prozent, sondern auch eine erhöhte Steigfähigkeit um rund ein Drittel. Ferner soll die Vibration durch den Halb-Blatt-Propeller bedeutend verringert werden.

manen der ganzen Welt seine starke Sympathie.“ Mussolini schloß seine mit großer Begeisterung aufgenommene Rede mit den Worten: „Was ich versprochen habe, halte ich auch.“

## Rücktritt des Polizeipräsidenten von San Franzisko

Die aufsehenerregenden Beschuldigungen schwerer Korruption gegen verschiedene städtische Beamte und besonders die Polizei, die in dem kürzlich veröffentlichten Bericht des Untersuchungsbeamten Alherton erhoben wurden, haben jetzt zur Abankung des seit 20 Jahren im Amte befindlichen Leiters der Polizei von San Franzisko geführt. Dieser mußte zugeben, einem Unternehmen 20 000 Dollar zu schulden, das von Alherton als die Kontrollorganisation für das ganze Prostitutionswesen in San Franzisko bezeichnet worden war.

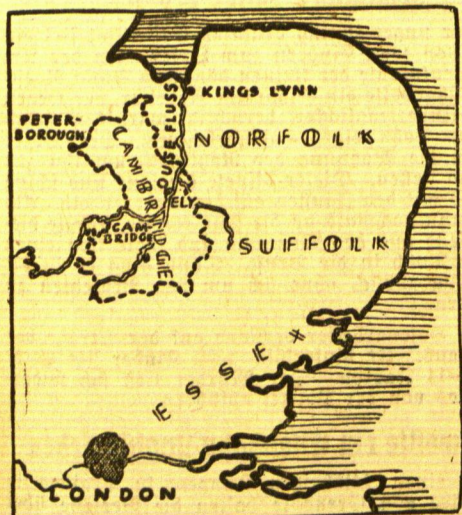
Die Enthüllungen des Alherton-Berichtes haben die Bürgerchaft von San Franzisko dermaßen aufgebracht, daß ein Bürgerausschuß gebildet wurde, der die Abankung und die Verstrafung der schuldigen städtischen Beamten durchsetzen will.

## Entgleister Zug stürzt auf Bahnarbeiter

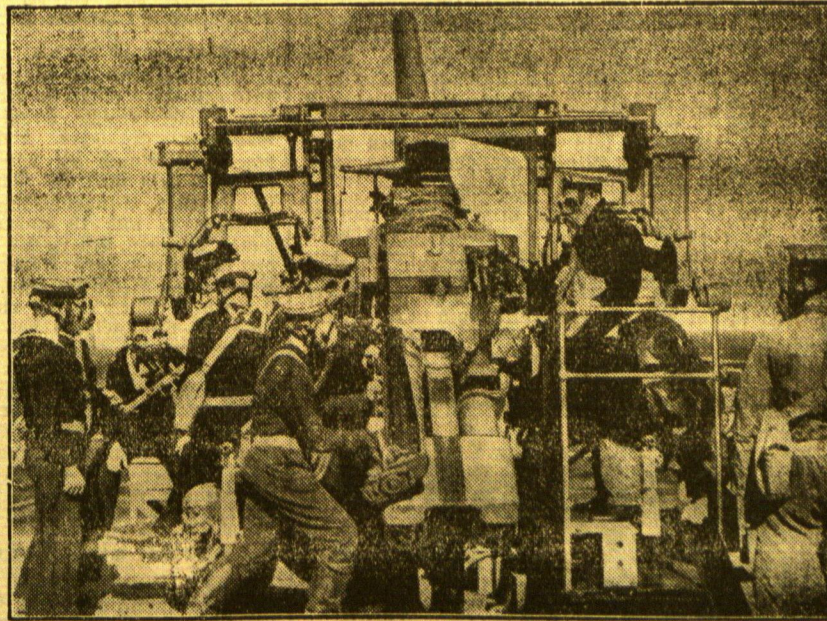
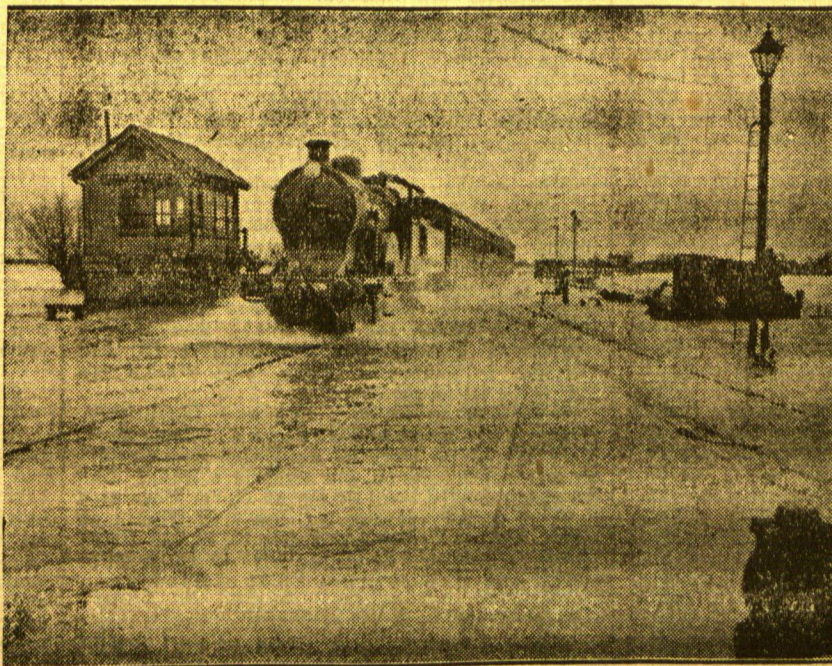
Guatemala, 20. März. (Eltz). Am Mittwoch entgleiste auf der Nordbahn in der Nähe der Ortschaft El Chile ein Güterzug, der aus 20 Wagen und zwei Lokomotiven bestand. Da auf der Strecke Gleis-erneuerungsarbeiten ausgeführt wurden — die Arbeiter waren beim Herannahen des Zuges beiseitegetreten — wurden in erster Linie diese Arbeiter von dem Unglück betroffen. Mehrere Wagen stürzten auf eine Gruppe der Arbeiter; vier von ihnen wurden getötet, 12 schwer verletzt.

## Auch die Netter ertranken

Infolge eines Bootsunglücks bei Angers ertranken vier Personen. Das Boot, in dem sich fünf Pioniere befanden, war von einer Sturzwele zum Kentern gebracht worden. Drei Pioniere konnten an Land schwimmen, während zwei vergeblich mit den Wellen rangen. Zwei Spaziergänger, die den Unfall beobachtet hatten, eilten den Ertrinkenden in einem Kahn zu Hilfe. Der Kahn war jedoch led und ging unter. Die beiden Insassen ertranken ebenfalls.



Die Ueberflutungskatastrophe in Cambridgehire. Durch einen Dammbruch des Nebenflusses der Ouse wurde ein großer Teil der englischen Grafschaft Cambridgehire überschwemmt. Mit dem Ansteigen der Flut muß man damit rechnen, daß 100 000 Ader rund 40 000 Vektar, unter Wasser gesetzt werden — Rechts: Eisenbahnfahrt quer durch das Wasser. Unser Bild zeigt die Eisenbahnbrücke bei Littleport, die von den Fluten vollkommen überschwemmt wurde.



Die großen Manöver der englischen Flotte

Die englische Heimat- und die Mittmeerflotte führten im südlichen Atlantik umfangreiche Manöver durch. An Bord des Flugzeugträgers „Courageous“ wurde diese Aufnahme bei einer Flugzeugabwehübung gemacht.

Der neue Bastille-Sturm

Keine Schranken für Gold und Geld

Die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“ schreibt: Von Zeit zu Zeit unternimmt das bis dahin ruhig dastehende französische Volk so etwas wie einen neuen Sturm auf die Bastille, der ja nicht auf den Tag des 14. Juli fallen muß.

Verfügte, der Regierung Karmachen zu wollen, daß sie mit der nach Sozialismus gefärbten „Goldprohibition“ in den letzten Denationalisationsgesetzen einen Prachtstoß geschossen habe.

Die Regierung aber brauchte Geld. Und wer Geld will, der muß sich mit dem, er hat, eben auf die Verhältnisse einrichten.

Es gab einen Börsekrach, es stiegen die Rentenkurve, es stiegen die Francoparitäten, Goldmilliarden gingen ins Ausland, La France est fêlée.

Die Regierung aber brauchte Geld. Und wer Geld will, der muß sich mit dem, er hat, eben auf die Verhältnisse einrichten.

Es mag der Regierung nicht ganz leicht gefallen sein, diese bittere Pille zu schlucken.

Die Moral aus all diesen Vorgängen ist immer die gleiche: Frankreich hat nichts gegen eine revolutionäre Regierung.

Heute ist der Goldhandel in Frankreich wieder frei, keine Devisenordnung zu erwarten.

Ein englisches Mädchen hat es nicht leicht:

Ein Hofknicks kostet 60000 Lit

Wenn man eine Herzogtochter als Anstandsdame haben will — Das Glück der Töchter macht den Eltern sorgen

Englands größte Saison seit dem Kriege beginnt. Und die Herzen der jungen Mädchen, die in diesem Jahre „hoffähig“ werden, klopfen voll Erregung.

Das Debut in der Gesellschaft giftet in dem Hofknicks vor dem König, der nur wenige Minuten dauert.

Die Eltern betrachten aus dem Hintergrund die fest kostspielige Glück ihres Töchterleins.

Welche Inserate lesen, in denen es etwa heißt: „Herzogstochter ist bereit, als Anstandsdame junges Girl in die Londoner Krönungs-Saison einzuführen.“

Nicht jede Dame ist berechtigt, Debutantinnen einzuführen und sie während der Saison zu begleiten.

Seltener Heiliger „verhext“ die Frauen

Großer Gesellschaftsskandal in Dänemark

Ehemann muß seine Frau aus den Händen einer fanatischen Sekte befreien

Eine regelrechte Entführung nach amerikanischem Muster wurde bei Roskilde in der Nähe von Kopenhagen durchgeführt.

Mit diesem Skandal haben die Vorgänge auf dem Bauernhof ein Stadium erreicht, das das Eingreifen der dänischen Behörden notwendig machen wird.

Wiederholt schon ist es zu skandalösen Ausbrüchen im Kreise der Gemeinde gekommen.

Er behauptet, daß in dem Hause Nacht Tänze aufgeführt werden und daß der Prophet nichts anderes als ein Frauenverführer sei.

Der Prophet erschien kürzlich mit sieben norwegischen Frauen beim dänischen Justizminister.

Besuch in „Boystown“

Der Staat der Minderjährigen

17jährige Stadträte verwalten Amerikas seltsamste Gemeinde — Vater Flanagan gründete mit 90 Dollar eine Stadt

Der Stadtrat von Boystown besteht sich, Herrn W. M. zum Vizepräsidenten und Herrn A. H. zum Präsidenten.

Eine gute Autostunde ist Boystown von Omaha entfernt. Aber während Omaha eine ganz gewöhnliche amerikanische Provinzstadt ist.

Das kleine Rathaus gleicht jedem anderen Gemeindegemeinschaft, aber die Stadträte, die sich hier versammeln, sind Jungen zwischen 16 und 18 Jahren.

aufgestellt, und schon eröffnet der jugendliche Bürgermeister, der alljährlich am 15. Januar von seinen Kameraden gewählt wird.

Der Stadtrat für öffentliche Arbeiten erhebt sich und erachtet mit knappen, wohlgeleiteten Worten einen Bericht über die Arbeiten, die in Boystown in letzter Zeit durchgeführt wurden.

Schließlich haben wir auch noch Gelegenheit, einer Gerichtsverhandlung beizuwohnen, die ebenfalls im Rathaus stattfindet.

nen sich der königliche Hof beteiligt. Neben den Reisespeisen muß man allenthalben an kostspielige Dinners und Partys teilnehmen.

Selbstverständlich braucht das junge Mädchen während der Saison ein Auto mit Chauffeur. Sollte die Familie kein geeignetes Auto besitzen, so muß man zu diesem Zweck einen repräsentablen Privatwagen mieten.

Ein kleines Vermögen kostet der nach der Vorstellung beim König erfolgende Debutantenball, den das junge Mädchen geben muß.

Die Eltern betrachten aus dem Hintergrund die fest kostspielige Glück ihres Töchterleins und sind stolz, wenn sie das Bild der Debutantin in der Zeitung sehen.

Die Eltern betrachten aus dem Hintergrund die fest kostspielige Glück ihres Töchterleins und sind stolz, wenn sie das Bild der Debutantin in der Zeitung sehen.

Gibt es denn in dieser ganzen Stadt nicht einen einzigen Erwachsenen? Doch, es gibt einen: Vater Flanagan, einen liebenswürdigen Geistesreichen, der trotz seiner 50 Jahre noch ein ganz jugendliches Gesicht hat.

Bei unserem Abchied schreibt der Zeitungsherrnia Hearst in das Goldene Buch von Boystown: „Hätten wir in Amerika 50 Boystowns, das Problem der Jugendkriminalität wäre gelöst.“

Sehnstäter Vater erdolcht

Einer ungewöhnlich brutalen Gewalttat fiel ein Vater von zehn Kindern zum Opfer.

Der Hafenarbeiter verlor auf der Straße vor dem Haus. Er hinterläßt zehn Kinder im Alter von 2-14 Jahren.

Er wollte ein Eisenbahn-Unglück sehen

Auf einen 14jährigen Jungen in Brailles in der Nähe von Grenoble hat die Verleite über das Eisenbahnunglück bei Bourges.

Wass-kalt jetzt NIVEA gegen spröde Haut! NIVEA CREME

Die größte Gifthalde der Welt

## Wohin mit dem Arsenik? / Das Geheimnis der Goldgrube in Boliden

Van Ingenieur Karl Tanzer (V. D. I.)

Noch 1924 war der Bezirk Västerbotten in Nordschweden ein vergessener Distrikt. Da fand man unweit der kleinen Hafenstadt Skelleftea, die am Bottnischen Meerbusen liegt, einen Felsbrocken, rund geschliffen und mit flimmernden Einschlüssen. Diese flimmernden Körner erregten Interesse. Sie erwiesen sich bei näherem Ansehen als gediegenes Gold. Von wo war der Felsbrocken herbeigebracht? Mit der Beantwortung dieser Frage befaßten sich die zünftigen Geologen, die sich der mühevollen Arbeit unterzogen, Meter um Meter in dem Steingeröll, den Schuttalben und den tieferen Gesteinsschichten vorwärtszutasten, um das goldhaltige Muttergestein zu finden. Und sie fanden es. Die Spuren führten zu einer Moränenhalde im Weiler Boliden, etwa 35 Kilometer vom Bottnischen Meerbusen, dem Ausgangspunkt der Suche, entfernt. Boliden liegt 65 Grad nördlicher Breite, nahe dem Polarkreis.

### Elektrizität weist den Weg

Die Moränenhalde gehörte zu einem kleinen Gehöft, dem Besitztum einer Witwe. Sie war nicht wenig erstaunt, als eines Tages einige Männer bei ihr anklopften, um ihren Besitz zu erwerben, der aus einigen dürftigen Äckern und Wiesen, ein paar mageren Kühen und Ziegen und dem haufälligen Gehöft bestand. Man bot der Frau eine Summe, die den zehnfachen Wert des kümmerlichen Besitzes überstieg. Der Kauf kam sofort zustande. Und nun begann man Bohrtürme aufzustellen, um das Erzlager in der Tiefe auszukübeln. Bolidens Entdeckung stellt den Triumph der modernen physikalischen Schürfsverfahren dar. Man darf sich die Wanderung jenes goldhaltigen Felsgesteins nicht zu einfach vorstellen. Denn sein Reifweg ging nicht „oberflächlich“ vor sich. Der Rundling hatte im Laufe von Jahrtausenden in vielen Metern Tiefe unter gewaltigen Schuttanhäufungen seinen Weg zum Meer sich gebahnt.

Aber die modernen geophysikalischen und geoelektrischen Hilfsmittel ermöglichten den Geologen, die unterirdische Wanderung des Findlings bis zu seinem Ausgangspunkt zu verfolgen. Da die Geröllbedeckte alles antreffende Gestein verhält, war man auf das Merkmal vereinzelter Erdschiebe angewiesen, die das Vorhandensein eines Erzlagers andeuten. Auf dieser Grundlage wurden Messungen der elektrischen Leitfähigkeit der verhäuteten Gesteine mittels der Potentialmethode vorgenommen. Zwei Jahre hatte die Suche der Geologen gedauert, während welcher Zeit von ihnen mehr als 10 000 Einzelmessungen vorgenommen wurden. Eine ganz gewaltige Leistung, wenn man bedenkt, daß da oben sieben Monate strenger Winter herrscht.

### Kreuzers letzter Lauf

1926 wurde die „Boliden Gruvaktiebolaget“ gegründet, die den Aufschluss der Lagerstätte sofort tatkräftig betrieb, nachdem vorher die Tiefbohrungen das mächtige Gestein durchdrungen und einen Erzkörper von außergewöhnlichem Reichtum festgestellt hatten. Der Erzkörper ist reich an Gold, Silber, Kupfer, Antimon, Wismut und Arsen. So entstand die reichste europäische Goldmine, die für vier Jahre Kreuzers Ende dessen Aufmerkenshaftigkeit erregte. Kreuzer sicherte sich einen erheblichen Anteil an dieser „Goldgrube“, obwohl bei seinem Tode Boliden noch eine Wildnis war. Heute er, was er mit seinem Anteil in die Hand bekam? 1932 war Boliden bereits ein Dorado, das sich ganz selbstsam in seiner Umgebung ausnimmt, die über sieben Monate in Nacht und Eis gefüllt ist. Und das brachte ein Erzbrocken fertig, der vor einigen zehntausend Jahren von einem Gletscher nach dem Bottnischen Meer geschoben wurde.

Der Erzkörper ist von kegelförmiger Gestalt, mit der Spitze nach unten. Unter einer sechs bis zwanzig Meter mächtigen Deckschicht, aus Geröll, Kies, Sand und Torf bestehend, beginnt die Lagerstätte, die an der Oberfläche einen gestreckt elliptischen Querschnitt von etwa 11 500 Quadratmeter hat, der nach der Tiefe zu an Umfang allmählich verliert und

auf der 250 Meter tiefen Sohle nur noch eine Fläche von rund 1500 Quadratmeter umfaßt. Die Lagerstätte ist ein nahezu gasteinfreies Vorkommen von Schwefel- und Arsenkies, in welche letzterem die wertvollen Metalle eingebettet sind. Die Lagermasse besteht aus 31 Prozent Schwefel, 9,5 Prozent Arsen, 1,8 Prozent Kupfer, 60 Gramm Silber und 19 Gramm Gold auf 1000 Kilogramm Lagermasse. Dazu kommen Blei, Zink, Wismut, Antimon, Selen und Platin in geringen, aber doch als Nebenprodukt nutzbar Mengen. Das Gold ist an Arsenkies gebunden, während der Schwefelkies kein Gold enthält und arm an Kupfer ist.

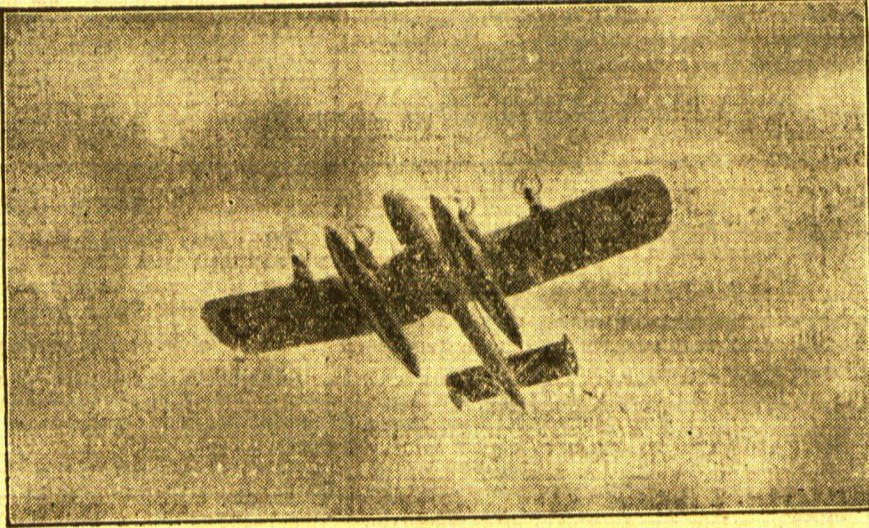
Um an den Erzkörper heranzukommen, mußten bis Ende 1934 mehr als anderthalb Millionen Kubikmeter Abraum durch Vösselbagger weggeräumt werden. Der Abbau des Erzkörpers selbst erfolgt bis zu 50 Meter Tiefe als Tagbau, in ähnlicher Weise, wie er am steirischen Erzberg zu sehen ist. Das Erz wird mit Dynamit gesprengt, und das so erhaltene Hauptwerk, das kaum 10 Prozent taubes Gestein enthält, von Vösselbaggern in kleinen Eisenbahnwagen verladen, die es in die Aufbereitungs- halle befördern.

### Was der Aker der Witwe trägt

Im Jahre 1935 wurden 400 000 Tonnen (zu tausend Kilogramm) dieses reichen Erzgesteines geför-

### Das neue Transatlantik-Flugzeug der Luft Hansa

Das neue viermotorige Langstreckenflugzeug „Nordmeer“ der Luft Hansa hat über dem Rießer Hafen seine ersten Probe-flüge erfolgreich beendet. Es wird Mitte dieses Jahres bei dem regelmäßigen Luft-hansa-Verkehr über den Nordatlantik eingesetzt werden.



bert, zerkleinert, geseiht und sortiert. Die Sortierung besteht aus der Trennung des Schwefelkieses vom Haupterz. Aus diesen 400 000 Tonnen Erz gewann man 6880 Kilogramm Gold, 18 184 Kilogramm Silber, 5 248 000 Kilogramm Kupfer und noch ansehnliche Mengen von Blei, Wismut, Antimon, Zink und Arsen, die zusammen einen Gesamtwert von 25 Millionen Reichsmark hatten. Die Boliden Gruvaktiebolaget konnte in den letzten Jahren auf ihr 42 Millionen schwedische Kronen betragendes Aktienkapital zwanzig Prozent Dividende zur Ausschüttung bringen.

### Das Hüttenwerk auf der Insel

Das aufbereitete Erz wird in Eisenbahnwagen, die 34 000 Kilogramm Labefähigkeit haben, nach dem etwa 54 Kilometer entfernten Hüttenwerk Rönnskär befördert. Wegen der giftigen Abgabe, die aus Schwefelbixid und Arsenbixid (Arsenit) bestehen, mußte die Verhüttung der Erze weit in den Bottnischen Meerbusen hinaus auf die kleine Insel Rönnskär verlagert werden, die durch einen Bahndamm mit dem Festland verbunden ist. Rönnskär ist wohl die technisch bestingerichtete Hütte Europas. In einem lebenswerten Laboratorium werden jährlich 20 000 Analysen mit mehr als 100 000 Einzelbestimmungen durchgeführt. Rönnskär dient nur dem technischen Betrieb. Die Arbeiter und Angestellten wohnen 15 Kilometer entfernt von der Insel Rönnskär landeinwärts am Skelleftea-Elf. Das Hüttenwerk hat eine eigene Hafenanlage und sein Hauptfuhrwerk von 145 Meter Höhe ragt als mächtiges Wahrzeichen weit vom Meer aus sichtbar empor.

Der in Boliden bereits ausfortierte Schwefelkies findet glatten Abzug in der nordwestlichen Zellstoffindustrie, die sich damit von England und Deutschland gänzlich unabhängig machte. Der eigentliche Hüttenvorgang besteht in dem Abschmelzen des Kupfers aus dem Haupterz. Das erhaltene Rohkupfer enthält alle Edelmetalle und wird in elektrolytischer Raffination gereinigt und vom noch anhaftenden Schwefel durch Schmelzen mit Soda befreit. Der Rückstand enthält alle Edelmetalle, deren Gewinnung ebenfalls elektrolytisch erfolgt.

### Täglich 100 000 Kilogramm Arsenit!

Rönnskär ist heute einer der lebendigsten Hafplätze Nordschweden. Mächtige Speicher, gewaltige Verladeeinrichtungen, aufgetürmte Schlackenberge, Krane, ein Gewirr von Eisenbahngleisen und die düsteren Hallen, in denen in birnenförmigen Defen das Erz geschmolzen wird, geben ein Bild von der emigen Tätigkeit, die Tag und Nacht in Rönnskär herrscht. Dichte Rauch- und Schwefelwolken lagern jahraus jahrein über dem Werk, das heute zu den bestverdienenden Schweden zählt. Und doch hat auch dieses blühende Unternehmen Sorgen, die Schatten darüber werfen. Angesichts des gegenwärtigen Goldpreises wird der Erzkörper in Boliden in erster Linie wegen seines Goldgehaltes geschätzt. Kupfer, Silber und die übrigen Metalle spielen nur eine bescheidene Rolle. Aber das Erz von Boliden unterscheidet sich ganz wesentlich von den meisten anderen goldführenden Gesteinen der Welt.

Es kann nicht dem üblichen und überall bewährten Zyanidverfahren unterworfen werden. Die in den Laboratorien des Werkes Rönnskär ausgearbeiteten Methoden, aus den Rückständen der Kupfer- elektrolyse das Gold möglichst bis zum letzten Milligramm zu gewinnen, sind einzigartig und das Ergebnis langer Versuche. Dieses Verarbeitungsverfahren, über dem noch jetzt ein geheimnisvoller Schleier liegt, entzieht mit Hilfe des elektrischen Stromes den Rückständen die letzten Bestandteile von Silber und Gold. Aber nur die dort beschäftigten Chemiker und Metallhütteningenieure kennen das Wie! Und nur sie kennen die Kosten, die höher als die des Zyanidverfahrens sind. Das im Erz in ganz ungewöhnlich großen Mengen auftretende Arsen ist das Geheimnis für die Anwendung des billigen Zyanidverfahrens. Arsen ist für Rönnskär ein Problem, mit dessen Lösung sich bis heute die findigsten Köpfe dort abmühen.

In Rönnskär wird nämlich mehr Arsen, beziehungsweise Arsenit gewonnen, als abgesetzt werden kann. Der gesamte Weltverbrauch an Arsenit betrug in den letzten Jahren 36 000 Tonnen. Boliden ist aber imstande, nicht nur seinen Bedarf zu decken, es erzeugt jährlich noch viel mehr, als die Welt an Arsenit braucht. Wohin mit dem Gift? Das ist das schwere Problem, an dem Boliden krankt. Alle von der Bolidengesellschaft bisher zum Teil unter ganz erheblichen Kosten durchgeführte Versuche, für die riesig auffallenden Mengen Arsenit neue Anwendungsgebiete zu finden, blieben bis heute ohne jeden durchgreifenden Erfolg. Boliden erzeugt täglich mehr als 100 000 Kilogramm Arsenit, eine Giftmenge, hinreichend genug, um ein Viertel der Menschheit in ein besseres Jenseits zu befördern.

### Einkauf Mangel — heute Ueberfluß

Arsen ist ein in der Welt weit verbreitetes Element, doch werden Arsenit und die übrigen Arsen-erzeugnisse hergestellt, sondern in der Hauptsache aus den Abfällen der Blei-, Kupfer-, Nickel-, Kobalt- und Silberhüttenbetriebe. Solange Boliden nicht existierte, war Arsenit knapp und unterlag harten Erzeugungss- und Preischwankungen, die sich aus den sprunghaften Veränderungen in der Arsen-erzeugung der Welt erklären. So viel beispielsweise durch die Stilllegung der englischen Tavistockgrube im Jahre 1902 die Weltproduktion um ein volles Drittel. Damals stieg der Preis des Arsenits jah nach 650 Reichsmark je 1000 Kilogramm auf 1400 Reichsmark.

Boliden hat die Arsenwirtschaft der Welt auf eine neue Grundlage gestellt. Es herrscht ein Ueberfluß an diesem Gift. Die Vereinigten Staaten, bis vor kurzem die Hauptträger der Arsen-erzeugung in der Welt, mußten vor Boliden die Segel streichen und waren gezwungen, durch Erhöhung des Einfuhrzoll auf Arsenit ihre Fabriken, die jährlich 20 000 Tonnen erzeugen, vor dem Ruin zu retten. Die Landwirtschaft der nordamerikanischen Union verwendet Arsenit und andere Arsenverbindungen zur Schädlingsbekämpfung, besonders beim Baumwollanbau, und verbraucht im Jahre 1934 dazu allein mehr als 17 Millionen Kilogramm Arsenit. Arsenit hat aber auch in der Industrie und im Gewerbe Eingang gefunden. Zum Beispiel in der Farberzeugung zur Herstellung des Schweinfurtergrüns, als Zusatz zu Kupfer-

### Die Filmstarke

## Shirley, ein Baby mit Sorgen

Glanz und Tragik der Frühvollendeten / Zukunft: ein Fragezeichen!

In der Nähe von Hollywood, dicht an der Küste, liegt eine prunkvolle Villa. Gesäumt von herrlichen Bäumen, führt eine breite, gepflegte Allee durch den schönsten Park bis zum Meerestrand. Das ist die Wohnung einer nunmehr Siebenjährigen, erworben durch eigenen Fleiß, das heißt durch einen Teil des Millionenvermögens, das Amerikas Filmbaby Shirley Temple in wenigen Jahren verdient hat.

Der süße Liebling der Nation lebt in dieser Villa wie eine Gefangene. Hohe Mauern, starke Gitter, komfizierte Schlösser, Fenster mit Panzerjalousien und Alarmvorrichtungen in allen Räumen trennen das Kind von der Außenwelt. Eher mag es müde sein, zur Garbo vorzubringen, als zu diesem winzigen Geschöpf, das zu Hollywoods besten Stenographen gehört. Gerade dieser Reichtum aber lockte dem Lockenköpfchen die düstere Gefolgschaft der Gangster auf die Ferse. Drohbrieve versuchen immer wieder, Shirleys geängstigte Eltern zu erschrecken. Drohbrieve von „Kidnappers“, die es angeht, des zu erhebenden Geldes nicht zu scheuen scheint, daß für Kindesraub der elektrische Stuhl droht.

Ein reizendes Kind, sieben Jahre alt und sicher seiner Elternart nach so übermütig und verpielt, wie wir alle es in diesem Alter waren, muß dieser ständigen Bedrohung und Gefahr wegen an unsichtbare Ketten gelegt werden. Ein kleines Mädchen, das den Wert des Geldes noch nicht versteht, tut keinen Schritt ohne eine Schar von handfesten Wächtern, die mit schußbereiter Pistole unausgesehrt von früh bis spät Spalier stehen. Schauen wir uns das Luxusauto an, in dem Shirley morgens zur Filmarbeit ins Studio fährt! Es hat kunstvolle Scheiben, Detektive im Fond und einen Chauffeur, der mit verborgener gehaltener Pistole darauf gefaßt scheint, einen Kampf mit Verbrechern zu bestehen.

Was nützt einem Kind von sieben Jahren ein Millionenvermögen und die Gewißheit, Weltruhm erlangt zu haben, wenn es dafür die unwiederbringliche kostliche Zeit seines Lebens, die Kindheit, hinter vergoldeten Gittern, abgedrückt von der sorglosen Schar Gleichaltriger, verbringen muß? Und wer will behaupten, daß das Schicksal dieses frühvollendeten kleinen Mädchens glücklich ist? Vermutlich und mit aller Ueberzeugung die Eltern! Denn Shirleys Mutter, eine sehr energische und materiell gefürchte Dame, die heute ein Wohlgehalt von 500 Dollar für die Beaufsichtigung von ihrer berühmten kleinen Tochter erhält, war es, die dem zweifellos begabten Kinde die tolle Karriere erschloß.

### „Die Frau ist wieder da!“

Da gab es um 1932 in sämtlichen Filmpalastern von Hollywood den gleichen Schreckensruf. Doffnete sich nämlich irgendwo zum Vorzimmer eines sehr oder weniger Gewaltigen Schüchtern die Tür, um eine große, füllige und lebenswürdige Frau einzulassen, deren Bereitwilligkeit und zermürbende Ausdauer im Warten bereits allerorts gefürchtet war, dann warteten tüchtige Sekretärinnen ihre Chefs,

und auf den Gängen der Studios rieten sich voll Kameradschaftlichkeit die Hilfsregisseure, Fotografen und Beleuchter: „Drück dich um die nächste Ecke, alter Junge! Die Frau mit dem Wunderbaby ist wieder da!“

Das Wunderbaby aber, so pries die begeisterte Mutter eine niedliche Dreijährige täglich von morgens bis abends unermüdet, würde mit seinem einmaligen Talent ganz Amerika anzukönnen. Wenn man ihm eine Chance geben könnte — damit Amerika dieses reizendste aller winzigen Mädchen anheimen möchte, „Gut!“ sagten die Regisseure, Dramaturgen, Fotografen. „Gut gut!“ sagten auch die Sekretärinnen und fanden das süße blonde Lockenköpfchen, das die stolze Mutter fotografiert herumreichete, wirklich allerliebst. „Wir werden sehen!“ Womit sie sich wenigstens für den Augenblick Ruhe vor den ehrgeizigen Bestürmungen von Frau Temple verschafften.

„Shirley!“ kommandierte unterdessen die Behr- kraft einer bekannten Hollywooder Tanzschule und klopfte mit langem Gollstock unerbittlich den Rhythmus vor den ungeduldrigen Kinderfüßchen eines kleinen Mädchens. „Auf Spitz! Batterien — hopy!“ Und die Dreijährige, grazios und tolpatschig zugleich, daß es einen rühren konnte, machte zierliche Tanzschritte; überaus schnell dank eigener Begabung und dem strengen Drill dieses Studios so trendigen Genugtuung der Eltern erlernt.

„Wenn du etwas werden willst, Shirley, Liebling“, sagte die Mutter schmeichelnd zu ihrem kleinen Mädchen — und sicher meinte sie es gut! — „dann mußt du üben, immer wieder brav üben!“ „Yes, mammy!“ nickte das blonde Wuschelköpfchen mit drohlendem Ernst, konnte mit den runden blauen Augen knapp über den Tisch blicken und hatte ganz bestimmt keine Ahnung, was das sein mochte: etwas werden!

### Ruhm von zwei Seiten

Wie jener Regisseur heißt, dessen Uninteressiertheit an Mrs. Temples vielgeprobtem Wunderbaby schließlich von der zähen Beharrlichkeit dieser Mutter siegreich zur Strecke gebracht wurde, ist nicht bekannt. Jedenfalls nannte sich Shirleys erster Film „Baby Burlesks“ und sollte so etwas Aehnliches vorstellen wie Erziehung von Schulkindern per Verneinung. Nichts weiter erreichte der Filmstreifen in dessen als das, was eine brennend ehrgeizige Mutter Tag und Nacht erträumte: großen Ruhm für ein kleines Mädchen.

Ueber Nacht, wie es in Hollywood Sitte ist, war eine Dreijährige zum Star geworden, um den sich die Filmgesellschaften rissen. Ganz Amerika wünschte, dieses süße, noch gänzlich unverbildete und unbekümmert darauf losplappernde Filmkind so schnell wie möglich wiederzusehen. Klein-Shirley war gemacht. Und ein Elternpaar sah überallhin in die strahlende Zukunft.

Mit den riesigen Gagen, die das kleine Mädchen im Lauf weniger Jahre verdiente — pro Film

etwa 350 000 Lit, neuester Kontrakt über sieben Jahre mit einer runden Gesamtsumme von fast 10 Millionen Lit — hielten die Einnahmen für Reklamephotos und Werbung in Zeitungen und Zeitschriften wacker Schritt. Sodoch aber stellten sich im Gefolge dieses jähen Ruhms Tugenden für ein kleines Kind besonders lästige, weil unverdiente Unannehmlichkeiten ein.

Nicht einen Schritt konnte Amerikas süßer Diebling über die Straße tun, ohne von einer stürmisch begehrten Eskorte zärtlicher Kinder und neugieriger Erwachsener fast erdrückt zu werden. Geschenke, Briefe und Einladungen von Bewunderern dieses jüngsten Filmstars nahmen bedrohliche Ausmaße an. Für Shirley mußte eine Sekretärin engagiert werden, die die Post erledigte. Man bedenke! Und ein Double, das in zartem Alter ein recht tragisches Geschick auf sich zu nehmen hatte: gegen Bezahlung ein Wunderkind zu scheinen, das es nicht einmal ist, muß nun gleichfalls im Gefolge dieser winzigen Grobverdienerin Belästigungen, die fremder Ruhm mit sich bringt, die kindliche Seiten bieten.

### „Ist das alles, was ich verdiene?“

Fünf Dollar wöchentlich erhält Shirley von der Mama als Taschengeld. Wie aber klingt es aus dem Munde einer Siebenjährigen, wenn sie sich plöblich erkundigt: „Sag mal, Mutti, ist das eigentlich alles, was ich verdiene?“ Denen, die Kinder wirklich lieben, und für die es kein schöneres Wunder gibt, als das allmähliche Entfallen so einer kleinen Menschenknope unter kluger und sorgfältiger Pflege der Talente, wird die gegebene Versicherung nicht genügen, daß Shirley sehr kindlich nach dem mütterlichen Hinweis auf das Sparfoto in der Filiale bei Papa Temple (der Bankangestellter ist) fragte: „Wird mein Geld dazu reichen, einen Gemütszustand zu kaufen?“ Bestehen bleibt doch die etwas erschütternde Tatsache, daß ein kleines Mädchen so selbstverständlich von seinem Verdienst spricht, in einem Alter, wo es ihm am zuträglichsten wäre, unbekümmert durch sein Leben zu trollen.

Wie aber verbringt Shirley ihre Tage? Aus einem veröffentlichten Tagesplan entnimmt man, daß sie morgens um sieben Uhr aufsteht, im Bett die am Abend anwendig gelernten Filmtexte wiederholt, frühstückt, um sich sodann in Begleitung der Mama und ihrer Detektive ins Atelier zu begeben. Bis halb sechs wird gearbeitet. Dann gibt es Abendessen, das ein Kinderarzt eigens für Shirley zusammengestellt hat, es folgt ein Spielstunden, und dann übernimmt Papa Temple die Aufgabe, Shirley die Filmtexte für den nächsten Arbeitstag im Studio beizubringen.

Eine Stunde Spiel! Nicht ungebunden, sondern in einem luxuriösen Gefängnis, bewacht durch Detektive und Polizei. Wir können nur hoffen, daß all die Opfer, die ein kleines, reizendes Mädchen von denkbar besten Anlagen einem eigentlich ungewollten Ruhm geduldig und ahnungslos bringt, nicht durch spätere Enttäuschungen belohnt werde. Beispiele dafür, daß zu frühe Vollendung die Vergänglichkeit zur Zukunft macht, hat die Chronik der Wunderkinder in erschreckender Zahl. Wünschen wir Shirley, daß sie — in ihrer Art! — in die Kategorie jener Wunderkinder gehören wird, zu denen Mozart, Voltaire, Franz Desprezger und die Malerin Angelika Kauffmann rechnen. Edith Zübert.

# Berliner Tagebuch

Berlin, im März.

**Binnlegierungen, deren Glanz und Haltbarkeit** erhöht wird. Zur Herstellung von Schrot, wobei ein Zusatz von 0,8 bis 1 Prozent Arsenik dem Blei eine ungewöhnliche Härte gibt, zur Bänterung des Glasfas, in der Rattendruckerei und in der Gerbererei. Wir kennen es als Mäuse- und Rattenvertilgungsmittel, wir wissen, daß Fliegen und Heuschrecken damit vertilgt werden und daß Arsenik als Arzneimittel für Menschen in mancherlei Hinsicht wertvoll ist.

Arsenik ist eines der stärksten Gifte, das wir haben. In Lösung kann ein 1/100 Gramm schon zum Tode führen. 0,8 Gramm davon wirken fast stets tödlich. Die Arsenikfester in Salzburg, Tirol und Steiermark gewöhnen sich an sehr starke Dosen, bis 0,8 Gramm und mehr täglich, gedeihen dabei, erreichen ein hohes Alter, verfallen aber beim Ansehen und stehen rasch dahin. Auch Pferde wird Arsenik gegeben, um ihr Fell glatt, ihren Leib wohlgerundet und sie feurig zu machen. Kinder und Schafe bekommen Arsenik zur Erhöhung ihrer Markfähigkeit.

### Bewerten oder vernichten?

So vielseitig Arsen verwendet wird, so kommen mit Ausnahme des Schädlingsbekämpfung, doch nur verhältnismäßig geringe Mengen überall in Betracht. Volldien sucht dem Arsenik neue Abgabegänge zu erschließen. 1934 und 1935 konnte das Werk große Abschlässe tätigen, als Südafrika von einer Heuschreckenplage heimgegriffen wurde. Aus dem hermetisch verschlossenen Arsenikflo von Rönnskar wurden große Schiffsladungen nach dort geschickt. Ein neues Gebiet für das überschüssige Arsenik wurde in dem Laboratorium von Rönnskar in der holzverarbeitenden Industrie entdeckt. Es soll als Konservierungsmittel alle anderen bisher verwendeten überbieten.

Aber dies alles genügt nicht, um den täglich zufließenden Arsenikstrom abzulenken. Ein Arsenikflo nach dem anderen wird mit dem unanbringlichen Gift gefüllt. Wohin der Blick des Reisenden, der Volldien besucht, fällt, er sieht Arsenikflöse und immer wieder Arsenikflöse. Man ist dazu übergegangen, das Arsenik durch Einrühren in Beton und Verleiten dieser Blöcke auf dem hohen Meer zu beseitigen. Das Verfahren erwies sich als zu kostspielig und mußte auch wegen Einpruches der Fischereinteressen, die eine Vergiftung der Fischplätze befürchteten, aufgegeben werden. Damit war jede Aussicht, der überquellenden Kasse der Arsenikspeicher Herr zu werden, beseitigt.

### Und was wird später?

Bisher ist es dem Werk nur gelungen, einen verhältnismäßig belanglosen Bruchteil des gewonnenen Arseniks los zu werden. Für die Unterbringung des Restes entschloß man sich, nun einen riesenhaften Speicher zu bauen. Man hat im Vorjahr eine riesige Halle von 250 Meter Länge und 40 Meter Breite in Beton errichtet, die innen mit Stahlblech verkleidet ist. Diese Halle, die einem hundertfachen Treifer ähnelt, ragt nur fünf Meter aus der Erde und ist zehn Meter in das Erdreich eingebettet. Sie faßt 250 000 Tonnen von dem Gift. Die Giftkammer kann nur unterirdisch betreten werden. Zwei Panzertore verschließen sie völlig dicht. Die Giftmengen werden unterirdisch durch mechanische Fördermittel in die Halle gebracht, die nach außen keinerlei Dichtungen, außer die beiden Tore und aus dem Hallendach aufragende Lüftungsschächte, besitzen, welche letzten Innen Gitter und Alarmvorrichtungen haben, um jeden unerwünschten Besuch des Giftlagers unmöglich zu machen. Wenn die Halle in einigen Jahren gefüllt sein wird, dann muß Volldien sich neuerlich mit der Frage befassen: Wohin mit dem Gift!

### Indische Wahlkuriositäten

Bei den indischen Kongresswahlen, die dieser Tage abgehalten wurden, ist es zu zahllosen amüsanten und seltsamen Zwischenfällen gekommen, wie es bei einer wahlungewohnten, exotischen Bevölkerung ja nicht anders zu erwarten war. In vielerorts gingen die Wogen der Begeisterung für Gandhi so hoch, daß die Urnen der Kongresspartei mit ganzen Blumenbergen überhäuft und angebetet wurden; andererseits zeigten die Wähler auch viel Mißtrauen, und eine dicht verschleierte mohammedanische Wählerin in Bellary, Madras, ging so weit, daß sie nach Einwurf ihres Stimmzettels die Urne in ihren Gewändern barg und hinaustragen wollte, mit der Begründung, sie müsse ihre Stimme sicherstellen. Ebenfalls in Madras hatten die Behörden ein System verschiedenfarbiger Wahlsurnen eingeführt, um den zahlreichen Analphabeten die Stimmabgabe zu ermöglichen; hier ergaben sich unendliche Schwierigkeiten mit den Farbensindigen, die die Hilfe der Wahlbeamten ablehnten. Ein Wähler in Greams-pet mußte von der Wahlkorruption in gewissen amerikanischen Städten etwas gehört haben, denn als er seinen Stimmzettel eingeworfen hatte, trat er vor den Wahlvorstand und erklärte: „Ich habe gewählt, wo ist mein Geld?“ Große Wahlprozeduren mit geschmückten Elefanten waren häufig: In Anur legten die Wähler ihre Stimmzettel oben auf die Urne, statt sie hineinzuworfen, knieten nieder und flehten den Segen des Himmels auf den Kandidaten ihrer Wahl herab, was den Wahlvorgang beträchtlich verzögerte. In Tiruparankundram hielt eine Anzahl Wählerinnen eine regelrechte Andacht vor der Kongressurne ab, und ein Paria konnte nur mit größter Mühe dazu gebracht werden, das Wahlskabinett überhaupt zu verlassen, nachdem er darin lange Zeit in frommer Versunkenheit verbracht hatte.

### Schauspieler-Mannequins

So lange sie am Schaffen sind, geht es den Künstlern gut in Berlin.

Aber wehe, wenn die Sängin alt, wenn die Hand des Malers zitterig geworden, wenn der Humor der Komiker verwelkt ist. Gespart haben sie selten, oft hat die Inflation das in besseren Tagen Zurückgelegte zertrüffelt. Da haben wir nun ein gutes Herz, das nicht aufhört, für die alten Lieb-linge der Muse zu sorgen. Es gehört einer gütigen, unermüdlichen Frau, die einst selber auf den Brettern gestanden hat. Es ist Frau Müller-Rene, die die Künstler-Altershilfe gegründet hat. Sie beruht auf dem Grundgedanken, daß die noch Schaffenden für die nicht mehr Schaffenden sorgen. Alle vier Wochen und manchmal öfter noch, hat die Müller-Rene einen Einfall, wie man Künstler auf originelle Weise auf das Publikum lockt, um so annuitätlich als möglich die Taschen für die Invaliden der Kunst zu öffnen. Gestern veranstaltete Frau Müller-Rene eine Frühjahrsmodenschau, deren ganzer Ertrag der Künstler-Altershilfe zufloß.

Wer waren die Mannequins?  
Hübsche junge Berliner Schauspielerinnen. Maria Paudler schritt grazios über den Laufweg und führte dabei ein schickes Frühjahrskleid vor. Eva Tinschmann ging in einem duftigen Sommerkleid über den Laufweg, als ob er der Strand von Swinemünde wäre. Paul Heidemann führte ein Sommerjackett vor, als sei er seit Ewigkeit Chef der Modenabteilung eines Kaufhauses. Die Schauspielerinnen und Schauspieler handten den neuen Moden gut. Sie wurden von ihnen gesteuert wie die erfolgreichsten Rollen der Saison. Und die anwesenden Gäste der wirklichen Berliner Konfektion leuchteten: ah, wären doch unsere ständigen Berliner Mannequins auch so liebenswürdig und erfolgreich wie heute nachmittag die Mannequins der guten Künstlermutter Müller-Rene. Die aber fröhliche und konnte andern Tags runde 2000 Mark an ihre Künstlerhülflinge abführen, denen der Rücken zu krumm geworden ist, um noch die Frühjahrsmode von 1937 zu probieren.

### Die göttliche Crete

Vor Jahren lang im „Trocadero“ des Dresdner Zirkus Sarrafant ein kleines Fräulein mit an-

genehmer Stimme muntere Steder. Trocadero hieß ein kleiner Nebenfall des großen Zirkus, wo nach der Vorstellung Künstler und Künstlerfreunde gefellig zusammen blieben und ein Längchen machten. Eines Abends erschien ein Dresdner Großkaufmann, der sich stracks in die kleine Sängerin verliebte und sie als seine Frau auf eins der drei schönen und berühmten Abreichtschlösser heimführte, die sich am rechten Elbufer über der Stadt Dresden erheben. Sonnige Zeit. Bis die Schatzen einer Konjunktursenkung kamen, die die Geschäfte des Schlossherrn vernichteten. Seine Frau, fast noch ein Kind, grollte dem Gatten nicht — sie fuhr nach Berlin, sang bei allen Theatern vor und wurde für ganz kleine Rollen verpflichtet. Der Ehren hatte, zu hören, spürte den Ueberschuss eines echten Temperaments, den blühenden Humor eines ganzen Menschen. Ich hatte damals gerade ein Revüchen für das Korfobarett geschrieben. Dazu holten wir die kleine Frau heran und sie sang mit brausendem Erfolg ein Lied über die ewige Frage, wann „als“ oder „wie“ zu brauchen sei. Nun dachten wir, künde ihr der Weg zu größeren Aufgaben offen. Aber es war die Zeit, wo der Ring der Prominenten eifrig zusammenhielt und selten einer Novize die Tür zum Aufstieg öffnete. Die kleine Dresdnerin suchte das nichts an. Da spielte sie eben an Vorstadttheatern und Vorstadtvarietes, was man sie gerade spielen ließ. Jede Rolle, jedes Rollenstück, jedes Bühnchen war ihr recht — wenn sie nur spielen konnte, wenn sie nur abends nicht zu Hause im möblierten Zimmer zu sitzen brauchte. Allmählich spielte sie sich von der Peripherie wieder nach dem Westen. Kein Stück war ihr zu schlecht, keine Gage zu niedrig, wenn sie nur im Licht vor dem trübenden, vibrierenden, applaudierenden Publikum stand. Denn jeder Bühnenabend war ein Gewinn an Sicherheit, Technik, Routine. So kam sie durch nimmermüden, rastlosen Fleiß an immer bessere Theater, an bessere Stücke und schließlich zum Film.

„Sie fotografiert sich schlecht“, sagten die Kameraleute. Aber das Publikum spürte aus dem schlecht belichteten Profil das blühende Leben, die sprühende Laune, das warme Menschenherz. Unsere Heldin gefiel immer mehr und mehr dem Filmpublikum und auf einmal fanden die Männer der Kamera, daß sie sich sogar wundervoll photogra-

phiere. Und nun ist die Heldin unserer Biographie ganz in der vordersten Front. Es ist Crete Weiser, die in dem Film „Die göttliche Zette“ einen Erfolg von großem Ausmaß errungen hat. Sie steht jetzt in der Reihe unserer Humoristinnen neben Ida Wülfel und Hilde Hilbrand. Sie ist ein „Geschäft“ geworden. In sieben Jahren hat sie sich emporgearbeitet, allein ihrem Fleiß und ihrer unermüdlichen Spielfreude vertrauens. Letzten Freitag war sie unter den 400 Künstlerinnen und Künstlerinnen, die der Führer in sein Haus einlud. Aus der kleinen Dresdner Crete ist die göttliche Crete geworden.

### Sterbende Buchstaben

Bisher telefonierten wir nach Buchstaben, ab ersten April fernsprechen wir nur noch nach Biffern. Da ein einzelnes Fernsprechen in Berlin die Vielzahl der Teilnehmer nicht zu bewältigen vermag, haben wir im ganzen 78 Fernsprechkämmer. Jedes war durch einen Buchstaben mit einer anschließenden Ziffer gekennzeichnet. Amt Flora war A 2, Amt Wilmard war J 1, Amt Dina hieß J 2. Im Laufe der Jahre hatten wir diese Bezeichnungen der Fernsprechkämmer ganz fest in den Kopf bekommen. In der Bezeichnung des Amtes schloß sich dann erst die vierstellige eigentliche Ziffer des Teilnehmers. Hatte Herr Weiswilla also die Nummer Amt Flora 24 35, so mußte man auf der Nummernscheibe erst A 2 und dann 24 35 drehen. Vom ersten April ab fallen die Buchstaben weg, sie werden ebenfalls in Nummern umgewandelt. Amt A wird 1, so daß Herr Weiswilla nun unter 12 24 35 zu erreichen ist. Es läuft darauf hinaus, daß wir uns also jetzt statt der vierstelligen sechsstelligen Ziffern merken müssen. Die bisherige Eingabe von Buchstaben war nur eine Geltsbrücke, mit der man unser Gedächtnis entgegenkommen wollte. Von jetzt ab müssen wir uns im Kopf dem früheren Buchstaben in eine Ziffer übersehen, ehe wir die Nummernscheibe zu drehen beginnen. Ein Stück Gehirnkrakrobatik mehr, das den Berlinern zugemutet wird.

Wir werden auch das noch schaffen. Erst lernen wir die neue Sechsstellige, unter der wir unsere Wohnung erreichen. Dann folgt die neue Sechsstellige des Geschäft, des Büros, der Amtsstelle. Aber dann folgen gleich die neuen Sechsstelligen, unter denen wir die lieben Freundinnen erreichen. Da wird es zunächst manche Verwechslung geben. Aber in Berlin hat schon manche falsche Telefonverbindung zu einer richtigen Verbindung fürs Leben geführt.  
Der Berliner Vör.

## Heitere Ecke

### Der Hauptmann und der Schmied

Während der letzten Manöver fanden sich mehrere ehemalige Rekruten ein, um ihren früheren Vorgesetzten zu begrüßen.

„Was machen Sie denn jetzt?“ fragte der Hauptmann einen besonders großen und kräftigen Mann.

„Ich bin Schmied, Herr Hauptmann!“

„Wieviel Kinder haben Sie denn?“

„Eins, Herr Hauptmann!“

„Nicht mehr als eins? Ein so gesunder Mann wie Sie sollte mindestens vier Kinder haben! Wie lange sind Sie schon verheiratet?“

„Vierzehn Tage, Herr Hauptmann!“

Der Offizier murmelte etwas in seinen Bart und wandte sich an den nächsten.

(Berlinsgasse Söndag)

### Anekdoten aus Skandinavien

#### Gustav Adolfs Tochter

Christine von Schweden, die kluge Königin auf dem Thron Gustav Adolfs, hielt nicht sonderlich viel von ihren Mitbewertern. Wenn ihr gleichwohl auch die Männer nur wenig mehr Eindruck machten, so geschah es aus eben dieser Abneigung gegen das weibliche Geschlecht. „Die Männer“, pflegte sie zu sagen, „liebe ich nicht, weil sie Männer sind, sondern weil sie keine Frauen sind.“

#### Diplomatischer Vertehr

Im Verlaufe der letzten Eifersüchteleien, die zwischen Christian IV. Dänemarks großem König, und Karl IX. von Schweden herrschten, sandte der Schwedenkönig seinem Gegner einst einen Fehdebrief, in dem er ihn unter dem Stül geschraubter Höflichkeit in beleidigender Weise angriff. Christian IV. war weit davon entfernt, die Beschuldigungen ernst zu nehmen. Mit der ihm eigenen Offenherzigkeit verzichtete er auf jegliche diplomatische Höflichkeitsformeln, als er dem Vetter jenseits des Sunds ganz kurz erwiderte: „Ich tu Dir kund und zu wissen, daß Deine Beschuldigungen von Grund aus erlogen sind. Einen solchen Brief schreibe nur ein Narr. Ich rate Dir, Niedersurtz zu nehmen.“

#### Stolz

Nordenskjöld, der bekannte Polarforscher, war kein Freund äußerer Anerkennung und lehnte es ab, den Nordsternorden, den Oskar II. ihm ausgedacht hatte, anzunehmen. Der König kannte die aufrechte Lebensart des Nordpolfahrers zu gut, um ihm die Weigerung übelzunehmen. Und als

### Wer hat recht?

Er: „Wenn du zu kochen verstanden, könnten wir viel Geld sparen!“

Sie: „Und wenn du zu sparen verstanden, könnten wir uns eine Köchin halten!“

### Verloren und wiedergefunden

„Das dauert ja endlich lange“, sagte die Hausfrau zu dem Elektrotechnikerlehrling, „bis Sie gekommen sind, um die Lampe in Ordnung zu bringen!“

„Entschuldigen Sie, meine Dame“, entschuldigte sich der junge Mann, „aber ich hatte unterwegs die Fassung verloren!“ (Astenposten)

### Armer Vater!

Der Besucher: „Unglaublich, wie ähnlich das Kind seinem Vater sieht!“

Die Mutter: „Oh, das muß von der Beleuchtung kommen. Sonst sieht es sehr intelligent und hübsch aus.“ (Washington Star)



„Haf“konzert

### Noch schlimmer

„Lächerlich, daß Sie Ihrer Frau erlauben, bei den Nachbarn herumzugehen und zu erzählen, daß sie einen Mann aus Ihnen gemacht hat! So etwas würde meine Frau niemals sagen!“

„Stimmt, denn Ihre Frau hat erzählt, daß sie es versucht habe!“ (Answers)

### Die Standuhr

„Bübchen, sieh doch mal im Nebenzimmer nach, ob die große Uhr geht!“ Bübchen tut's.

„Nein, Mutti, sie steht ganz still, sie wackelt nur mit dem Schweiß!“

### Bereitwillig

Hausfrau zur Freundin: „Ich habe heute schrecklich viel zu tun. Muß allerhand Besorgungen machen, an meinem Kleid noch etwas nähen, und abends will ich ins Theater gehn. Wächstest du mir nicht etwas abnehmen, Lotte?“

„Gerne! Ich werde für dich ins Theater gehen!“

### Pantoffelheld

„Weißt du auch, Paul, daß du im Schlafe sprichst?“

„Na und? Gönnt du mir vielleicht die paar Worte auch nicht?“

### Unnütige Sorge

„Drängeln Sie doch nicht so“, ermahnt der Straßenbahnkassierer Frau Fahig, „der Herr neben Ihnen wird ja ganz in die Ecke gedrückt!“

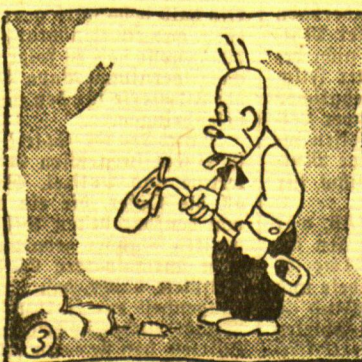
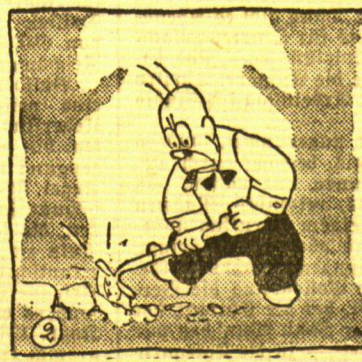
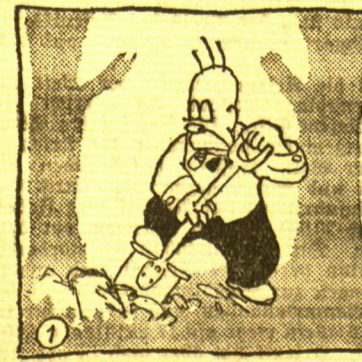
„Der geht Ihnen jarnischt an! Der Herr ist mein Mann!“

### Bergnügen

Der sechsjährige Karl zum Besucher, dem Hausarzt der Familie: „Onkel Doktor, kannst du mich nicht verjüngen?“

„Aber warum denn, Karlchen?“

„Dann brauche ich doch zu Ostern noch nicht in die Schule!“



Adamson ist nicht eigensinnig

Schöne Frau im Ränkespiel / Skizze von Karlheinz Strens

Im Jahre 1878, als Kaiser Karl IV. Westfalen bereiste, kehrte er auch in der alten freien Reichsstadt Dortmund ein.

"So hört mich an! Ihr alle wißt, daß ich lange Jahre als Kriegsoberst in Diensten Dortmunds stand, aber es wird euch fremd sein, daß mich zarte Bande zu dem schönen Fräulein eines hochangesehenen Geschlechtes zogen."

Einer von ihnen, der Ritter von Hardenberg, der stark verschuldet war, benutzte die Gelegenheit, um einem reichen Pelzhändler, bei dem er wohnte, laufend Goldgulden abzuborgen.

"Laßt mich und eine Handvoll Reiffeig nur in die Stadt gelangen, so haben wir gewonnen! Ich wette, Schön Agnes verrät um meinwillen ihre eigene Vaterstadt!"

Doch die rauschenden Raifertage entschwinden nur zu rasch, und nach dem Festestaukel kehrt die Ernüchterung wieder.

Man hatte etwa einen Monat vor der Stadt gelegen, als Eisenberg eines Abends von neuem seine Genossen zusammenrief.

Nach mühevoller Reise fand er den Hardenberger im Kreise gleichgesinnter Begünstigter bei köstlichem Mahle.

Der genannte Tag graute, alles war bereit. Frau Agnes hatte am Abend vorher mit dem Bürgermeister verabredet, daß sie am nächsten Morgen, ehe noch die Feinde draußen es merken konnten,

Das nachherige Leben ist nun nicht länger, er machte sich auf den Weg, um zu seinem Gelde zu kommen.

Christian sucht ein Abenteuer / Von Edith Ziebert

Aus den Garderoben schlüpfen leicht und bunt wie Schmetterlinge, die Tänzerinnen und stoben, als sich unter dem Eingang zur Bühne die hohe Gestalt ihres Ballettmeisters zeigte.

zwei Wagen für ihren eigenen Gebrauch, einen mit Holz, den anderen mit Heu beladen, herineinfahren lassen wollte. Zu diesem Zwecke sollte man ihren Leuten für wenige Minuten eines der Stadttore öffnen.

Als das Tor sich öffnete, die Flügel aber noch nicht sprangelnd offen standen, verließen die in den Wagen versteckten Reifigen mit lautem Kriegsrufe ihr Heulager, um sich den Dortmundern entgegenzuerufen.

Droben auf der Zinne des Turmes jedoch lag Agnes von Birbecke in tiefer Durnacht.

Als gegen Mittag wieder Ruhe in der Stadt herrschte, begab sich der Bürgermeister zu der

schönen Witwe und befohl ihr, ihm zu folgen. Zitternd tat sie, wie ihr geheißen, und schritt mit dem flüsternden Mann nach dem Marktplatz.

"Das war das Vorspiel zu dem, was nun dein Schicksal werden soll," sprach der Bürgermeister streng.

Agnes von Birbecke wurde auf demselben Heuwagen festgebunden, in dem frühmorgens ihr Geliebter verhaftet gewesen, und darauf lebendig verbrannt.

Die Fehde tobte weiter. Erst als die Anführer Rotger von Eisenberg und Heinrich von Hardenberg gefangen und hingerichtet worden waren, kam der Streit zur Beilegung.

Am folgenden Tage jedoch erschien ein Herold, vom Hardenberger und seinen nächsten Adelsgenossen ausgesandt, um beim Magistrat die Auslieferung des "unverschämten Krämers" zu erwirken.

Sie wagte nicht, direkt zu widersprechen. Aber es fand wohl für sie sehr, daß sie aus dieser spontanen Einladung herauskommen mußte.

Das war zu viel! Ein Wutschrei ging durch die ganze Stadt, der Magistrat wies das Ansinnen der Edelleute zurück, worauf der Herold abzog.

Und weil ihm sein anderer triftiger Grund einfiel, wurde er unfaß.

Die Ritter zogen ihre Reifigen vor der Stadt zusammen, doch bald erkannten sie das Uebel ihrer Lage und sann in einem Kriegsrat auf Mittel und Wege.

Ungerührt schüttelte er den Kopf. "Nein sofort!" Und weil ihm sein anderer triftiger Grund einfiel, wurde er unfaß.

Da rief Rotger von Eisenberg: "Frau Minne soll uns den Eingang verschaffen."

Freundlich grüßend wollte sie in Christian vorbet.

"Und wie sollte das zugehen?" fragte Heinrich von Hardenberg ungläubig.

Nach der Vorstellung stand er entschlossen am Bühnenausgang und plauderte mit dem Portier.

"Mehrere Ausgänge versorgte."

Man hielt sie für hochmütig. Niemand kam auf die Idee, daß die kleine Valkin ganz einfach schächtern war.

Murrjahn zieht aus / Von Otto Baris

Der Wind hatte Sand zu kleinen Dünen aufgeweht. Daraus fiedelten sich Föhren an, und sie erreichten mit der Zeit eine derartig stattliche Höhe.

Er ließ sich nach regen, froch nohdürftig tagüber unter und wartete, daß Fuchs und Igel ansiehenden sollten.

Man wird sich darum nicht wundern, wenn unser Freund Murrjahn, der Dachs, hier seinen Hauptbau anlegte und ihn aus Liebhaberei mit mehreren Ausgängen versorgte.

Murrjahn gab nicht nach; jeden Tag schlug er den Weg nach seinem Bau ein.

Ein milder, fast frostloser Winter veranlaßte ihn zum öfteren Ausgehen.

Wer nun geglaubt, Murrjahn würde die freigewordene Röhre zum Einfahren benutzen, der irrte sich.

Als ihn eine innerliche Ahnung aufwachen ließ, hatte er entschieden in seiner langweiligen Art schon zu lange geschlafen.

Seine Fahrten wurde auch dem ungeübten Auge sichtbar.

Hier hatte sich ein Fuchs eingenistet. Er war augenblicklich nicht zu Hause, aber die Witterung entlockte unseren Freund so sehr, daß er wie ein angedehnter Lattenbock ins Freie fuhr.

Nun war ihm alles gleichgültig. Er stürzte in die Röhre, die der Fuchs bemohnte.

Seiten gedrängt, erreichte der Dachs den Ausgang, schüttelte draußen den Hund ab und entrannte noch rechtzeitig, ehe der Jäger begriff, was eigentlich los war.

Strupp hatte keine Lust mehr, sich mit dem Grobian zu messen.

Als Murrjahn eines Abends seinen gewohnten Ausgang antreten wollte, stieß er gegen ein Neß.

"Wo, wo?" - Bumms! trachte es hinter Murrjahn her.

Jetzt lag auch er aus und versuchte, über eine breite Pfütze, auf der das grelle Scheinwerferlicht vergnügt tanzte, zu gelangen.

Christian durchaus keine Lust, sich von Berena zu trennen.

Zu seiner Verblüffung antwortete sie ganz sachlich und ein wenig spöttlich: "Das habe ich längst gemerkt, Herr Vorgesetzter!"

Das war eisaltes Wasser auf seine kühne, hoffnungsvolle Stimmung, die sofort unter Null sank.

Er zog es vor, zu schweigen. Aber als er vor ihrem Haus hielt, fragte er doch in betont duldsamem Tonfall: "Mögen Sie nicht wenigstens mal mit mir ein Stück hinausfahren?"

Welleicht um mich ordentlich mit Ihnen zu zanken!" sagte er.

Aber kein war wie Berena - leider!

Bis zum Sonntag versuchte er es mit kühler Reserve. Das war diesem flüchtigen Wesen scheinbar ganz recht.

Verena lächelte. "Warum denn?" wollte sie unndtgerweise wissen.

"Wenn ich nein sage, glauben Sie noch, ich fürchte mich vor Ihnen!"

Nein, Gesprächig war sie auch diesmal nicht. Aber Christian mühte sich, seine ganze bestrickende Unterhaltungsgabe, über die er gelegentlich verfügte, zu entfalten.

Jetzt lag auch er aus und versuchte, über eine breite Pfütze, auf der das grelle Scheinwerferlicht vergnügt tanzte, zu gelangen.

mich hoch! rief sie ausgelassen. „Wir spielen Salchen!“

„Mitten in der Nacht!“ brummte er äbellaunig. „Einfälle haben Sie!“

„Dah' wir mitten in der Nacht im Wald Kinderspiele beginnen, ist Ihre Schuld!“ verteidigte sie sich unbefänglich. „Sie hätten ja vormittags mit mir ausfahren können. Also: machen Sie mit?“

Es blieb ihm nichts übrig. Er mußte lachen. Unglaublich frech war dieses Mädchen! Aber geschmeidlich wie eine Gazelle. Da sprang sie vor ihm her über den matt beleuchteten Weg. „Drehen Sie das Licht ab,“ befahl sie. „Und nehmen Sie den Schlüssel an sich. Wir wollen die Gegend betrachten.“

Seine schlechte Laune verslog. Die Idee, hier um Mitternacht in unbefanntem Wald herumzutollen, erschien ihm zwar nützlich, aber lödend. Heimlich vorkochte er sich an Verena heran. Doch sie hatte ihn gehört. Mit einem gewaltigen Satz brach sie furchtlos in das Unterholz ein und wagte sich nun sogar vom Weg fort. Da konnte ein Mann nicht zurückstehen! Christian jagte hinterdrein.

Als sie sich, abgesehen, mit wehendem Haar und fliegendem Atem endlich zusammensanden, war er entschieden zu müde gelaufen, um Verena mit unermüdeten Zärtlichkeiten zu bedröhen. Selbstsamerweise hatte er nun auch gar keine Neigung mehr dazu. Dieses Herumlaufen im nächtlich stillen Wald, ausgelassen wie zwei Fohlen und so lärmend, daß sich einsame Wanderer entsetzen mußten, war wundervoll. Verena erschien ihm jetzt wie ein guter, lustiger Kamerad, mit dem man jeden Unfug anstellen konnte. Viel zu schade für ein schlüchziges Abenteuer, überlegte er und beobachtete, wie sie wader neben ihm Schritt hielt, um das Wasser zu finden, das ihrer Ansicht nach zweifellos in der Nähe sein mußte. „Wo es so aussieht, ist immer Wasser!“ bemerkte sie unerschütterlich. Tatsächlich fanden sie nach weiteren zehn Minuten einen stillen, friedvollen Weiher, in dem sich ein prächtiges Stück finsternen Sternenhimmels spiegelte.

Ein schmaler Steg führte ein Stückchen hinaus. Verena wagte sich hinauf und lockte Christian mit begeisterten Ausrufen hinter sich her. Nun standen sie beide auf dem schwankenden Brett. „Hoffentlich bricht es!“ meinte er gefächelt. „Dann haben Sie Ihre Strafe weg.“ Und er schaute sich gar nicht, in weitem Bogen aufs Wasser zu spuden. „Wenn ich Wasser sehe, tue ich das immer!“ bemerkte er fest. Im übrigen nahm sie ihm diese burleske Angewohnheit keineswegs übel, sondern mußte sich, seinen Bogen noch zu übertrumpfen.

„Bei uns zu Haus —“ sagte sie zart und versonnen — ganz im Gegensatz zu ihrem Tun —, „da gab es auch solchen kleinen See. Ganz nahe bei unserem Gut. Ich war noch sehr klein. Und ich lief immer hinter meinen Brüdern her. Sie scheuchten mich meistens weg, weil sie mich bei ihren wilden Jungenspielen nicht brauchen konnten. Dann wünschte ich mir immer, auch ein Junge zu sein. Weil die ins Wasser spuden durften und überhaupt alles tun, was Mädchen verboten wurde.“ Verena seufzte in der Erinnerung. „Nun sind die beiden schon lange nicht mehr —“ Die nachdenkliche Stimme wurde ganz leise: „Gesfallen — halbe Kinder! — in der Revolution damals. Und wir gehoben!“

Gottlob ließ sie ihm keine Zeit zu ein paar teilnehmenden Worten. Sie lächelte schon wieder und mufterte ihn aufmerksam. „Sie erinnern mich an meinen ältesten Bruder,“ sagte sie. „Deswegen möchte ich Sie von Anfang an gern.“

„Davon hat man bisher recht wenig gemerkt,“ fand er, in einem leichten Rückfall ins alte Gleis. „Im Grunde aber machte ihn dieser Vergleich stolz. Die Brüder von Verena, die mußten von guter Art gewesen sein.“

So verträglich und sanftmütig wie Christian nun die Proben leitete, hatte ihn sein Ballett noch nie erlebt. Allgemein neigte man zu der Ansicht, er habe Kummer. Bis man Verena und ihn immer häufiger gemeinsam das Theater verlassen sah. Kolleginnen glauben indessen nur ungern an ernsthafte Bindungen.

Christian zerbrach sich selber den Kopf, wie diese Freundschaft sich entwickeln würde. „Den Gefallen, sie zu heiraten, tue ich ihr nicht!“ gelobte er sich. An diesem Abend sah sie so brav und reizend neben ihm. Noch nicht einmal hatte sie sich heute zum Widerspruch verleiten lassen. Das brachte ihn auf den Gedanken, sie zu kränken. „Jetzt bin ich zum Glück

gar nicht mehr in Sie verliebt, Verena!“ sagte er ganz nebenbei. „Sind Sie nun zufriedener?“

Im Kontrollspiegel sah er ihre erschrockenen Augen. Aber sie lächelte tapfer. „Natürlich!“ log sie. „Sehr sogar.“

„Also härteres Geschäft!“ Außerdem finde ich, Sie haben keinen Rhythmus. Sie verderben mir mein ganzes Ballett. Wirklich: Sie sollten sich eine andere Beschäftigung suchen!“

Diesmal schweig sie ein Weilchen. Dann ließ sie eine kleinlauter Stimme hören: „Soll ich Haushälterin bei Ihnen werden, Christian? Von der Wirtschaft verstehe ich etwas.“

„Damit ich Sie schließlich doch heiraten muß!“ rief er entrüstet. Aber es klang gar nicht so schlimm.

„Warum auch nicht?“ fragte sie, treuherzig wie ein Kind. Die Hinterlist der Frauen war wirklich groß! Sie sprachen an diesem Abend nicht mehr über das Problem. Aber sie küßten sich. Und es hatte den Anschein, als ob die Kolleginnen nun doch über kurz oder lang über den Ausgang dieser Freundschaft ziemlich enttäuschte Mienen würden verbergen müssen.

Er sprach mit engelsguten Worten: „Darling, es ist mir selber arg. Aber leider läßt sich das nicht ändern.“

Worauf er sich mit dem Ansehen höchster Berufsmäßigkeit von dannen begab. Er fuhr aber nicht hinauf in die nördliche Londoner Vorstadt, nach Ektree, wo das Filmatelier seiner Gesellschaft lag. Ihn zog es gen Maidenhead, an die Themse, wo man zwecks Erschließung der Natur paarweise im Schatten kühler Weiden liegt.

Die Gattin aber, die teure, blieb brav zu Hause und überhäufte den leisen Groll der Verlassenheit mit dem süßen Lärm des Londoner Rundfunkorchesters. Niemand wird zweifeln, daß Musik ein angenehmer Zeitvertreib ist.

Eine Minute vor zehn jedoch wurde der Genuß unversehens unterbrochen durch eine Sondermeldung. „Hallo, hallo,“ tönte die Stimme des Anrufers. „Wir geben Ihnen jetzt eine wichtige Nachricht bekannt. Wie uns soeben gemeldet wird, steht die Filmstadt Ektree in Flammen. Die Ateliers mit ihrem gefamten Inhalt an Dekorations- und Aufnahmeapparaten wurden vom Feuer vernichtet, und es ist bis zur Stunde noch nicht gelungen, dem Wüten der Elemente Herr zu werden. Zwanzig Schlauchleitungen schleudern in der Minute 150 Kubikmeter Wasser in die Flammen. Man kann jedoch von Glück reden, daß es Sonntag ist und infolge der herrschenden Arbeitsruhe sich niemand in den Atelierräumen aufgehalten hat.“

Mrs. Brown empfing die Nachricht zunächst mit einem Schrecken in der Seele. Schnell befaß sie sich aber auf die heiligen Pflichten einer betrogenen Ehefrau. Und als Brown in finsterner Nacht ahnungslos nach Hause kam, empfing sie ihn mit heimlichem Augenblitzen. „Nicht wahr, Lieber, du hast schwer gearbeitet! Ich fürchte, der Film wird dich noch ganz kaputt machen.“

„Wenn das so weitergeht, bestimmt,“ flammelte Brown erschöpft. „Du hast ja keine Ahnung, was es bedeutet, in vierzehn Tagen mit dreihundertfünfzig Einstellungen fertig zu werden. Und jede einzelne wird mindestens viermal gedreht.“

„Doch, doch, mein Lieber, ich kann es mir gut vorstellen.“

Morgens beim Frühstück blickte Brown mit den Augen eines gestochenen Kalbes auf die vierpaltige Zeitungsoberschrift.

Die Scheidung wurde in wenigen Tagen ausgesprochen.

Der Geschäftsfreisende Miller war von dem Vorschlag seiner Frau, den Abend mit ihr im Kino zu verbringen, reiflos begeistert, was sich bei einem guten Ehemann von selbst versteht. Nur konnte Miller dennoch nicht den Vorschlag annehmen. Ausgerechnet heute abend mußte er im Wagen nach Manchester, um morgen früh, Punkt neun, Butterfly and Sons Limited, dem faulsten aller Kunden, unerwartet auf die Wade zu rücken. Also setzte sich Miller, da es gegen solche schwerwiegenden Entschlüsse keinen Einwand gibt, ans Steuer und fuhr los.

Der Zufall wandte das Blatt zum Bösen.

Am andern Abend, Frau Miller las gerade von der Gründung eines Vereins zur Abwehr ehelicher Untreue, dem beizutreten sie gottseidant nicht nötig habe, da kam mit der letzten Post ein Brief ins Haus geflattert. Er trug alle Anzeichen einer amtlichen Vorladung und war an Miller gerichtet. Frau Miller erbrach ihn dessen ungeachtet und geriet nicht wenig aus der Fassung.

Nach einer Stunde trat ihr Mann ins Haus. „Morris,“ begann sie, „du warst doch garnicht in Manchester!“

„Lieber, deine Behauptung überwältigt mich. Ich kann nur stammelnd beedinen, daß du im Irrtum bist. Ich komme doch direkt von Butterfly and Sons Limited, die bekanntlich in Manchester und nirgends sonst zu Hause sind.“

„So, dann lies mal bitte dieses hier.“ Frau Miller wies auf den amtlichen Umschlag. Er enthielt ein Strafmandat über fünfzehn Schilling, weil Miller in der Zeit von zwölf Uhr nachts bis vier Uhr morgens vor einem Londoner Nachtklokal widerrechtlich geparkt hat.“

Die Scheidung, wie es sich versteht, war eine Frage von Stunden.

Auch der Mann, um den es sich jetzt dreht, war ein glühender Verehrer von Frauen. Nur nicht von der ihm angetrauten. Er würdigte sie seit Jahren keines Blickes, schwang sich auch nie zu einer liebevollen Bemerkung auf. Und anstelle von harter Münze zahlte er das Rossgeld mit geballter Faust in einer Währung, die nicht von Papper war. Kurz: eine fragwürdige Blüte am Baume ehelicher Erkenntnis.

Die Sache lag auch für den Richter ziemlich einfach. Auf Wunsch der Frau erklärte er nach gründlichem Erwägen die Ehe für null und nichtig.

„Was heißt null und nichtig,“ fragte das Fragment von einem Ehemann. „Soll das etwa so ausfallen, als wenn ich nie mit ihr verheiratet war?“

„Genau so bitten wir es aufzufassen.“

„Demnach erwachsen mir also auch keine Unterhaltskosten?“

„Keine.“

Ueber alle Maßen erfreut verließ er das Gerichtsgebäude und konnte sich im Glanz der neuen Freiheit.

Drei Tage.

Am vierten Tage rauschte ein Steuerbeamter in seine Wohnung. „Ihre Ehe ist, wie verlautet, für null und nichtig erklärt worden. Stimmt das?“

„Allerdings.“

„Sie sind demnach im Sinne der Gesetze niemals verheiratet gewesen?“

„Nie.“

„Dann darf ich wohl um Nachzahlung der Ihnen seit drei Jahren gewährten Steuerleichterung für Verehelichte bitten.“

## Wie es so im Leben kommt

Aus englischen Scheidungsprozessen von Bruno Manuel

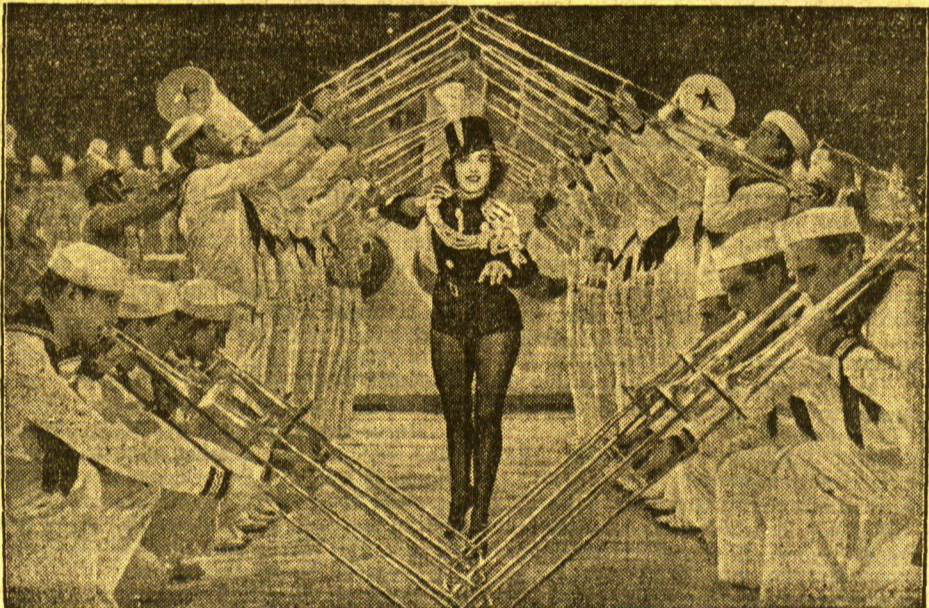
Ein Mann namens Brown, seines Zeichens Filmpopularität, galt für den treuesten Gatten Großbritanniens. Bis er gewissermaßen durch höhere Gewalt der unverdienten Glorie beraubt wurde.

Eines Sonntags nämlich sprach er zu seinem Weib: „Heute, Darling, wirst du mich wohl den ganzen Tag nicht zu Gesicht bekommen. Ich habe

wahrscheinlich bis spät in die Nacht im Atelier zu tun.“

„Sonntags?“ fragte die Gattin mit erhobener Stimme. Und dies mit Recht.

Aber ein Mann der Praxis, langjährig in der Filmbranche tätig, unerhört gewandt in allen Sätzen, dem verschlägt es nicht einfach die Stimme.



Tanz unter Pasaunen

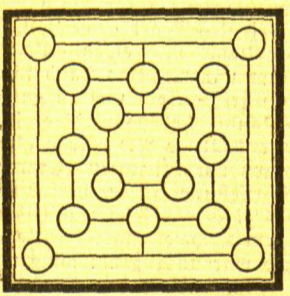
Ein lustiges Bild der amerikanischen Filmschauspielerin Eleanor Powell aus dem neuen amerikanischen Revue-Film „Zum Tanzen geboren“. Eleanor Powell gilt als die beste Steptänzerin der Welt.

# Rätsel

### Skat-Aufgabe

A (Vorhand) spielt Kreuz-Handspiel auf folgende Karten: p B, h B, k B, kr 10, kr D, kr 9, kr 8, p A, p D, h A. Die Karten sitzen für A so ungünstig, daß er, obwohl 11 Augen im Skat liegen, nur auf 42 Augen kommt. Die Karten von C enthalten 20 Augen. B hat mehr Herz als Karo. Wie sind die Karten verteilt? Wie ist der Verlauf des Spiels?

### Magisches Mühlenbrett



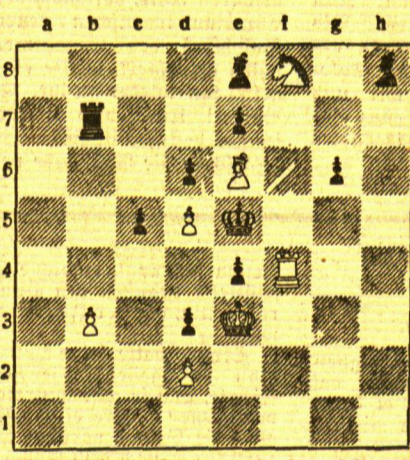
Die Felder des Mühlenbretts sind mit den Zahlen 1 bis 16 derart auszufüllen, daß die Summe der Zahlen auf den drei geschlossenen Mühlen bildenden Feldern je 21 beträgt und daß beim Verschieben der Mittelsteine zur Mitte des Spiels die Summe der Zahlen in den dadurch gebildeten Mühlen wiederum je 21 und beim Verschieben der Steine zum Rand die Summe der Zahlen in den dadurch gebildeten Mühlen je 30 beträgt.

### Geographisches Silben-Rätsel

an berg ca che da di diz e en eu gi kul il in kla le litz me mos nau neu nim re rud sa schin see sta stre sur te ten tu ve vi vos wit zon. Aus vorstehenden 39 Silben forme man 15 Wörter, die folgende Bedeutung haben: 1. Geschichtliche Stadt in der Provinz Sachsen. 2. Stadt in Thüringen. 3. Stadt in Mecklenburg. 4. Stadt in Marokko. 5. Ort in Steiermark. 6. Schlachtort in Lothringen (70/71). 7. Insel im Ägäischen Meer. 8. Schweizer See. 9. Spanische Festung und Hafenstadt. 10. Ländchen und Stadt in Polnisch-Schlesien. 11. Von fremdem Gebiet eingeschlossener Landesteil. 12. Nebenfluß des Bug. 13. Schweizer Kurort. 14. Antilleninsel. 15. Bergkette in Kleinasien. Nach richtiger Bildung ergeben die Wörter in ihren Anfangsbuchstaben von vorn nach hinten und Endbuchstaben von hinten nach vorn zwei freudig begrüßte Wendepunkte im Jahre.

# Schach

### Schachaufgabe Nr. 7.



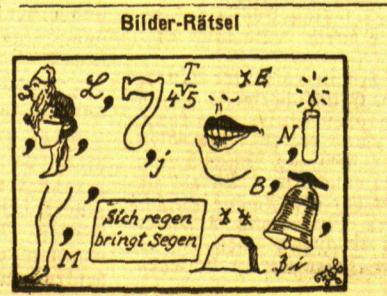
Wei3 zieht und setzt mit dem dritten Zuge matt.

### Lösung der Schachaufgabe Nr. 6.

1. Dh8-g7, Kd4xc5, 2. Dg7-a7 matt; a) 1... Tg6xg7 (g5 bis g2), 2. Sc5-e6 matt; b) 1... Tg6-d6 (f6, h6), 2. Dg7 nach g1 matt; c) 1... Sc1 beliebig, 2. Sc5-b8 matt.

### Auflösungen der Rätsel aus der letzten Sonntagsbeilage

Auflösung des illustrierten Kreuz-Wort-Rätsels: Waagrecht: Lama Urne Tod Herz Esel Senkrecht: Kamel Katze Pudel Anker. In dieser Reihenfolge sind die Wörter einzustellen. Auflösung der Gegensätze: 1. Liebig. 2. Lebrecht. 3. Gabelfrühstück. 4. Mitmensch. 5. Geschlecht. 6. Stilleben.

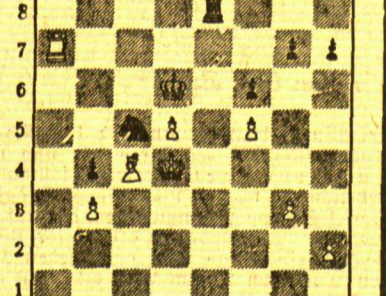


# Wörter

### Schachaufgabe Nr. 6.

40. f4-f5 Lg6-f7 41. Ld3-c4 a4xb5 42. a2xb3 Lf7xd5 (Da Bauer b4 hängt, muß Schwarz jetzt den Springer schlagen.) 43. e4xd5 Kf8-e7 (Endlich kommt der schwarze König herbei.) 44. Td2-a2 Ke7-d6 45. Ta2-a7 (Das ist ein Fehler. Weiß sollte Ta5 nebst Tb5 spielen.) 45.

### Stellung nach 45. . . . Te8-e8



### Auflösungen der Koppel-Rätsel:

Dau(1)As Mal(e)Ria Schar(w)Ache Pol(i) Sander Bode(n)See Saus(e)Wind Löwe(n) Zahn Bahn(s)Teig Brau(t)Paar Port(u) Lack Bitte(r)Feld Mai(z)Ena. — Lawinensturz. — Auflösung des Silben-Rätsels: 1. Wasserburg. 2. Indore. 3. Elbwiese. 4. Ellipse. 5. Intrige. 6. Nidda. 7. Dozent. 8. Idus. 9. Ningpo. 10. Genetiv. 11. Noppe. 12. Umzug. 13. Tunte. 14. Zinzendorf. 15. Torte. Wie ein Ding nutzt, so wird es geputzt.

# Annahme des Haushaltsplans für 1937

Wahl des Büros - Anregungen und Wünsche zum Haushaltsplan - Festlegung der Steuerzuschläge für 1937 - Uebernahme von Königs- waldchen durch die Stadt

Am Freitag Abend fand im Sitzungssaal des Rathhauses in Memel eine Stadtverordnetenversammlung statt. Die Sitzung wurde kurz nach 6 Uhr vom Stadtverordnetenvorsitzer Dr. Hans Vorberg eröffnet. Die Feststellung der Anwesenheitsliste ergab, daß 33 Stadtverordnete anwesend waren. Vom Magistrat waren Oberbürgermeister Dr. Brindlinger, Bürgermeister Schulz, Stadtrat Prien und Magistratsrat Dittkerer erschienen. Als erster Punkt standen die

### Wahlen des Büros

auf der Tagesordnung. Die Wahlen erfolgten durch Stimmzettel. Zum Stadtverordnetenvorsitzer wurde der bisherige Stadtverordnetenvorsitzer Dr. Vorberg vorgeschlagen. Es wurden insgesamt 38 Stimmzettel abgegeben, davon lauteten 24 Stimmzettel auf Dr. Hans Vorberg, 14 Zettel waren unbeschrieben. Stadtverordnetenvorsitzer Dr. Vorberg ist somit wiedergewählt worden. Ebenso erhielt Stadt. Hermann Suhray, der zum stellvertretenden Stadtverordnetenvorsitzer vorgeschlagen wurde, von den 38 abgegebenen Stimmzetteln 24 Stimmen. Außerdem war noch Stadt. Purvins zum stellvertretenden Stadtverordnetenvorsitzer vorgeschlagen, der jedoch nur elf Stimmen erhielt, drei Zettel waren unbeschrieben. Zum ersten Schriftführer wurde Stadt. Wilkies, der bisher ebenfalls Schriftführer war, mit 24 Stimmen gewählt, und Stadt. Peterat erhielt bei der Wahl zum stellvertretenden Schriftführer ebenfalls 24 Stimmen. Sämtliche Gewählten nahmen die Wahl an.

### Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf den Haushaltsplan für 1937

Bürgermeister Schulz machte zu demEtat längere Ausführungen, in denen er u. a. darauf hinwies, daß der Stadtverordnetenversammlung noch nie ein Haushaltsplan mit so wenig Veränderungen vorgelegt worden sei, wie dieser Etat, und daß noch ein Haushaltsplan so einfach und so bewußtlos durch die Vorinstanzen gegangen sei, wie der Etat für 1937. Selbst die Finanzdeputation habe sich mit einer Sitzung für die Durchberatung des Etats begnügt und den Vorschlag so angenommen, wie er der Finanzdeputation aus dem Kreis der Deponenten vorgelegt wurde. Damit soll aber nicht gesagt werden, daß die Finanzkommission den Etat oberflächlich geprüft habe. Sie habe den Etat mit derselben Gründlichkeit durchgesehen, wie die früheren Haushaltspläne geprüft wurden. Die schnelle Erledigung des Etats in der Finanzkommission sei darauf zurückzuführen, daß der Etat, technisch gesagt, wenig Angriffsflächen geboten habe und dem Wirtschaftslieben und den Verhältnissen, in denen wir uns befinden, angepaßt sei. Wer den Etat durchgesehen hat, und hierzu ist Gelegenheit geboten worden, denn er hat auf dem Magistrat ausgelesen, der wird haben feststellen können, daß die Steuerkraft der Bevölkerungszunahme nicht Schritt halten konnte. In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der Bevölkerung von 38 000 auf etwa 70 000 gestiegen. Das ist eine bedeutende Zunahme. Und mit dieser Zunahme der Bevölkerung ist auch der Aufgabenkreis der Stadtverwaltung bedeutend größer geworden. Dies kommt auch zum Ausdruck in dem Etat zum Ausdruck. Für Straßenausbau sind in den diesjährigen Etat ebenso wie im vergangenen Jahr nur 50 000 Lit eingesezt, und ausgegeben wurde im vergangenen Jahr das Fünftel. Außerdem ist man noch im vergangenen Jahr daran gegangen, einen Volksschulneubau mit einem Objekt von 700 000 Lit zu beginnen. Hoffentlich wird es auch in diesem Jahr möglich sein, für Straßenausbau mehr auszugeben, als in dem Etat festzulegen ist, und auch noch andere Wünsche, die im Laufe des Jahres auftreten, zu erfüllen. Aber die Stadt hat auch noch andere Sorgen, vor allem auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege. Auch hier ist mit der Zunahme der Bevölkerung ein ständig wachsendes Bedürfnis nach Wohlfahrtsleistungen. Besonders für die Arbeitslosenfürsorge mußten in diesem Etat bedeutend mehr Mittel eingesezt werden, und zwar etwa 100 000 Lit mehr.

Die Bevölkerungszahl ist gestiegen, die Steuerkraft ist aber nicht gestiegen, sondern sie ist bei einzelnen Steuern sogar zurückgegangen. Aber auch damit müssen wir uns abfinden. Demgegenüber kann ich feststellen, daß unsere städtischen Werke und sonstigen Unternehmungen durchaus gut saniert sind. Trotz großer Abschreibungen ist es ihnen möglich gewesen, noch 2 1/2 Millionen der Stadt zur Verfügung zu stellen, das ist eine große finanzielle Hilfe und eine Erleichterung für unsere Wirtschaft und die Steuerzahler.

Der Haushaltsplan schließt in Einnahmen und Ausgaben für 7 425 000 Lit ab, gegenüber einem Etat von 7 213 700 Lit im Jahre zuvor. Der Etat für 1937 ist also nur um 211 900 Lit größer als der vorjährige. Die Bergrößerung ist in der Hauptsache bei einigen größeren Verwaltungen infolge der Erweiterung und Ausdehnung der Stadt entstanden, und zwar sind die Kosten besonders beim Volksschulwesen und auf dem Gebiet der Wohlfahrt sowie der sozialen Fürsorge größer geworden, so daß für diese Verwaltungen größere Summen in den Etat eingesezt werden mußten.

Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß es nicht leicht sein wird, im Rahmen des Haushaltsplans zu wirtschaften. Ich habe von vornherein die Ansicht vertreten, daß man ohne neue Steuererhöhung für dieses Jahr nicht auskommen würde. Ich kam darauf, weil ich geheimer hätte, die Haushaltspläne einiger anderer Städte in Visitenkarten zu lesen. Ich habe mir dort die Wirtschaftskennenzahlen. Ich habe mit der Wirtschaft unserer Stadt verglichen. Ich muß sagen, ich bin mit einem sehr guten Gefühl nach Memel gekommen in der Ueberzeugung, daß wir es durchaus auf einen Vergleich ankommen lassen können. Bei der Beurteilung unserer kommunalwirtschaftlichen Verhältnisse wir nicht außer Acht lassen, daß unsere kommunalwirtschaftliche Lage doch etwas anders aussieht, als in einigen anderen Städten des übrigen Baltens. Ich richte an Sie den Appell, arbeiten Sie

mit uns zusammen. Das Bild ist nicht so ungünstig, wie es zunächst schien, und ich habe mich in internen Kreisen später überzeugen lassen, daß wir zunächst versuchen müssen, ohne Erhöhung einzelner Steuerarten durchzukommen.

Der Finanzbedarf des vorigen Jahres betrug 4 575 600 Lit, für dieses Jahr beträgt der Finanzbedarf 4 824 300 Lit, das ist ein Mehr von etwa 248 000 Lit. Davon werden durch die Mehreinnahmen der Vermögensverwaltung in Höhe von 770 300 Lit und durch Gebühren und indirekte Steuern in Höhe von 804 000 Lit insgesamt 1 074 300 Lit gedeckt, so daß für 1937 ein Steuerbedarf von 3 750 000 Lit gegenüber 3 703 400 Lit im Jahre 1936 verbleibt. Daß die Endsumme des Steuerbedarfs sich steuerlich günstig gestaltet, liegt daran, daß die Vermögensverwaltung gegenüber dem Vorjahr einen nicht unerheblichen Mehrbetrag aufweist. Dieser Umstand hat mitgesprochen, daß auch der Steuerbedarf gegenüber dem Vorjahr nur verhältnismäßig größer geworden ist. Denn das Steuerloshat sich gegenüber dem Vorjahr nur um die verhältnismäßig geringe Summe von 46 600 Lit erhöht, eine Summe, die wohl unsere Steuerzahler werden ausbringen können. Somit weist der Haushaltsplan wenig Veränderungen auf. Ich bin überzeugt, daß wir bei gutem Willen und einigem Vertrauen zueinander, sowohl Stadtverordnetenversammlung als Magistrat, unbeeinträchtigt von allen Dingen, die außerhalb des Weges gehen, unsere Wege gehen werden, wie es das Interesse unserer alten Stadt Memel erfordert. Hierzu ist Ihre Mitarbeit und Hilfe notwendig, damit es uns möglich ist, im Rahmen des Haushaltsplans zu arbeiten.

Stadt. Suhr (Gemeinschafts.) erklärte, daß die Wünsche der Fraktion der Gemeindefreunde bei Festlegung des Etats dahin gingen, die gemachten Anregungen im Etat berücksichtigt zu finden. Wir mußten uns aber bald in den Kommissionssitzungen und Besprechungen überzeugen lassen, daß unsere Wünsche nicht alle erfüllt werden konnten, wenn wir keine neuen Steuererhöhungen herbeiführen wollten. Wir haben uns daher verpflichtet, unsere Wünsche zurückzunehmen. Infolge der schlechten Lage ist es nicht möglich, unsere Bürger mit neuen Steuern zu belasten. Gegen diesen Etat sind keine Einwendungen zu machen. Die Beträge sind im wesentlichen dieselben geblieben wie im vergangenen Jahr. Es ist schade, daß die Eingänge für den außerordentlichen Etat nicht bekannt sind. Wir bitten aber schon jetzt, Mittel für Schulen usw. zur Verfügung zu stellen. Leider ist auch kein Betrag für die Fischereischule in Vommelsotte bereitgestellt. Ich bitte den Magistrat, daß ein besonderer Posten für diese Schule eingesezt wird. Im übrigen schlage ich vor, den vom Magistrat vorgeschlagenen Etat ein bloß anzunehmen.

Stadt. Veltes (Gemeinschafts.) bittet den Magistrat, besonderes Augenmerk auf die Straßen zu richten. Gerade in dieser Jahreszeit zeige es sich, wie notwendig Umlagerungen sind. Die Müllentorstraße sei fast unpassierbar. Die 50 000 Lit, die im Etat für Straßen eingesezt sind, reichen bei weitem nicht aus. Der Redner bittet, besondere Mittel für Straßenumlagerungen zur Verfügung zu stellen und macht den Vorschlag, die Mauerstraße neu zu pflastern und die in dieser Straße freiverwendenden Steine für die Müllentorstraße zu verwenden. Außerdem bittet er, einen größeren Betrag für den Bau von Bedürfniskanälen auszuweisen.

Stadt. Grundhinkas findet, daß der Etat nur Ausgaben für die Beamten und Angestellten und einige Posten für Straßenausbau und für Arbeitslosenfürsorge enthalte. Für die übrigen Zweige der Wirtschaft ließe nichts übrig. Nach einigen weiteren Ausführungen erklärt er, daß für seine Fraktion dieser Etat nicht annehmbar sei.

Stadt. Kurpaitis fordert Einrichtung von weiteren Badestellen für Arbeiter in der Stadt und auf Schmela.

Stadt. Szardenings findet, daß für Arbeitslose und für die Schulen zu wenig getan werde.

M. Pranaitis weist auf die große Arbeitslosigkeit hin und erklärt, daß es nicht sein Wunsch sei, daß immer mehr Arbeiter aus dem übrigen Baltens in die Stadt kommen.

Dr. Trufanag wünscht weitere Räume für die litauischen Schulen.

Stadt. Le Centre erklärt, daß der Stadtverordnetenrat und der Stadtverordnete gerade in Bezug auf die Schulen das Bestmögliche ausstellen müsse, daß sie immer ein offenes Ohr für die Klagen und Leiden der Schule gehabt haben und daß in den zehn Jahren, in denen er der Stadtverordnetenversammlung angehört, außerordentlich viel für die Schulen getan worden sei. Daß der Bau von Schulen nicht Schritt gehalten habe mit der Entwicklung der Stadt, ist darauf zurückzuführen, daß die Einnahmen nicht mit der Entwicklung der Stadt mitgegangen sind. Der Redner bittet, wenn möglich, im außerordentlichen Etat Mittel für die Schulbücher einzusetzen. Ein trauriger Punkt seien auch die Lehr- und Lernmittel. Auch hier wäre es notwendig größere Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Mittel für die Wohnnachbesserungen, insbesondere in den Vorortschulen Schmela, Janischen und Vommelsotte seien auch zu gering. Vielleicht wäre es möglich, die Wohnnachbesserungen für die Vorortschulen gemeinsam mit der Winterhilfe abzuhalten. Es ist von einem Redner die Möglichkeit bemängelt worden, daß der Redner selbst fest, daß unsere Schulen die einzigen Schulen Baltens sind, die Milch an die Kinder liefern. Die Stadt gibt viel Geld dafür aus, und die Kinder trinken nicht einmal die Milch. Welter macht Stadt. Le Centre die Anregung, in den Schulen für die oberen Klassen Körperpflege einzuführen, und zwar so, daß die Kinder wenigstens einmal nach irgendeiner Badeanstalt geführt und unter Aufsicht der Lehrer baden. Welter regt den Redner die Schaffung einer zweiten Klasse in der Schule Schmela IV an, und wenn dies nicht möglich sein sollte, so bittet er wenigstens einen Vorraum einzurichten, wo sich die Kinder, die später zur Schule kommen, solange aufhalten könnten, bis der Unterricht für sie beginnt.

Stadt. Pomils bittet, für die kaufmännische Fortbildungsschule höhere Mittel zur Verfügung zu stellen. Außerdem bittet er, den Fortbildungsunterricht auf die weiblichen kaufmännischen Lehrlinge auszudehnen. Ein sehr großer Prozentsatz der kaufmännischen Angestellten in Memel besteht aus weiblichen Angestellten und Belehningen. Zum größten Teil seien es Töchter aus minderbemittelten Kreisen, denen es nicht möglich sei, ihren Kindern eine besondere Schul- und Fachausbildung mitzugeben. Mit dem Fortbildungsunterricht für die männlichen kaufmännischen Lehrlinge habe man bisher gute Erfahrungen gemacht, und was man dem einen Teil biete, sollte man dem anderen Teil nicht vorenthalten. Die Organisation der kaufmännischen Angestellten würde es bezeichnen, wenn mit dem Fortbildungsunterricht für die weiblichen kaufmännischen Lehrlinge noch in diesem Jahr begonnen werden würde.

Stadt. Suhray erklärt, daß man sich mit den Wünschen, die hier in der Versammlung zum Ausdruck gebracht worden sind, in der Fraktion beschäftigt habe. Es wissen alle, daß die Summe, die für Arbeitslosenfürsorge eingesezt ist, nicht ausreicht. Es wird vielleicht notwendig sein, später weitere Beträge für diese Zwecke flüssig zu machen. Die Zahl der Arbeitslosen ist bedeutend weiter gestiegen, und es sind mehr Mittel notwendig. Dagegen ist die Steuerkraft fast dieselbe geblieben. Sie hat sich nicht vergrößert. Die Stadt Memel ist nicht in der Lage, alle Bedürfnisse die eine Steuerkraft besitzen, heranzuziehen. Es gibt hier Betriebe wie „Kievnos Eksporas“, „Kievnos“ usw., die keinen Cent Steuern zahlen. Zur Steuer werden nur die Gewerbetreibende und der kleine Mittelstand herangezogen. Dies ist auf die Dauer nicht tragbar. In dieser Beziehung muß etwas geändert werden. Es ist ein Arbeitslosengesetz verlangt worden. Der Landtag hat ein solches Gesetz auch verabschiedet. Das Gesetz wurde mit einem Veto belegt. Es wurde in der Wohnungsbeiratsung ein Gesetz verabschiedet und auch dieses Gesetz verfiel dem Veto. Die hiesigen Behörden sind nicht schuld, wenn den Arbeitern nicht so geholfen werden kann, wie man es wünscht. Die Einwohnerzahl der Stadt ist in den letzten Jahren um 15 000 gestiegen. Bei dem Anzug handelt es sich größtenteils um Arbeiter. Die Zahl der Betriebe ist aber nicht in dem Maße größer geworden, und darauf ist auch die große Arbeitslosigkeit zurückzuführen. Nachdem das Arbeitergesetz dem Veto verfallen ist, besteht keine Möglichkeit, den Anzug einzuführen. Unsere Arbeiter haben keine Möglichkeit, auszuwandern, man kann auch nicht von ihnen verlangen, daß sie etwa nach Schaulen gehen und dort für 30 Cent die Stunde, also für drei Lit den Tag, arbeiten. Diejenigen, die darüber klagen, daß für die Arbeitslosen zu wenig getan wird, sollten sich an die Stellen wenden, die eine Verbesserung der Lage der Arbeiter nicht anlassen. Was wir von uns aus für die Arbeiter tun können, werden wir schon tun, und wir werden auch in Zukunft unsere Anträge stellen. Vorerst bleibt uns nichts anderes übrig, als den Etat in dieser Fassung anzunehmen.

Stadt. Grundhinkas erklärt, es sei nicht wahr, daß die „Eksporas“ keine Steuern zahle, sie zahle 200 000 Lit das Jahr.

Bürgermeister Schulz geht auf die Ausführungen der einzelnen Redner kurz ein und erklärt u. a., daß bereits beschlossene sei, eine Summe für die Fischereischule in Vommelsotte zur Verfügung zu stellen. Was die Pflasterung der Straßen betreffe, so hoffe er, daß auch in diesem Jahr, wie im vergangenen Jahr, wieder mehr Mittel für Straßenausbau flüssig gemacht werden können als im Etat festgelegt. Ebenso werde man die Frage wegen der Bedürfniskanälen nicht außer Acht lassen. Was die Ausführungen des Stadtverordneten Grundhinkas betreffe, so erkläre Bürgermeister Schulz, es würde manches besser ausfallen, wenn die Stadt über größere Mittel verfüge. Wir brauchen uns gegenüber keiner anderen Stadt zu verstecken, und auch mit unseren Straßen ist es nicht so übel bestellt, wie es versucht wird, die Sache darzustellen. Selbstverständlich ist nicht alles möglich durchzuführen, was gewünscht wird und was die Stadtverwaltung gerne machen möchte. In dem guten Willen fehlt es nicht. Was die anderen von Grundhinkas gemachten Ausführungen werde er in einer späteren Sitzung zurückkommen und die Bedenken zu zerstreuen suchen. Was Stadt. Dr. Trufanag bezüglich der Schulen gesagt hat, so bestehen bereits bestimmte Absichten, um dem Wunsch des Herrn Trufanag nachzukommen. Stadt. Le Centre danke er dafür, daß er sich des Magistrats annehmen und so schöne Worte gesprochen habe. Auch die Wünsche wegen der Schulbücher und der Wohnnachbesserungen sollen geprüft werden. Die Erfahrungen, die Stadt. Le Centre als Leiter der Vommelsotte Schule wegen der Belieferung der Kinder mit Milch gemacht hat, sind auch von den Leitern der anderen Schulen bekannt worden. Was die Ausführungen des Stadt. Pomils anbetrifft, so erkläre Bürgermeister Schulz, daß Oberbürgermeister Brindlinger sich dieser Angelegenheit annehmen werde.

Stadtverordnetenvorsitzer Dr. Vorberg erklärt, daß ein Antrag vorliege, den er ein bloß annehmen. Dieser Antrag wird angenommen. Der Etat ist somit verabschiedet.

### Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf Festlegung der Steuerzuschläge für 1937.

Nach kurzen Ausführungen und Erläuterungen durch Stadt. Suhr wurde dem Beschlusse des Magistrats beigestimmt, für das Rechnungsjahr 1937 an Steuerzuschlägen zu erheben: 10% bzw. für die landwirtschaftlich genutzten Grundstücke 5% des gemittelten Wertes der Grundstücke als Gemeindegemeinschaftsteuer, 17% von Gewerbesteuer und 200% vom Staatsinkommensteuerloshat als Gemeindegemeinschaftsteuer. Als Kammerzuschlag sollen für 1937 8% des gemittelten Wertes der Grundstücke erhoben werden.

### Es erfolgten dann verschiedene Wahlen

Als Mitglied für den landwirtschaftlichen Unfallausschuß wurde Stadt. Ruppel und als Stellvertreter Herr Peltzberger gewählt. Weiter erfolgte die Wiederwahl des Vorstandes der Stadtparkasse, der sich wie folgt zusammensetzte: Sägewerksarbeiter Martin Kallwells, Fischlermeister Erich Rehner, Rechtsanwalt Dr. Hans Vorberg, Stadtverwaltungsoberrichter Eduard Peterat, Kaufmann Kurt Schattauer, Arbeiter E. Kurpaitis und Kaufmann Otto Kaschawitz. Dann erfolgte die Neuwahl der Kommission für die Veranlagungsperiode 1937, 1938 und 1939. Es wurden gewählt:

Als Vertreter Buchhalter Ernst Pomils, Baugewerksmeister Hermann Domsch, Rechtsanwalt Dr. Lorens, Fischlermeister Otto Severin, Bankdirektor Hermann Sags, Kaufmann Heinz Sieber, Kaufmann Arno Sohn, Direktor Juozapaitis, Dr. Kanbau und Stadt. Pranaitis, als Stellvertreter Kaufmann Scheffer, Malermeister Mikoleit, Kaufmann Erich Pfeifer, Justizobersekretär Dement, Bankdirektor Arved Ogilvie, Uhrmachermeister Nishwizky, Stadt. Heinrich, Direktor Koncius, Direktor Israelit und Endrius Kemeza.

Nachdem von den Kassenrevisionsprotokollen der Stadthauptkasse und der Pfandleihanstalt Kenntnis genommen worden war, wurde für das Konto „Umstellung der Antriebsvorrichtung der Karlsbrücke“ — die Gesamtkosten haben 34 000 Lit betragen — Entlastung erteilt.

### Der weitere Punkt der Tagesordnung betraf den Ankauf des Grundstücks Königs waldchen

In der Vorlage zu diesem Punkt heißt es:

Der Gartenverein Memel ist eingetragen Eigentümer des Grundstücks Königs waldchen, das eine Größe von 3 Hektar, 63 Ar, 60 qm hat. In Aufteilung II unter Nr. 2 bzw. Nr. 4 des Grundbuches dieses Grundstücks steht zu Gunsten der Stadtgemeinde Memel das Recht eingetragen, daß das Eigentum des Grundstücks nicht übertragen und Anlagen an die Stadtgemeinde Memel zurückfällt, wenn der Gartenverein als solcher zu existieren aufhört, oder wenn das Grundstück nicht mehr zu dem unmittelbaren Zweck des Gartenvereins benutzt wird, oder der Gartenverein sich des Eigentumsrechts daran begibt. Ferner ist die Stadtgemeinde beauftragt, im Falle einer Substitution, wenn der Substitutionstermin nicht aufgehoben wird, die Substitution entweder durch Verdrängung der Hypothekengläubiger abzuwenden und die Parzelle selbst den Anlagen für den Betrag der Hypothekenschulden und der Substitutionskosten zu erwerben oder bei erfolgter Substitution den etwaigen Ueberschuß der Kaufgelder zu beanspruchen.

Die Voraussetzungen für die Rückkaufsmöglichkeit liegen vor. Zu Gunsten der Städtischen Sparkasse lautet auf dem Grundstück Königs waldchen eine Darlehenshypothek von 20 000 Lit, wozu noch bis zum 1. Januar 1937 4977 Lit rückständiger Zinsen kommen. (Zinssatz 6 1/2%). Das Hypothekenzinsekapital ist in der Hauptsache zur Herstellung der Rabrrenbahn verwendet worden. Die 4 beteiligten Rabrrenvereine haben sich durch Vertrag vom 10. März 1936 verpflichtet, die aufgewendete Summe zu verzinsen und das Kapital jährlich mit mindestens 1000 Lit zu amortisieren. Bisher haben die Vereine aber nur ca. 5000 Lit auf Zinsen gezahlt.

Ferner ist auf Königs waldchen eine Hypothek von 25 000 Lit mit 6% verzinslich zu Gunsten des jetzigen Pächters Emil Gellisch eingetragen, und zwar zur Sicherung einer Kaufpreiskaufleistung für das vom Pächter im Jahre 1932 an den Gartenverein überlassene Inventar. Da der Gartenverein nur noch wenige Mitglieder zählt, so daß er seinen eigentlichen Zweck nicht mehr verfolgen kann, da ferner die Städtische Sparkasse als Hypothekengläubigerin wegen des ausfallenden Zinsrückstandes die Zwangsversteigerung des Grundstücks zu betreiben beabsichtigt, hat der Gartenverein das Grundstück selbst Inventar — in einer bis zum 31. März 1937 verbindlichen Offerte — der Stadtgemeinde angedoten. Ein weiterer Kaufpreis soll leisten der Stadt nicht gezahlt werden. Es sollen vielmehr nur die beiden Hypothekenschulden ohne Zinsen für die Hypothek der Städtischen Sparkasse übernommen werden. Der Gartenverein tritt ferner sämtliche Ansprüche und Rechte aus dem mit den 4 Rabrrenvereinen wegen Herstellung und Ueberlassung der Rabrrenbahn abgeschlossenen Vertrage ab. Nach der Uebernahme des Grundstücks wird eine Neuregelung zwischen den Rabrrenvereinen und der Stadtgemeinde stattfinden müssen.

Ferner soll die Stadtgemeinde in den zwischen dem Gartenverein und dem jetzigen Pächter Emil Gellisch abgeschlossenen Pachtvertrag vom 6. August 1936 nebst Nachtrag vom 3. Januar 1937, welcher bis zum 31. Oktober 1942 läuft, eintreten. Die Kosten aus der Uebertragung sollen zu Lasten der Stadt gehen.

Es besteht Aussicht, daß die Städtische Sparkasse auf den bereits gezeichneten Antrag der Verwaltung den aufgelaufenen Restfaktand aus der erkeingetragenen Hypothek erlassen bzw. nachlassen wird. Auf Grund längerer Verhandlungen wird der Hypothekengläubiger Emil Gellisch auf 5000 Lit der für ihn eintragbaren Summe verzichtet, wenn ihm der Restbetrag von 20 000 Lit alsbald nach der Uebernahme des Grundstücks ausbezahlt wird. Er ist ferner bereit, den von ihm mit dem Gartenverein abgeschlossenen Pachtvertrag zum 31. Oktober 1938 zu lösen.

Nach Erhebung des Stadtbauamts beträgt der Wert der Baugruben etwa 40 000 Lit, wovon für dringende notwendige Instandsetzungsarbeiten mindestens 6000 Lit abgesetzt werden müßten. Die Rabrrenbahn und die Erlöse sind hierüber nicht berücksichtigt. Das von Emil Gellisch überreichte

Inventar hat nach der Taxe des Bauamts 4. St. der Ueberreinigung ca. 17200 Lit betragen. Sein Wertwert mag sich auf ca. 10 000 Lit bis 12 000 Lit belaufen.

Der Magistrat und die Grundeigentumsdeputation haben beschlossen, das Grundstück zu dem vom Gartenverein gemachten Angebot zu übernehmen.

Die Stadtverordneten stimmten der Vorlage ohne Aussprache zu.

Der nächste Punkt betraf

### Geländeaustausch an der Plantagen- und Montestraße

Der Vorlage zu diesem Punkt ist zu entnehmen:

Zwecks Durchführung einer Straße im Gebiet der Plantagenstraße-Eisenbahn-Montestraße wird von dem der Witwe Pfeiffenbrück gehörigen Grundstück Memel Pl. 980 eine Parzelle in der ungleichen Größe von 90 qm benötigt.

Desgleichen ist für eine bessere Auswertung des der Witwe Pfeiffenbrück und des angrenzenden der Stadtgemeinde gebhörigen Baugeländes ein Austausch einer kleinen Geländefläche erforderlich. Demgemäß hat sich die Witwe Pfeiffenbrück in einer bis zum 15. März 1937 verbindlichen Offerte bereit erklärt, außer der vorbezeichneten Fläche für Straßenzwecke eine weitere Parzelle in der Größe von ca. 190 qm gegen eine der Stadtgemeinde gehörige Parzelle des Grundstücks Memel Pl. 1806 in der Größe von ca. 280 qm einzutauschen. Die Ermittlung der genauen Größe soll erst durch katasteramtliche Vermessung erfolgen und zwar derart, daß die ausgetauschten Flächen gleich groß sind.

Kosten und Stempel aus dem Tauschvertrag sollen von der Stadtgemeinde und von der Witwe Pfeiffenbrück je zur Hälfte getragen werden.

Der Magistrat hat den Austausch durch Beschluß vom 2. Februar 1937 genehmigt.

Die Versammlung stimmte dieser Vorlage ebenfalls ohne Aussprache zu.

Stadtverordnetenvorsteher Dr. Borchert gab dann bekannt, daß ein Dringlichkeitsantrag eingegangen ist, der den nachstehenden Wortlaut hat:

Stadtverordnetenvorsteher Dr. Borchert gab dann bekannt, daß ein Dringlichkeitsantrag eingegangen ist, der den nachstehenden Wortlaut hat:

Konful Nathan Raffhal hat kürzlich in der Präsident Smetona-Allee gelegen an städtischen Grundbesitz angrenzendes Gelände an die Städtische Sparkasse verkauft. Nunmehr beabsichtigt Kaufmann Raffhal ein neues Wohngebäude zu errichten. Zu diesem Zweck beantragt er, ihm das an der Altenberg-Schützenstraße gelegene Baugelände in der Größe von 950 bis 1000 Quadratmetern zu verkaufen.

Als Kaufpreis, einschließlich Anbaukosten, bietet er 28 Lit je Quadratmeter. Sämtliche Kosten und Steuern sollen zu Lasten des Käufers gehen, mit Ausnahme der Wertzuwachssteuer. Das Grundstück sollan Frau Helene Raffhal aufgelassen werden. Der Bau soll von der Firma Domshait angeführt werden. Mit Rücksicht darauf, daß die Firma Domshait den Bau sofort in Angriff nehmen und hierbei unter Neueinstellung von etwa 40 Arbeitern und Handworkern etwa 90 bis 100 Personen beschäftigen will, die Angelegenheit daher eilig ist, wird beantragt, unter Anerkennung der Dringlichkeit über den Antrag in der heutigen Stadtverordnetenversammlung zu beschließen.

Dieser Antrag wurde ohne Aussprache angenommen.

Am Schluß der Sitzung kamen Personalangelegenheiten zur Beratung, die in geheimer Beratung erledigt wurden. Die öffentliche Sitzung wurde um 8 Uhr geschlossen.

### „Miss Lindy“ nach sechzehntägigem Flug in Honolulu gelandet

Auf nach 17 Uhr M.E.Z. ist im Hafen von Honolulu die amerikanische Fliegerin Amelia Earhart gelandet. Sie kam vom Flugplatz Daland in Kalifornien und hatte die 3840 Kilometer in 15 Stunden und 52 Minuten zurückgelegt und damit einen neuen Rekord aufgestellt.

Um 1.30 Uhr nachts war Mrs. Earhart in Daland zu ihrem Rund-um-die-Welt-Flug gestartet. Tausende von Zuschauern hatten sich eingefunden. Nach einem kurzen Abschiedskuß, den sie mit ihrem Mann tauschte, schwang sich „Miss Lindbergh“, wie Frau Earhart wegen der Ähnlichkeit ihrer Gesichtszüge genannt wird, in ihre Maschine, die sich nach einem langen Anlauf vom Boden löste und westwärts davonbraute.

Die lange Reise um die Welt soll über insgesamt 43 200 Kilometer führen. Die erste Etappe war Honolulu, die zweite wird von Honolulu nach der Howland-Insel gehen, einem kleinen Korallen-Atoll südwestlich der Hawaii-Inseln. Darauf will die Fliegerin Neuguinea, Port Darwin (Nordaustralien) und Karachi in Nordwestindien passieren. Ihr Flug wird sie dann über Arabien nach Afrika und über den Südatlantik nach Südamerika führen. Die letzte Etappe führt von Mexiko-Stadt nach Daland zurück. Die Fliegerin will keine Schnellflugrekordreife aufstellen, sondern vor jedem Start günstiges Wetter abwarten.

# Besuch in Lüderitzbucht

Deutsche Stadt auf afrikanischem Sand / Von Alexander von Thayer

Mein Dampfer lag zwischen dem rotleuchtenden Strand mit dem alten Friedhof und der Gaisisch-Insel. Auf der Pinguineninsel sitzen tausende dieser merkwürdigen Vögel und schnattern, daß man es bis zu uns herüber hören kann. Während der Nacht ruht alle Arbeit an den Kadewinden, der nächste Tag war zum Lösen unserer Ladung bestimmt. Maschinenbestandteile, Röhren und Schienen aus Deutschland; so konnten wir ohne Sorge die Einladung einiger Landsleute annehmen, mit ihnen in schönster Kameradschaft einen Abend zu verbringen.

### Drei Mann — und vierzig Einladungen

Es wohnen immer noch doppelt soviel Deutsche als Engländer in Lüderitzbucht, etwa 500. Die meisten unserer Landsleute in Lüderitzbucht haben, so selten es klingt, nicht das geringste Interesse für Diamanten, sondern züchten Schafe auf ihren Farmen. Eine vielleicht weniger ertragsreiche, dafür aber produktivere und nützlichere Beschäftigung, die den Farmern geringen, aber regelmäßigen Gewinn bringt.

Als wir mit dem Motorboot unseres Dampfers an der neuen Landungsbrücke in Robertshafen anlegen, wird die Wühl zur Dual. Dreißig bis vierzig Autos warten auf uns und jedes von den deutschen Familien möchte wenigstens einen von uns als Gast haben. Wir sind aber nur drei und so beschließen wir, daß jeder von uns zehn Einladungen annimmt! Etwas beschwerlich, die aufrichtige Freude unserer Auslandsdeutschen ist aber so edel und freudig, daß wir traurig sind, nicht noch mehr Einladungen annehmen zu können, um all denen, die nach Neugierden suchen, von unserem Vaterlande zu erzählen.

### Stadt in der Fremde mit deutschem Gesicht

Vom Hügel oben weht uns die deutsche Flagge entgegen. Es ist das Haus der Boermannlinie gewesen und dient jetzt als deutsche Schule. Die deutschen Kinder wohnen auch dort, denn die Besitzungen der Eltern sind im Lande weit verstreut

und es ist daher nötig, die Kinder nach Lüderitzbucht in Pflege zu geben. In echt deutschem Sinn wird dort die Jugend erzogen. Fast jedes Ladenschiff ist zweisprachig, deutsch und englisch, und es muß gesagt werden: so mancher Herr Neumann, der sich nach dem Kriege Neumann schrieb, hat sich wieder in den alten Neumann verwandelt. Auch aus manchem Pflilon ist wieder das gute deutsche „I“ geworden!

Die Umgangssprache ist deutsch, deutsch sind die Hotels, die Geschäfte und Handwerke. Auch die Stadtverwaltung trägt dem durch deutsche Tafeln Rechnung. Jedenfalls kann man sagen, daß unsere Landsleute dort nicht unter jenem Druck leben, der in manchen anderen Uebersee-Ländern auf ihnen lastet.

In der Smuttsstreet begegnen wir eigentümlichen Reitern. Neger sitzen auf Pferden und schleifen ein nachrollendes Fack ohne Wagen oder Achse nach. Wassertransport von der Küste hinauf ins trodene Land!

### Tote, die auf Diamanten ruhen ...

Der spitze Turm der evangelischen Kirche ragt gegen den Diamantenberg. Der alte deutsche Friedhof unten am Strand ist längst gesperert, seitdem man darauf gekommen ist, daß die Toten unter Diamanten ruhen. Sogar das Betreten des Strandes oder Baden an freien Stellen ist verboten, denn jeder Meter gehört hier irgendeinem Einwohner, der dafür teures Geld gezahlt hat.

Ein großes Plakat über dem Kino zeigt an, daß nächsten Sonntag ein Tonfilm (in deutscher Sprache um sieben Uhr abends, in englischer Sprache um neun Uhr abends) vorgeführt wird.

Vor der Agentur, die unseren Dampfer mit allem Nötigen versorgt, macht der Wagen halt, wir klettern einen steilen Felsenweg zum Diamantenberg hinauf. Oben stehen die großen Tanks, die der Stadt das nötige Trinkwasser liefern. Das Wasser wird von einem unten liegenden Kondensatorwerk in die Tanks gepumpt. Denn in Lüderitzbucht trinkt man kondensiertes Seewasser.

### Die Frau, die 24 Stunden Kaiserin von Rußland war:

## Der Lebensroman der Natalja Sergejewna

### Die Schwägerin des letzten Zaren verklagt den polnischen Staat — Ein abgeschlossenes Kapitel der Weltgeschichte steht vor Gericht

Vor dem Obersten Gerichtshof in Warschau spielte sich kürzlich das letzte Kapitel eines abenteuerlichen Lebensdrama's ab. Natalja Sergejewna, die Frau, die im Jahre 1917 vierundzwanzig Stunden lang Kaiserin von Rußland war, hatte gegen den polnischen Staat eine Klage aus Herausgabe der einst ihrem Manne gehörenden enteigneten Güter angestrengt, die in letzter Instanz abgewiesen wurde. Damit ist die Schwägerin des letzten Zaren verurteilt, ihr Leben im Elend zu beschließen.

### Warschau, Mitte März.

Eine gebeugte, weißhaarige, auffallend ärmlich gekleidete Frau erhebt im Verhandlungssaal des Obersten Gerichtshofes in Warschau ihre müde Stimme, um ein abgeschlossenes tragisches Kapitel der Weltgeschichte noch einmal vor dem geistigen Auge der Zuhörer vorüberziehen zu lassen. Eine verjüngte Welt des Glanzes und des Reichtums steht wieder auf, und die müde alte Frau, die sie beschwört, hat einst eine gewichtige Rolle in dieser Welt gespielt. Heute nennt sie sich Natalja Sergejewna, wie man sie in ihrer Jugendzeit geheißen hat, aber es gab eine Zeit, da war diese Frau eine gefeierte Schönheit am russischen Zarenhof, als Gräfin Braslow, Schwägerin des letzten Zaren. Ein Treppenhieb der Weltgeschichte machte sie im Jahre 1917 für 24 Stunden zur Kaiserin aller Russen.

Ihre ganze Lebenshoffnung hat Natalja Sergejewna, die heute in unbeschreiblichem Elend lebt, auf diesen Prozeß aufgebaut. Ganz still ist es in dem großen Saal, wenn sich die Augen, die so viel Leid gesehen haben, auf die Zuhörer richten, und die leise Stimme ein abenteuerliches Schicksal am Rande der Tragödie des russischen Heerführerhauses erzählt. Natalja war die Tochter eines Petersburger Rechtsanwalts, die in erster Ehe mit einem reichen Kaufmann verheiratet war. Die ungewöhnlich schöne Frau wurde nach drei Jahren wieder geschieden und erregte die Aufmerksamkeit des Großfürsten Michael Alexandrowitsch, des Bruders des Zaren Nikolaus. Großfürst Michael war der Kommandant des Garderegiments, er machte der schönen Frau Ramont, wie Natalja nach ihrer Scheidung hieß, in auffallender Weise den Hof. Aber Natalja weigerte sich, mit ihm in Beziehungen zu treten, da es ausgeschlossen war, daß ein Angehöriger des Hauses Romanow eine bürgerliche Frau betreten konnte.

### Skandal um eine Ehe

Großfürst Michaels Liebe zu Natalja war größer als sein Ehrgeiz. Was in Rußland nicht möglich war, konnte man im Ausland bewerkstelligen. So verließ Großfürst Michael seinen Posten und ließ sich im Jahre 1912 mit Natalja in Wien in aller Stille trauen. Dieses Abenteuer hatte einen unbeschreiblichen Skandal zur Folge. Zar Nikolaus entbot seinen Bruder aller Ehren und Kämter und verbot ihm, jemals wieder das Land zu betreten. Aber ein Jahr später widerrief der Zar die Verbannung und erlaubte seinem Bruder, mit seiner Frau nach Petersburg zurückzukehren. Er söhnte sich mit seiner bürgerlichen Schwägerin aus und erhob sie sogar in den Adelsstand. Natalja war eine Gräfin Braslow geworden, und sie begann durch ihre Schönheit und ihr liebreizendes Wesen am Zarenhof eine gewichtige Rolle zu spielen.

Nur kurz war die Zeit des Glanzes und der Sorglosigkeit. Der Krieg war ausgebrochen und dann kam der schicksalsschwere Tag des Jahres 1917. Er dankte ab, dem Drängen der Opposition nachgebend, und verzichtete auf seine Thronrechte zugunsten seines Bruders Michael. In einem Augenblick größter Verwirrung sah sich Großfürst Michael vor die Möglichkeit gestellt, Kaiser aller Russen zu werden. Und Natalja Sergejewna war ganz überraschend — Zarin geworden. Es war die kürzeste Regierung Rußlands, sie dauerte nur knappe 24 Stunden, und war noch nicht einmal offiziell bekannt gegeben worden, als sich Michael auf den Rat Kerenskis hin entschloß, ebenfalls auf den Thron zu verzichten. Die an die Macht gelangende Kerenski-Regierung schickte ihn nach Sibirien, wo er im Juni 1917 ermordet wurde. Natalja, die in einem Zeitpunkt allgemeiner Kopflosigkeit 24 Stunden lang die „Zarin aller Russen“ gewesen war, ohne sich dessen recht bewußt zu sein, floh nach Polen und vermachte auf diese Weise wenigstens ihr Leben zu retten.

### Die Erbin des Romanows

Als am 9. November 1918 die polnische Republik ausgerufen wurde, enteigneten die Behörden alle auf polnischem Boden befindlichen Besitztümer der kaiserlichen Familie Romanow, darunter auch die umfangreichen Güter des Großfürsten Michael, die sich bei Gosenhau befanden. Diese Maßnahme

Die Sonne sinkt bereits in den Ozean. Wir blicken in den Hafen hinauf, in dem sich zahlreiche Fischerboote tummeln. Draußen am weißen Sand liegen kleine Badefabinnen, daneben sind schon wieder Staheldrahtwerke. Das Sammeln von Diamanten im Sande durch Badegäste scheint unerwünscht!

### Bekentnis aus englischem Mund

Im Rathaus wünscht uns der Stadtssekretär, Herr Zmit, einen „schönen, guten Tag!“ Die Bilder von dem deutschen Bürgermeister Kreplin und dem Kaufmann Lüderitz hängen nach wie vor an der Wand des Sitzungssaales. Noch heute, nach sechszehnjähriger Mandatsregierung, hat man den Eindruck: dies alles ist deutsches Land, ist deutsche Arbeit. Das Gouvernementsgebäude wird allerdings von den Deutschen „Zintenpalast“ genannt, obwohl heute nur mehr Schreibmaschinen darin klappern. Die englische Flagge wird nur Sonntag hochgezogen. Die eingeborenen Polizisten begrüßen uns überall mit einem fröhlichen „Guten Tag“, haben sie doch, soweit es noch ältere Leute sind, unter der deutschen Polizeitruppe gestanden. Der deutsche Drill ist bei ihnen nicht zu verkennen.

Abends treffen wir uns mit unseren Freunden in einem Hotel. Wir haben schon unsere Einladungsreise hinter uns und sind jetzt sozusagen Gemeingut aller. Das deutsche Bier, das dort gebraut wird, allerdings auch aus kondensiertem Seewasser — die guten Mächter mögen es mit Schandern hören, ist wirklich genießbar, und was das Wichtigste ist: eisgekühlt. Unsere Landsleute sind glücklich, wieder einmal etwas aus der deutschen Heimat zu hören. Das Wort des englischen Gouverneurs ist noch in aller Munde: „Ich will dem Lande jene gute Verwaltung wiedergeben, die es unter Deutschland hatte!“

Auch einige alte Buren haben unter den Deutschen Platz genommen, es sind prächtige Menschen. Wir stoßen an. Auf Deutschland. Und darauf, daß Deutschland wieder eigene Kolonien bekommt.

Das ist Südwest von heute und gestern. Der Mond steigt über dem unendlichen Meer empor. In der Ferne ein großes Wetterleuchten. Am anderen Tag verlassen wir das deutsche Land in Afrika. Von weitem sehen wir noch die Vögel auf der Pinguineninsel.

war staatsrechtlich durchaus gerechtfertigt, da die Romanows offiziell auf alle ihre Ansprüche verzichtet hatten. Die Folge der Enteignung war, daß die einflüchtige Gräfin Braslow nun völlig mittellos dastand.

Seit jenem Tage hat Natalja, der vermählte Pöbel des Petersburger Hofes, ein elendes Dasein geführt. Die grauenvollen Erlebnisse in Rußland hatten sie um Jahrzehnte altern lassen. Wohl nahmen sich gelegentlich gutherzige Menschen ihrer an, dennoch besah sie kaum das Nötigste zum Leben. Sie entschloß sich nun, unterstützt von einigen Freunden, eine Klage gegen den polnischen Staat zu erheben auf Herausgabe der enteigneten Güter ihres Mannes. Zur Zeit der Enteignung, so erklärte sie, habe es bereits keine Romanows mehr gegeben. Sie selbst sei zwar die rechtmäßige Erbin ihres Mannes, aber seine Angehörige des Hauses Romanow, sondern bürgerlicher Herkunft. Man habe daher ihr persönliches Eigentum beschlagnahmt, nicht das der Romanows.

Nataljas Versuch, ihren einstigen Reichtum wiederzugewinnen, war vergeblich. Mit größter Objektivität nahmen sich die Gerichte ihrer Sache an, aber die Rechtslage erwies sich einwandfrei zu ihren Ungunsten. Die letzte Hoffnung einer der mächtigsten Persönlichkeiten des alten Rußlands scheiterte. Eine völlig gebrochene alte Frau verließ den Gerichtssaal, unwiderruflich dazu verurteilt, ein glanzvolles Leben im tiefsten Elend beschließen zu müssen.

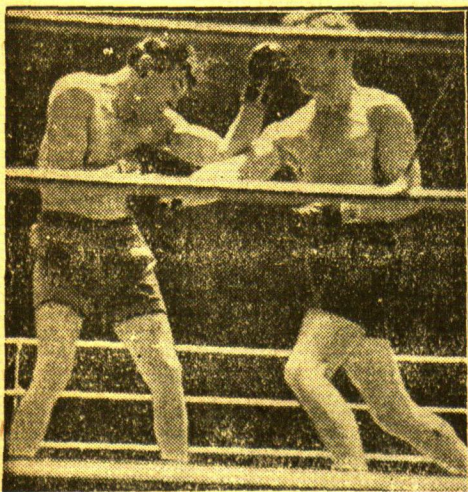
### So arbeitet Scotland Yard

#### Durchschnittlich erfolgt die Verhaftung innerhalb von 6 Minuten

Trotz der geradezu sprichwörtlichen Fügigkeit von Scotland Yard bei der Aufklärung von Verbrechen hat die Zahl der Kriminalfälle in London im vergangenen Jahr noch zugenommen. Diese Zunahme zeigte sich besonders bei Hauseinbrüchen und bei Diebstählen. Gleichzeitig jedoch erhöhte sich auch die Zahl der aufgeklärten Verbrechen.

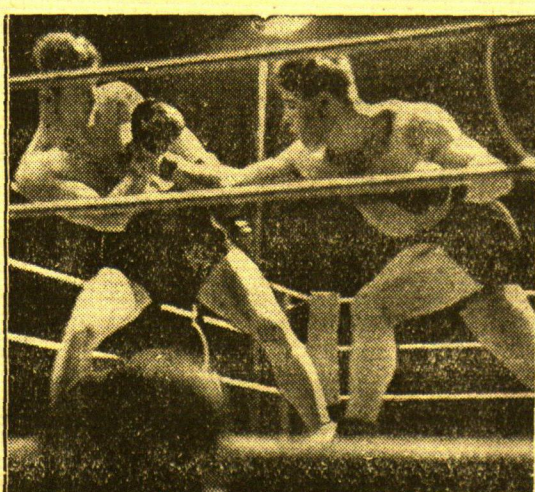
Es wurden 488 Autos gestohlen, davon konnten 465 wieder herbeigeschafft werden. Man hat vor einem Jahr einen besonderen „Informationsraum“ bei der Londoner Polizei eingerichtet. In diesem Raum erstattet das Publikum die Anzeigen. Die Beamten arbeiten mit ungeheurer Schnelligkeit. Die Durchschnittszeit, die zwischen dem Erlass eines Haftbefehls und der Verhaftung verging, betrug sechs Minuten.

Newyork, 20. März. Es ist trotz aller ärztlichen Pflege nicht gelungen, ein Kind, das mit einem Pfund Gewicht frühzeitig auf die Welt kam, länger als 36 Stunden am Leben zu erhalten.



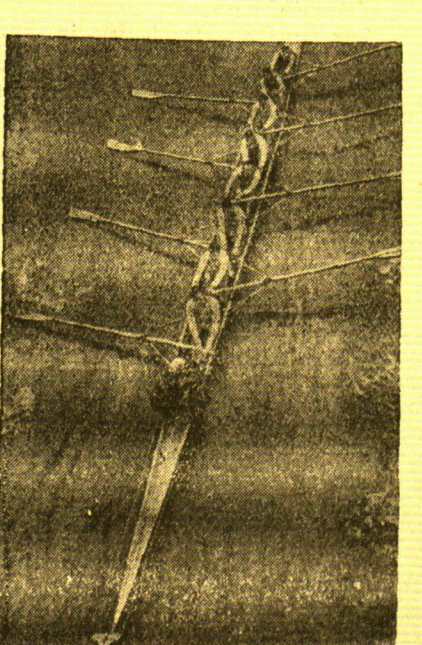
Röllin wurde nach glanzvollem Kampf Europameister

Schweregewichtsmeister Arno Röllin siegte in der Deutschlandhalle zu Berlin in einem sehr schönen 15-Runden-Kampf über den Belgier Pierre Charles klar nach Punkten und gewann damit die Europameisterschaft. — Links: Mutig greift Röllin den gebürtigen Defensiven Charles an. — Rechts: Der junge Belgier Röllin schlug in der Deutschlandhalle den deutschen Halbschwergewichtsmeister Adolf Witt in zwölf Runden nach Punkten. — Rechts: Witts Rechte kommt nicht ganz ins Ziel, Röllin geht geschickt mit dem Oberkörper zurück.



Vor dem berühmten Hater-Nennen Oxford-Cambridge

Am Mittwoch dieser Woche findet auf der Themse der weltberühmte Kampf der Hater-Mannschaften der Universitäten Oxford und Cambridge statt. Interessant ist, daß der Steuermann des Cambridge-Hatters, T. H. Hunter, der bei diesem Kampfe eine große Rolle spielt, sich nur auf Krücken fortbewegen kann, da sein linkes Bein aus einer Prothese besteht. Trotz dieser starken Behinderung schwört die Mannschaft auf ihren Mann an — teuer. — Rechts sieht man das Cambridge-Boot während des Trainings



370 Pferde werden nach Kopenhagen und London verladen

Am Sonnabend wurden im Hafen größere Transporte von Pferden mit drei Seedampfern nach Dänemark und England verladen.

Das Juoreness-Konzert. Wir werden gebeten, auch an dieser Stelle noch einmal auf das am Sonntag, dem 21. März, stattfindende Konzert des berühmten Bahbaritons Juoreness hinzuweisen.

Diebstähle. Freitagabend wurde aus dem Flur des Vytautasgymnasiums ein Damenmantel von brauner Farbe mit braunem Pelztragen entwendet.

Polizeibericht für die Zeit vom 13. bis 20. März 1937. Als verloren sind gemeldet: Eine Armbanduhr (Doubblé), ein Geld; ein Hahn; ein brauner Hund; ein Herrenfahrrad; ein buntes Schal; eine Preisliste; ein Paket mit Taschentüchern; ein Damenregenschirm; ein Wolfshund; ein Mantel; ein junger Schäferhund und ein Damenportemonnaie mit Geld.

Heydekrug, 20 März

Gemeindevorsteher Gailus gestorben. Am Donnerstagabend verstarb in Heydekrug der langjährige Gemeindevorsteher Michael Gailus im Alter von 64 Jahren.

Abschlussprüfungen an der Landwirtschaftsschule. An der Landwirtschaftsschule Heydekrug fanden am Sonntagvormittag die Abschlussprüfungen des diesjährigen Winterkurses statt.

Verladebericht. Am Dienstag wurden auf dem Verladebahnhof in Heydekrug von der Eksportas sechs Rinder aufgetauert.

Anfuhr von Steinen. Am Heydekruger Hafen ist in den letzten Tagen mit der Steinfuhr aus dem Inlande begonnen worden.

Die Gengstgenossenschaft Heydekrug hat dieser Tage die Nachricht erhalten, dass der im vorigen Herbst von Besitzer Schöler-Bojennen angekaufte Gengst von der Stutbuchgesellschaft gefordert worden ist.

Verkehrsunfall. Dieser Tage befand sich der Besitzer R. aus Gaidellen mit einer Heufuhr auf dem Nachhauwege. In werden scheuten plötzlich die Pferde vor einem Motorrad und sprangen zur Seite.

Hochwasserflut in der Memelniederung

Plötzliches Eintreten des Hochwassers bei Tilsit - Eisstopfung verhindert Abfließen der Flutwelle. Zwei Wiesendörfer vom Wasser überflutet. - Uebermemel unter Wasser. - Kleinbahnverkehr zeitweilig eingestellt.

Was in diesem Jahr niemand erwartet hat, ist über Nacht Tatsache geworden. In der Memelniederung bei Tilsit ist es zu einer Hochwasserflut gekommen, wie sie nur in den Katastrophenjahren 1888 und 1917 zu verzeichnen war.

Die Eisbedeckung der Memel bei Tilsit war bereits am Mittwoch in Bewegung geraten, doch hatte sich das Eis weiter unterhalb, an der Abzweigung des Rukstromeis, wieder aufammengehoben und bot somit ein Hindernis für die den Strom herunterfließenden Wasserfluten.

Die Schollen fanden ein Hindernis an dem Chausseedamm und türmten sich an manchen Stellen hoch auf. Der größte Teil der heruntertreibenden Schollen ging aber durch die Durchlaßbrücke über die Kurmeheris.

Das Hochwasser wurde am Freitag morgen so gefährlich, daß behördlicherseits der Verkehr auf der Straße zwischen Mikieten und Tilsit für mehrere Stunden gesperrt wurde.

Erst als am Nachmittag das Wasser wieder etwas zu fallen begann, wurde der Verkehr wieder freigegeben. In den östlich der Chaussee gelegenen Wiesendörfern Schafentingen und Prusellen kam die Hochwasserflut so überraschend, daß sich die Bewohner nicht genügend vorbereiten konnten.

Pferde in den Zimmern seiner Wohnung unterbrachte.

wo sie trotzdem noch am Freitag mittag bis über die Knie im Wasser standen. Schließlich mußte so-

gar die Feuerwehr von Pogegen auszurücken, um den Leuten der vom Hochwasser bedrohten Dörfer mit Räbhen Hilfe zu leisten. Hausrat in den Wohnungen ist an vielen Stellen durch das eingedrungene Wasser arg beschädigt worden.

Im Orte Uebermemel steht eine ganze Anzahl von Wohnungen unter Wasser.

Die Bewohner sind, wie auch in Schafentingen und Prusellen, auf die Hausböden gezogen und versuchen mit Räbhen von Haus zu Haus. Von Restaurant Brückenkopf mußte nach der über die Memel führenden Fußbrücke ein hölzerner Notweg für den Fußgängerverkehr hergestellt werden.

Für die „Hohe Chaussee“ bestand zeitweilig die Gefahr einer Unterspülung, da der Druck der von Osten heranslutenden Wassermengen ungeschwächt groß war.

Vertreter der Behörden kontrollierten die Strecke und orientierten sich über die Gefahr.

Es kam auch, wie erwähnt, zu einer mehrere Stunden dauernden Sperrung des Verkehrs nach der Landstr. des Kreises Pogegen und der Kreisbaumeister erschienen an Ort und Stelle und begaben sich auch nach Uebermemel.

Am Freitag nachmittag begann das Hochwasser wieder etwas zu fallen. Welche Schäden es angerichtet hat, läßt sich im einzelnen noch nicht übersehen.

\* Pogegen, 20. März.

Als sich das Eis am Mittwoch auf dem Mittellauf der Memel langsam in Bewegung setzte, bereiteten sich die Bewohner der Memelniederung auf das Hochwasser vor.

Zahlreiches Vieh konnte nicht mehr gerettet werden und ertrank in den Ställen.

Fuhrwerke, die am Freitag morgen zum Markt nach Uebermemel fuhr, mußten auf halbem Wege umkehren, da die Chaussee Mikieten-Uebermemel überflutet ist.

Die Memeler Schiffsnachrichten. Abkürzungen: SD - Seedampfer, MS - Motorschiff, Motorsegler, S - Segler, TD - Tankdampfer, R - Kapitän.

Pogegen. Leider sollen auch Verluste an Menschenleben zu beklagen sein; jedoch konnte näheres durch die umlaufenden Gerüchte noch nicht in Erfahrung gebracht werden.

\* Ruk, 20. März.

Die Eis- und Hochwasserverhältnisse im oberen Stromlauf der Memel haben sich seit Freitag nicht wesentlich verändert. Von Ragant abwärts ist an den meisten Stellen das Eis noch fest zwischen den Ufern blockiert.

Das Wasserbauamt Ruk meldet folgende Wasserstände von Sonnabend morgen 8 Uhr: Raunas 4,22 Meter, eiskrei, Schmaleninken 6,44 Meter, einzelne Schollen, Trappönen 6,66 Meter, einzelne Schollen, Ragant 6,88 Meter, einzelne Schollen, Tilsit 6,69 Meter, Eisland, Mochischen 7,07 Meter, Eisland, Schanzenkra 6,47 Meter, Eisland, Klocken 5,92 Meter, einzelne Schollen, Schakunellen 5,43 Meter, Eisland, Ruk 3,58 Meter, Eisland, Kumerthof 1,66 Meter, einzelne Schollen.

Kirchenzettel für Heydekrug

Evangel. Kirche Heydekrug. Sonnabend: 11.30 Uhr deutsche Beichte, 12 Uhr lit. Beichte. Sonntag: 9.30 Uhr deutscher Gottesdienst, 12 Uhr lit. Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Vikar Klus. 1.30 Uhr Kinder Gottesdienst, 3 Uhr Jugendbibelstunde.

Standesamt der Stadt Memel

vom 20. März 1937

Aufgehoben: Bäckergehilfe Alfred Erich Bötcher von hier mit Elia Hubert, ohne Beruf, von Kloofen-Bartel, Kreis Memel.

Geboren: Ein Sohn: dem Zimmerer Michael Bimphas, zwei Söhne dem Arbeiter Wilhelm Gustav Hermann Kranke von hier. - Eine Tochter: dem Schlosser Juozapas Zalomskis von hier.

Gestorben: Schülerin Marija Nemisauskaite, 10 Jahre alt, von hier. - Eine eheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

Amtlicher Teil

der Rensportvereingung des Memelgebiets

Die der Rensportvereingung des Memelgebiets (Stadt Memel) angeschlossenen Vereine werden gebeten, ihre Wünsche in Bezug auf die Einteilung des Sportplatzes an den Wochentagen bis zum 25. d. Mts. dem Unterzeichneten bekanntzugeben.

WETTER UND SCHIFFAHRT

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonntag, den 21. März: Mäßige bis frische Winde aus südlicher Richtung, meist noch stark bewölkt, Neigung zu Niederschlägen, Temperatur etwas ansteigend.

Für Montag: Veränderung. Neigung zu erneuter Verschlechterung.

Temperaturen in Memel am 20. März: 6 Uhr: + 1,8, 8 Uhr: + 2,8, 10 Uhr: + 4,5

Table with 6 columns: Beob.-Stelle, Barometer, Richtung u. Stärke, Wetter, Temp., Sichtweite u. See. Rows include Memel, Memel-Grund, Bohnholm, Tallinn, Riga, Abau, Saperanda, Dzierund.

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD - Seedampfer, MS - Motorschiff, Motorsegler, S - Segler, TD - Tankdampfer, R - Kapitän.

Eingang:

18. 3.: 191 SD Elm, K. Hansen, Helsingfors, Kap. Bretter, B. L. Gel. 192 SD Wisnis, K. Holz, Gdingen, Güter, Johannsen.

Ausgang:

18. 3.: 191 SD Konul Poppe, K. Fehling, Kiel, Leer, H. T. Gel. 19. 3.: 192 SD Tautl, K. Prlegnik, Hamburg, Stückgut, Traute.

20. 3.: 193 SD Douro, K. Friedbrektion, Kopenhagen, Pferde, Krause.

Regelstand: 0,84 m. - Wind: SO. 1. - Strom aus. - Zufälliger Tiefgang: 7,00 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel. Dampfbote Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter u. verantwortlich für Politik, Handel und Postwesen Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, d. 1. April 1937, nachmittags 3 Uhr, werde ich beim Pächter Bersentla-Rantweinen 1 hochtrag. Kuh und 1 Bullen meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Achtung Memeländer!

Wer besitzt Kapital in Deutsch- und? Verkauf erhaltlicher Weisen (a 2,5 ha u. 1,62 ha.) geleg. Ueberrahnbrücke Uebermemel.

Mauritz, Tilsit Albrechtstraße 14

Suche Stellung als Angestellter. Angeb. unter Nr. 250 anfragend. Näheres erbeten.

Der Ankauf von Rindern (Bullen u. Kühen I. u. II. Sorte) wird an folgenden Tagen stattfinden: am 24. u. 25. März in Memel auf dem Hofe des Schlachthofes Lietuvos Eksportas.

Tapeten

In größter Auswahl an neuartig billigen Preisen empfiehlt Max Kühn Tapetenhandlung Heydekrug Gauernstraße

Möbl. Zimmer

mit Vent. zu hohen Aufschritten u. 9755 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Heydekrug erbeten.

Labrenzischen

Ungeköt. er Bodluthengitt "Arndt"

J. geb. Fiedne (Frau M. v. Graevonitz) 1924 u. Chamisso und der Armada u. v. d. Patrik od. Hannibal ev. kl. Memelstr. 10, deckt fremde Stuten

Labrenz Labrenzischen Daseit Freischweizer vom 1. 4. 37 gesucht.

Heydekrug

Suche für Schülerin der Obersekunda

gute Pension

Fr. E. Schneider Pogegen

Verkaufe 4 jährige Stute

mit Brand Fr. Wilks, Prähnen per Wikieten.

Prövis

4 hochtragende Kühe stehen zum Verkauf. Rosch, Prökuls.

Kellerischen

Suche v. so ort oder zum 1. 4. 37 eine Hausdohler

die selbst wirtschaften kann u. für Geschäts-haushalt Interesse hat Koch u. Näherem. erw. Fr. Riemer Kellerischen St. Pogegen.

# Eine Reise um die Welt / Von Edgar Lajtha

Van Menschen, Inseln und Ozeanen.

Copyright by Rowohlt Verlag Berlin W 50

Achte Fortsetzung \*)

Später stellte er keine Fragen mehr. War aber geschickt genug, um mich über alles, was ich vorhatte, auszuspiionieren. Aber er erzählte auch. Besonders die Geiseln lagen ihm am Herzen. Ich solle Europa darüber aufklären, daß die Geiseln keine Profitierarten, sondern Künstlerinnen seien, und immer wieder bewies er, wie wichtig sie für das japanische Kulturleben sind. Nippons Geschichte erlebte ich neu, wenn der kleine japanische Detektiv, der seine Heimat so liebte, über sie berichtete. Und immer wieder bat er mich, ich möge ihn fragen, wenn ich etwas in Japan nicht verstanden habe. Ich solle ihm auch vom fernen Europa schreiben, wenn ich Auskunft über Nippon brauchte.

... da ist der Student Shigezo Kamiya, der mich durch die stillen Dörfer führte. Kamiya sang mir Lieder, Kullieder aus dem japanischen Mythos vor... da ist der elegante Sektisch Aoki, der die internationalen Kulturbeziehungen Nippons zu seiner Lebensaufgabe gemacht hatte... und da sind viele, viele andere Männer und Frauen, die in Japans unzähligen „Internationalen Gesellschaften“ bilden, die die Beziehungen kultureller, wirtschaftlicher und literarischer Art zwischen Japan und der übrigen Welt vertiefen sollen. Alle meine Freunde hatten nur den einen Wunsch, eine Sehnsucht, nur einen Willen, den Willen nach Anschluß an die übrige Kulturwelt.

## Sonnenstrahl im Fernen Osten

Nicht alle Japaner möchten das chinesische Volk nur durch die Bajonette für sich gewinnen. Die meisten Japaner wollen das. Denn Japan war ja die letzten vier Jahrhunderte das friedlichste Land der Welt. Es wurde erst imperialistisch, nachdem es mit der westlichen Zivilisation auch den Imperialismus adoptierte. Und was sind vierzig Jahre im Leben eines Volkes? Die Substanz einer trotz der Assimilierung so traditionsgebundenen Nation können sich sicher nicht ändern.

Woher meine plötzliche Begeisterung für Japan? Wissen sie denn nicht Chinas Zollmauern gewaltsam nieder, reißen sie denn nicht Stück für Stück aus dem Leib jenes großen Kulturvolkes, das sie einst befruchtete?

Wie kam es, daß ich während der sieben Monate, die ich im japanischen Weltreich verbrachte, ohne mich dagegen wehren zu können, Gefangener der japanischen Seele wurde?

So sehe ich nun hier. Es sind nun schon zwei Jahre her, daß ich Nippon verließ, ich möchte mich losreißen von allem, was japanisch ist, möchte wieder andere Länder sehen und möchte schreiben über weiße Menschen, aber der Schatten Nippons verfolgt mich auf Schritt und Tritt.

Aber dieser Schatten ist eine Offenbarung zugleich.

Der allererste Eindruck: die auf- und abblühende

\*) Siehe „M. D.“ Nr. 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67.

Vielreklame vor der dunklen Himmelsfassade der Hafenstadt Nagasaki, die Expreszüge, die wie feuernde Eisenbrücken über den Horizont rasten, die Scheinwerfer der Autos, die von den modernen Landstrahlen her meine Augen blendeten, die Flut der saubergekleideten Männer in englischen Straßenanzügen, die Kimonos der Frauen, die im Lampenlicht ihre exotische Farbenpracht noch nicht verrieten, das alles zweiunddreißig Dampferstage von Neapel, eine neue Welt, eine neue Welt.

Die Fahrt nach Tokio, das war eine Eisenbahnfahrt durch eins der zivilisiertesten und modernsten Industrieländer der Welt. Auf einer Eisenbahnplattform offenbarte sich mir zum ersten Male das Profil dieses Landes in seiner Duplizität: „Plattierende Seidenkimonos gegen einen Hintergrund von Eisen, Rauch, Beton, Stahl und Glas.“

Stadtbild an Stadtbild slog an uns vorbei. Ich sah Fabrikschornsteine, die das Wild großer Sandelsäbte verblühten. Ich sah Banken, Börsen, Zeitungs- und Industriepaläste, die gar nicht anders waren als die europäischen. Sie schossen acht bis zehn Stockwerke in die Höhe, glänzten glänzend ihre Fassaden in der Sonne. Elektrische Hochbahnen, die wie wildgewordene Blitze über die blanken Schienen jagten, verbanden Stadtteile miteinander.

Und dann kam Tokio. Wir fuhren nicht durch Häuserwände, nur vereinzelt ragten aus dem Meer der kleinen Holzhäuser große Steinpaläste in den Himmel. Wer aus diesen Häusern schaut, sieht keine Häuser, sondern den Himmel.

Da ist ein Warenhaus, auf dessen Dach zwischen zwei hohen Eisenturmgerüsten zwei kleine Drahtseilzippeline verkehren. Dieses Warenhausdach ist Höhentempel, Kinderspielplatz und Zoologischer Garten zugleich. Kinder lärmen auf den Aufschubahnen, klettern auf kleinen Turmgerüsten, lassen sich mit einer Modelleisenbahn durch die Dachlandschaft fahren und schweifen auf fliegenden Karussellelefanten durch die Lüfte. Auf diesem Warenhausdach gibt es noch eine Kurpromenade, Eiscremebars, Restaurants und sogar einen Tempel...

Neben diesem modernen Japan sah ich in den Dörfern und in den kleinen Städten das Japan von gestern. Diese kleinen und ganz großen Häuser, altmodisch, primitiv, traditionell gebunden und ultramodern, scheinen demonstrieren zu wollen, wie großartig der Fortschritt ist, der es vermochte, innerhalb eines Menschenalters aus einem kleinen exotischen Agrarstaat eine moderne Weltmacht zu formen und aus der alten japanischen Welt eine alte und neue japanische Welt zu machen.

Aber nicht nur in den Gegenden, wo terrassenförmige Reisfelder unter Wasser stehen, wo die Häuser der Bauern wie kleine Wasserfestungen in der Reislandschaft stehen, nicht nur in den ganz kleinen Städten, die von der westlichen Zivilisation noch kaum berührt sind, fand ich Papier statt Glas, Holz statt Beton, Bambus statt Stahl. Auch in den Wohnvierteln der großen Metropole Tokio ist die Mehrzahl der Häuser noch wie einst. Die Türen werden auseinandergehoben, die Häuser sind wänbelslos. Das Leben der Familien ist vor aller Welt

ausgebreitet; wenn die Familie aber allein sein will, dann werden die mit Papier bespannten Türskelette in ihre Holzschienen gefestigt, die Türen schieben sich zu, das Haus hat sich verapfelt.

Die Japaner leben in zwei Welten zugleich. Sie leben zwischen Eisen, Beton und Glas, zwischen Holz, Bambus und Papier. Ihr Doppelleben ist entstanden aus der Synthese der japanischen und europäischen Lebensform. Diese Lebensform trotzt jeder Vergewaltigung durch den Roboter.

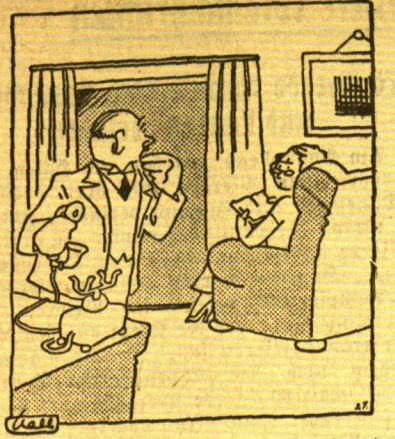
Im europäischen Straßenanzug steigt der japanische Geschäftsmann frühmorgens aus seinem kleinen Reich von Bambus, Holz und Papier in die Straßenbahnen, Autobusse oder Privatautos. Sie bringen ihn in die Bürohäuser, in die Banken oder in die Fabriken. Er frühstückt europäisch und denkt tagsüber international. Abends zu Hause veranlagt er nach der Arbeit den Anzug mit dem Kimono. Rohfleisch, Reis, Chrysanthemblütenalat sind dann seine Speisen. Und nun denkt er japanisch. Seine möbellose Wohnung ist ein Nervenzustimmung. In dieser Ruhe atmen den Umgebung widmet sich der Japaner nach der Arbeit auf Strohmatten sitzend den Lehren des Konfuzius, des Mengzius oder des Buddha, um für den großen March seiner Rasse, den er auch als einzelner vorwärtstreibt, aus den Lehren dieser Weisen Kraft zu holen.

Während in China und in anderen ostasiatischen Ländern die westliche Lebensform nur äußerliche Färbung ist, ist sie den Japanern in Fleisch und Blut übergegangen.

In ihren Passionen, in ihren privaten Vergnügungen, in ihren Museen, in dem System ihrer Arbeit spiegelt sich immer wieder das Doppelleben dieser Nation ab. Überall hat der Zusammenprall der westlichen und der östlichen Kulturen neue Impulse geboren. Der moderne Japaner spielt leidenschaftlich gern Baseball, Golf, Hockey, Fußball. Er liest aber ebenso gerne mit leidenschaftlicher Leidenschaftlosigkeit fünf Stunden nacheinander auf Strohmatten und zelebriert Teezeremonien. Oder er züchtet aus gewöhnlichen Karpen kleine zinnoberrote schwimmende Drachen. Oder er komponiert Jahre hindurch aus einem Kastenzweig und einigen Grasshalmen ein Blumenarrangement, dem er philosophischen Inhalt gibt.

Neben ihren klassischen Theatern, wo Bühnensänger mit Fitteln erklären die Handlung befehlen, wo die großen Tänzer-Schauspieler in prächtigen Kostümen, grotesken Maskenphantasien mit bombastischen Dialogen sich aus der Realität in die Welt der Illusion retten neben ihrer eigenen prächtigen, äppigen, stilisierten Bühnenkunst, führen sie mit großem Erfolg Goethes Faust auf. Ja, neben ihrer für uns absolut ungenießbaren Musik ist der begehrteste Komponist der Japaner Beethoven, der auch die Rundfunkprogramme beherrscht.

Manches Neue hat sich aus dem Zusammenprall der westlichen und östlichen Kunstströmungen kristallisiert. Aus dem Zusammenreffen der amerikanischen Revueoperette mit der japanischen Bühnenkunst entstand die japanische Mädchenoper. Nicht



„Da ist Krause am Telefon. Er fragt an, ob ich heute zur Versammlung im Verein „Der freie Mann“ erscheine. Darf ich das, Emmachen?“

nur das Schema der Revueoperetten wurde durchbrochen, die ganze Institution bekam eine andere Struktur. Das Revue-theater wurde zum Familienheim, das Girl zur Klosterhülferin, die auf der Bühne, aber nur dort, halbnaakt und kotet agieren darf.

Die Japaner interessieren sich ungeheuer für das Geistesleben fremder Völker. Englisch z. B. ist bereits eine Parallelsprache zum Japanischen geworden und in den Buchhandlungen wurde mir nachgewiesen, daß über Goethes Werke in Nippon mehr als dreihundert Bücher erschienen sind, über den Faust allein vierzig.

Ihr Durst nach Wissen ist grenzenlos. Sie wollen am liebsten wissen, was der Osten und Westen zusammen weiß. Bacon soll ihnen nicht fremder sein als Laotse. Sie geben ihren Kindern eine nationale Erziehung und eine Welterziehung.

Neben dem Durst nach Wissen beherrscht die Freude an der Arbeit ihr Leben. Mit so stolzer Freude sah ich nie Menschen arbeiten. Sie arbeiten, als ob sie mit ihrem Hammer den Erdball aufrichten müßten.

Ich sah, wie sie ihre Fabriken zur höchsten Leistungsfähigkeit organisierten — wie sie aus drei verschiedenen importierten Eisenbahnwaggons einen Standardwaggon bauten, und wie dieses Schema der Synthese in allen ihren Industrien triumphierte.

Ich sah, wie aus der Not bei ihnen eine Tugend, wie die Einfachheit im Leben und Wohnen zu ihrem Lebensstil wurde. Ich sah ihre Bescheidenheit. Ich sah, wie der japanische Arbeiter von Reis und Fisch lebt, sich kein Fleisch, nicht viel Milch und weder Käse noch Butter leistet. Ich sah aber auch, daß der japanische Arbeiter siebenmal in der Woche badet, daß er in keine Kneipen geht, ich sah die sauberen Matten ihrer Wohnungen, ihre kleinen Häuser, die eigentlich, die Wände auseinandergehoben, ein luftiges Mezzanin sind, ich sah, daß in den Fabriken der Direktor und die höheren Angestellten dieselben Uniformen wie alle anderen Angestellten trugen und daselbe Essen aßen wie sie. Ich sah aber auch die ernsten ausdruckslosen Gesichtern der dreizehn- bis achtzehnjährigen Fabrikarbeiterinnen, die wie über einen Gefängnisgitter in die Maschinenfäse marschierten.

(Wird fortgesetzt.)



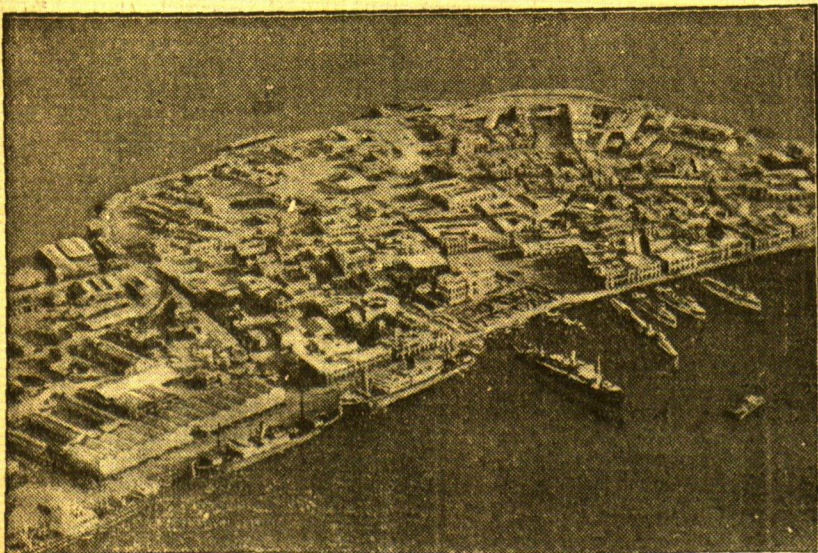
Begeisterter Empfang für König Georg in Kennington

Anläßlich der 600-Jahrfeier der Stiftung des Titels „Herzog von Cornwall“, des ersten englischen Herzogtitels, besuchte König Georg VI. (X), der auch Herzog von Cornwall ist, den Bezirk Kennington im Süden von London. Dort liegt ein bedeutender Teil des herzoglichen Grundbesitzes. — Die Familien, die in den königlichen Häusern wohnen, begrüßten freudig ihren Kaiser.



Der Kommunistaufbruch in Ghich

Der französische Innenminister Dormon (zweiter von rechts) mit seiner Begleitung auf dem Wege zum Schauspiel der Zusammenföhe, wo er beim Versuch, die Kommunisten durch eine Ansprache zu beruhigen, durch ein tausendstimmiges Pfeifkonzert, Geohle und Klutrittsrufe überhaut nicht zu Worte kam.



Hier will Italien einen Kriegshafen bauen

Nach Pressemeldungen will Italien den Hafen von Massaua (Eritrea) am Roten Meer zu einem Kriegshafen umbauen, der militärisch die gleiche Bedeutung wie der englische Kriegshafen von Aden erreichen soll. Der bisherige Kommandant des italienischen Kriegshafens Spezia, Admiral Vincenzo de Iseo, wurde zum Gouverneur des Hafens ernannt. — Diese interessante Luftaufnahme gibt einen Ueberblick über den jetzigen Hafen von Massaua.



Mohammedanische Begeisterung für Mussolini

Der italienische Regierungschef wurde überall in Sidon von den eingeborenen Sieblern und besonders von den Eingeborenen begeistert begrüßt. Besonders feierten die Mohammedaner den Duce als Verteidiger des Islams. Ein sich in allen Orten wiederholender Vorgang: Eingeborene in jubelnder Begeisterung mit Mussolinis Porträt.



Diesseits des Gitters liegt Gibraltar

Eine Aufnahme von der Grenze Gibraltar—Spanien, die durch ein hohes Gitter gebildet wird. Englische „Bobbies“ halten zusammen mit spanischen Falangisten die Grenzwahe.

# Letzlands neues Gewerbegesetz

Der tief einschneidenden Industrie- und verkehrspolitischen und persönlichen Veränderungen?

Am 14. März.

Über ein Jahr lang war die Rede vom neuen lettischen Gewerbegesetz, bis es im Hochsommer 1936 amtlich erlassen wurde. Daraufhin verdingen Monate bis zur Bekanntheit der ersten Durchführungsbestimmungen. Wieder verstrichen viele Wochen, als die ersten Antragsfristen genannt wurden. Nun aber ist endlich Wesentliches eingeleitet. In diesem Zusammenhang interessiert die amtliche Feststellung, daß im ganzen Lande 49 000 Gewerbebetriebe bestehen, die 160 000 Arbeiter beschäftigen. Aber nicht weniger als 41 000 Unternehmen mit 60 000 Arbeitern zählen zum ausgeprägten Kleinhandwerk, wobei 35 000 „Betriebe“ auch nur 35 000 „Unternehmer“ beschäftigen, die aber Meister, Gesellen und Lehrling in einer Person sind. Auf solche handwerkliche Zweigbetriebe erstreckt sich das Neubewilligungsverfahren, der einstweilen wichtigste Punkt des neuen Gewerbegesetzes, aber nicht. Es bleiben noch 800 000 Arbeiter (ohne Anführungszeichen) mit rund 100 000 Betreibern, die neubewilligt, also umkonzessioniert werden müssen, wenn sie weiter betreiben sollen. Bis zum 22. März haben sich 3500 Betriebsleitungen der Holzverarbeitung, des Müllerereigewerbes und des Textilgewerbes gemeldet, aber nur 400 Unternehmer stellten bis kurz vor der Monatsmitte den

entsprechenden Antrag. Schon daraus kann geschlossen werden, daß die Unternehmerschaft bangen Herzens sich dem Neubewilligungsverfahren unterwirft.

Zuständig für die Umkonzessionierung ist das Handels- und Industrieportfolio und die Handels- und Gewerbeämter. Beide zusammen haben sich darüber schlüssig zu machen, wieviel und welche Betriebe eines jeden Industrie- und Großhandwerkswertes entsprechend ihrer technischen Einrichtung, Leistungsfähigkeit, gewerbepolitischen Bedeutung usw. fortbestehen sollen. Auch Steuer- und Preisfragen werden bei der Entscheidung eine Rolle spielen. Wahrscheinlich auch noch andere Erwägungen, die sich auf in Betracht kommenden Persönlichkeiten beziehen. Aus der letzten Kammer Sitzung hat der Vorsitzende kein Hehl daran gemacht, daß die seit Jahren vorliegende gewerbliche Aufklärung oder Uebersichtung tunlichst abgebaut oder wenigstens eingeschränkt werden soll. Nun ist es allerdings eine heikle Frage, wenn sozusagen das Todesurteil zu sprechen ist. Die Kammer steht auf dem Standpunkt, daß die Unternehmerschaft selbst sich darüber einig werden sollte, welche Betriebe weiterbetreiben, welche sich zum Zusammenstellen und welche einzugliedern. Es versteht sich, daß in der Kammer dagegen lebhaft schon praktische Bedenken erhoben wurden. Wer wird auch freiwillig das schwarze Los annehmen? Und die politische Linie besteht nun einmal, aber zu befolgen. In erster Reihe werden wohl die umgelundenen Zweigbetriebe daran zu

glauben haben, was im Interesse des ganzen auch zu einer glücklichen Lösung des Problems führen dürfte. Es fragt sich nur, wieviel nicht auch andere Voraussetzungen mitprechen, und welche zwar. Dies alles und noch viel mehr wird sich eben zu erweisen haben. Jedenfalls äußerte der Kammervorsitzende, daß wenn eine Einigung in der Unternehmerschaft nicht zustande kommt, die Kammer von sich aus aufzuzeigen haben wird, welchen Gewerbebetrieben die Neubewilligung vorzuzugelen wäre.

Nun ist freilich zu berücksichtigen, daß der Landerhandels- und Gewerbeunternehmer annehmen. Gewiß sind es vielfach die sogenannten Prominenten, aber doch nur Menschen, die ihre Ansichten über das Wohl und Wehe von Menschen, also Mitbürgern auf entscheiden haben werden. Um in dieser Hinsicht Weiterungen nach Möglichkeit vorzubeugen, erklärte der Kammervorsitzende, daß die Entscheidungen der Kammerausschüsse in keinem Fall beanstandet werden dürfen und daß der Personalbestand der Ausschüsse geheimgehalten werden werde. Uebrigens scheint damit Endgültiges noch nicht beschlossen zu sein. Offen blieb letzten die Frage, ob nicht doch eine Verengungssinnstzung zu schaffen wäre, die sich dann aus anderen Kammermitgliedern zusammenzusetzen hätte. Das ganze Neubewilligungsverfahren, das in erster Linie 5000 Unternehmen, mittelbar aber auch 100 000 Arbeiter betrifft, kann sich noch länger Zeit hinziehen.

# Überall rote Angriffe blutig abgewiesen

Salamanca, 20. März. (Sta). Der nationale Heeresbericht meldet über die letzten Kampfhandlungen: Die nationalen Truppen erlitten am Naranco-Berg die gegnerische Stellung, wobei 14 Milizen getötet und acht gefangen genommen wurden; es wurden zehn leichte Maschinengewehre und 20 Gewehre erbeutet. Ein Angriff auf Santa Bista, einem Vorort von Oviedo, wurde abgewiesen. An der Guadalupe-Front sind in dem Abwehrkampf zwischen den Klassen Tajuna und Babel starke Angriffe zurückgeschlagen worden.

In der Madrider Universitätsstadt ist in der Nähe der Architekturschule ebenfalls ein Angriff der Roten zusammengebrochen; hier ließen die Gegner 300 Tote zurück.

Die Sidarmee wies eine Angriffskolonne ab, wobei die Gegner 32 Tote hatten; ein Flugzeug wurde abgeschossen.

# Gasausbruch im Goldbergwerk

London, 20. März. (Sta). Aus Johannesburg wird eine Meldung ein, daß sich im Goldbergwerk „Simmer Jaak“, bei der Stadt Germiston, unweit Johannesburgs, eine schwere Katastrophe ereignet hat. Durch einen Gasausbruch wurden 40 Europäer und 250 Eingeborene schwer vergiftet. Es ist leider zu befürchten, daß ein großer Teil der Betroffenen kaum am Leben zu erhalten sein wird.

**Abteilung**  
Schneidmüller  
Sonntag, d. 21. 3. 37  
3 Uhr außerordentl.  
**Mitglieder-  
Versammlung**  
Schnitztag.  
Der Vorstand.

**Puggeschäft**  
in bester Geschäfts-  
lage sehr günstig zu  
verkaufen. Suchst.  
u. 3257 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

23 jähriges Möbel,  
groß, Radelrin, na-  
turlieb., leicht pass.  
**Freundin**

Zuchst. u. 3259 a. d.  
Abfertigungsstelle d. Bl.

**Jung, schlank  
und elastisch**  
durch

**Dr. Richters  
Frühstücks-  
Kräutertee**

**Auto-  
Vermittlungen**

Anru. 4414  
Zwei 7. Stg. - - - - -  
E. Heide  
Vord. Wallstr. 4.

# Bekanntmachung

Auf Grund des § 2 der Polizeiverordnung vom 19. Oktober 1932 - Amtsbl. S. 837 - wird hiermit für den Stadtbezirk Memel von Sonntag, dem 4. bis einschließlich Sonntag, dem 10. April 1937 eine allgemeine Mattenverteilung durch Auslegung von mit Kelpolste oder Giltlin versehenen Matten angeordnet. Die Auslegung hat in ausreichender Menge zu geschehen. Die auslegenden Matten sind in allen Apotheken und Drogerien, die Kelpolste-Verkauf haben, erhältlich. Die Kaufbefähigung ist aufzubewahren und dem kontrollierenden Polizeibeamten auf Verlangen vorzuzeigen.

Die Mütter haben für die Auslegung des Giltlin den hierzu Verpflichteten das Bretter der Kellerräume usw. zu gestalten. Nach dem letzten Verlesungstage, d. i. der 13. April, sind die Schlußfächer der Matten fest zu verschließen. Tote Matten oder etwaige andere getriebene Mütter sind sofort zu vergraben oder durch Verbraten zu beseitigen.

Sämtliche Mütter sind bis spätestens 3. April d. J. reiflos auszuführen.

Zuüberhandlungen gegen diese Bekanntmachung werden nach § 4 der Polizeiverordnung bestraft.

Memel, den 19. März 1937.  
**Die Stadtpolizeiverwaltung**  
Schulz  
Bürgermeister. [1973]

# Versteigerung!

Dienstag, den 23. März, vormittags 10 Uhr, Präsident - Emeiona - Allee 31 (gegenüber Turnplatz) über:  
1 Büffel, 1 Anziehtisch, 6 Lederstühle, 1 Büffeltisch, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 Schreibtisch, 1 Ausziehtisch (ausziehbar), 6 Stühle (Nebenstuhl), 1 Bettgestell, 1 Matratze, 1 Waschtisch mit Marmor, 1 Nachttisch, 1 Wirtschaftstisch, 1 Kleiderbügel u. d. Wirtschaftstisch, alles gut erhalten.  
M. Edelmann, Auktionator  
Baltikaler Weg 10.

# Crema Venera

der ideale Hautnähr-Tagescreme  
Unverderblich für die geklagte Dame.  
Angenehm - Ueberall erhältlich



**Raether  
Kinderwagen**  
neueste Modelle, in  
großer Auswahl  
empfehlen  
**Kurt Brosius**  
Börnsenstr. 7

**Kurf Brosius**  
Börnsenstr. 7

**כשר דפס**  
Mit

# Seltin-

**Zahnelwasser-  
Tabletten**  
erzeugen Sie Selbst-  
binnen weniger Mi-  
nuten ein sprühendes  
Zahnelwasser.

Falls nicht erhältlich  
bitte anru. 4311  
Lübauer Str. 28

**Verkäufe**

# Auto

(Ostpreußen), gut er-  
halten, billig zu ver-  
kaufen. Zu erfragen an  
den Schall, d. Blattes

# Wegen Aufst. der Wirtschaft zu verkaufen:

1 modernes, kompl.  
Speisezimmer (Eiche),  
3 Wägen  
Salonmöbel,  
Schrank, Tisch,  
elektr. Lampen, Küch-  
enger, Geschirre,  
Stühle u. verschiedene  
Wirtschaftstische  
Bäckerstraße 11/12  
1 Treppe  
zu besichtigen täglich  
d. 11 - 2 u. 4 - 6 Uhr

# Rindervagen u. Herrenfahrrad

billig zu verkaufen  
B. Witte 150  
2. Et.

# 2 Schneider- nähmaschinen

(Singer) billig z. verk.  
Zu erfr. bei  
Paul Sabrau  
Memel, Ab. Str. 14

# Delgemälde

umständelbar, z. verk.  
Grabenstr. 6, 1 Et.

# Holzhaus

(Hobbau) ohne Stap-  
parzelle, 1 1/2 Stock,  
25x11,55 und  
Torpressmaschine  
zu verkaufen. Zu erfr.  
an den Schall, d. Bl.

# Nichtgetragen schwarz Anzug

(engl. Seide) Normal-  
figur, sehr günstig zu  
verkaufen. Dafelbit  
Sonntg., freuntl.  
**möbl. Zimmer**  
ab 1. 4. zu verm.  
**Kausch**  
Schlewsitzstr. 22a

**Abteilung!**  
Speisezimmer, mahagoni, kauk. Nuf-  
baum, Schlafzimmer, mahagoni,  
Gold, Birke u. a. Serrenzimmer  
sowie Kleimmöbel, mod. Ausb. u. a.  
beste Qualität, empfehle ich von Neu-  
eingängen aus eigener Fabrik zu den  
niedrigsten Preisen.  
**Ein Versuch überzeugt!**  
**M. Landsmann**  
Möbellager: Böhmerstr. 22-24, Tel. 2367  
Möbelfabrik: Jönava, Dariaus 37  
Giro u. q. n. 9

**Duplex - Dampf-  
pumpe**  
zu kaufen gesucht.  
**E. Appelhagen A. G.**  
Memel 11, Telefon 2414.

**Drogist**  
vertraut mit der Photobranche, per 1. Mai  
gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit  
Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und  
Lebenslauf unter 3273 an die Abfertigungs-  
stelle dieses Blattes erbeten. (2011)

# Neuer Smoking zu verkaufen.

Zu erfragen an den  
Schall d. Blattes.

# Auto

(Ostpreußen), gut er-  
halten, billig zu ver-  
kaufen. Zu erfragen an  
den Schall, d. Blattes

# Wegen Aufst. der Wirtschaft zu verkaufen:

1 modernes, kompl.  
Speisezimmer (Eiche),  
3 Wägen  
Salonmöbel,  
Schrank, Tisch,  
elektr. Lampen, Küch-  
enger, Geschirre,  
Stühle u. verschiedene  
Wirtschaftstische  
Bäckerstraße 11/12  
1 Treppe  
zu besichtigen täglich  
d. 11 - 2 u. 4 - 6 Uhr

# Rindervagen u. Herrenfahrrad

billig zu verkaufen  
B. Witte 150  
2. Et.

# 2 Schneider- nähmaschinen

(Singer) billig z. verk.  
Zu erfr. bei  
Paul Sabrau  
Memel, Ab. Str. 14

# Delgemälde

umständelbar, z. verk.  
Grabenstr. 6, 1 Et.

# Holzhaus

(Hobbau) ohne Stap-  
parzelle, 1 1/2 Stock,  
25x11,55 und  
Torpressmaschine  
zu verkaufen. Zu erfr.  
an den Schall, d. Bl.

# Nichtgetragen schwarz Anzug

(engl. Seide) Normal-  
figur, sehr günstig zu  
verkaufen. Dafelbit  
Sonntg., freuntl.  
**möbl. Zimmer**  
ab 1. 4. zu verm.  
**Kausch**  
Schlewsitzstr. 22a

# Begräbniskasse für die ev. Kirchengemeinde Memel Stadt und Land (Memelgebiet)

Grösste Sterbegeldversicherung im Memelgebiet  
Rund 17 000 zahlende Mitglieder mit einer Versicherungssumme  
von über Lit 8 000 000. Seit der kurzen Zeit des Bestehens der  
Kassen wurden an Sterbegeldsummen rund Lit 800 000 zur  
Auszahlung gebracht.  
Die Begräbniskasse Memel versichert Mitglieder von Lit 200 bis  
zu Lit 2 400 Sterbegeld ohne jede Wartezeit (mit Ausnahme  
bei Selbstmord) und ohne ärztl. Untersuchung bei billigster  
Monatsprämie von Lit 0,30 antugend. Durch Abschluss des  
Kollektiv-Vertrages mit der Iduna-Germania Lebensversicherungs-  
Gesellschaft a. G., Berlin, besteht unbedingter Rechtsanspruch  
auf das volle Sterbegeld.  
Anmeldungen zur Aufnahme im Büro der Kasse Memel, Markt-  
strasse Nr. 40 - sowie bei sämtlichen örtlichen Kassen im  
Memelgebiet. (9609)

# Beamt

29 J., dunkelblond,  
ehel. Charakt., wünscht  
Heirat.  
Auskunft sofort.  
Rückporto.  
**Stabrey**  
Vorsorgl. Allee 17  
bei Berlin.

# Lehrling

mit guter Schulbil-  
dung, Sohn achts.  
Eltern, mit beiden  
Landesprachen ver-  
traut, sucht  
**Abler-Drogerie**  
**M. Pompeo Nacht**.

# Lehr- fräulein

stellt ein  
**Marta Grap**  
Damen Schneider mstr.  
Polangenstr. 2

# Jg. Mädchen

für ein Kind f. vor-  
mittags sucht  
**Bankes**  
Rohgardenstr. 14, Hof

# Mädchen

Älteres, tüchtiges  
Mädchen  
melde sich von sofort  
Potenzenstr. 9-10,  
1 Treppe.

# Jung. Mädchen

für Landwehrhaus-  
halt gesucht.  
**Frau M. Skerles**  
Schule Mellneragen

# Aufwärtlerin

mit gut. Kochkennt-  
nissen f. 1. - 2. Tag gel.  
Weid. v. 2-3  
Kantstraße 28, 1

# Stellen-Gesuche

Ja, Mann, deutsch  
und lit. sprech., sucht  
für die Saison  
Stelle als  
**Vertäufner**

# Umf. Mädchen

unter 27 J. an die  
Abfertigungsst. d. Bl.

# Stellen-Gesuche

Ja, Mann, deutsch  
und lit. sprech., sucht  
für die Saison  
Stelle als  
**Vertäufner**

Im Schaufenster Nr. 2  
sehen Sie meine  
Spezialdekoration  
von  
**Derby**  
Krawatten  
**J. Simon**

**Aufklärung**  
Um jeden Irrtum vorzubeugen, machen wir  
bekannt, daß Herr **Max Kasperit**, Grabenstr.  
Nr. 7, seit dem Jahre 1934 mit dem öffentlichen  
Autotaxibetrieb in der Stadt Memel nichts mehr  
zu tun hat. Beim Anruf einer Autotaxe bitten wir  
sich nach der betreffenden Nummer der Taxe zu  
fragen  
und die Tel.-Nr. 3663, Präz. Smet. Allee,  
2353 Marktstr. u. 2032 Lib. Str. anzurufen.  
Es wird immer unter Beibehaltung seiner Kunden-  
schaft stets in der zuvorkommendsten Weise zu  
bedienen.  
**Kraftroschkenverein Memel, E. B.**

**Gut möbl. Zimmer**  
Nähe der Zellulose-  
fabrik von sof. oder  
später gesucht. Zu-  
schrift u. 3258 an die  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Dampfbäckerei**  
ab 1. April zu verpachten. Zuschriften  
unter 3268 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Göricke**  
Ueber 1 Million  
**Göricke u. Brennabor**  
Fahrräder im Gebrauch. Der beste  
Beweis für die hervorragende Qualität  
**Wandere-Tourenräder**  
sow. Spezialfahrräder zu billigsten  
Preisen in grösster Auswahl.  
Bequeme Ratenzahlungen.  
**Alleinverkauf:**  
**A. Joneleit Nachf.**  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 1

**Gut möbl. Zimmer**  
ab 1. 4. zu verm.  
Ferdinandstr. 1

**1 gut möbl. Zimmer**  
zu vermieten  
Fr. W. H. Straße 1  
Friedmann

**Neft möbl. Zimmer**  
an solidem Herrn  
oder Dame event.  
mit voller Pension  
zum 1. 4. 37 zu ver-  
mieten  
Wiesenauerstr. 18,  
unten links

**Gut möbl. Zimmer**  
lep. ab 1. 4. zu ver-  
mieten  
Al. Sandstr. 12

**Möbl. Zimmer**  
ob. bef. Schlafstelle  
mit oder ohne Pen-  
sion in hdb. Hause zu  
vermieten.  
Kag  
Wiesenstr. 27

**Mittelwöhnerin**  
für Sandkrug wä-  
hrend der Sommer-  
monate gel. Meld.  
Telefon 3651 erbet.

**Kl. leere Wohnung**  
oder wenig möbl.  
Zimmer mit Küche  
zum 1. oder 15. 4.  
gehucht. Suchst. u.  
3275 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

**Sep. möbl. Zimmer**  
zum 1. 4. gehucht.  
Suchst. u. 3262 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Keller  
od. Speicher**  
in der Marktstr. od.  
in der Nähe zu  
mieten gehucht. Zu-  
schriften u. 3274 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

Christus ist mein Leben  
und Sterben ist mein Gewinn

Am Donnerstag, dem 18. März 1937, abends 7 Uhr, ist unser  
von allen geliebter Bruder, Schwager und Onkel

## Michael Gailus

im Alter von 64 Jahren in die himmlische Heimat gerufen worden.  
Durch ein längeres, in Geduld getragenes Leiden, liess er sich  
für den Willen des Herrn zubereiten.

Er darf Den jetzt schauen, an Den er von ganzem Herzen  
geglaut hat.

## Geschwister Gailus

Werden, den 19. März 1937

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24. März 1937, nachm. 2 Uhr  
vom Trauerhause aus statt.

Heute, Sonntag, den 21. März,  
abends 8.30 Uhr, im Schützen-  
haus einmaliges Auftreten des  
weiterberühmten Künstlers

## Georges Juoreneff

Auf der Durchreise von Kaunas nach  
Berlin gibt der bekannte Bass-Bariton,  
der erste Sänger der Belgischen  
Königl. Oper, ein

## Gastspiel in Memel

Aus dem Programm: Arien aus  
den Opern Walküre, Faust, Dämon,  
Ruslan und Liudmila, Boris Gudonov,  
Fürst Igor, Aleko, Lieder und Ro-  
manzen berühmter Komponisten.  
Musik von Wagner, Glinka, Tschai-  
kowski, Rachmaninow, Musorgski,  
Borodin, Gounod u. a.

Die Vorträge erfolgen in italienischer,  
deutscher und russischer Sprache.

Am Flügel: Komponist J. Kačinskas  
Eintrittskarten zu 6 bis 2 Lit täglich  
von 11-14 und 17-20 Uhr im  
Schützenhause erhältlich. (1952)

## Großkampftage auf den Memeler Bundesbahnen

Am Sonntag, d. 20. März, ab 17 Uhr und  
am Sonntag, dem 21. März, ab 16 Uhr  
Puten- und Silberfesteln

Realbrüder und Freunde mit ihren An-  
gehörigen sind hierauf freundlichst eingeladen.  
Eintritt frei. Der Verbandsvorstand.

## Armen-Unterstützungsverein

Die auf Dienstag, den 23. März, fest-  
gesetzte  
Generalversammlung wird vertagt

Der Vorstand

**Apollo** Sonnabend u. Sonntag  
5 und 8 1/2 Uhr  
Das Mädchen vom Moorhof  
Hansi Knotek / Beiprogramm  
Kammer Täglich 5 und 8 1/2 Uhr

**Glückskinder**  
Harvey, Fritsch, Kemp, Sims  
Beiprogramm

**Apollo** Sonntag  
2 1/2 Uhr, billige Sonderpreise  
**Das Hofkonzert**  
Marta Eggerth / Beiprogramm

**Kammer** Sonntag  
2 1/2 Uhr Jugendvorstellung  
billige Sonderpr. Kinder 50 Cent  
Da hinten in der Heide  
von Löns / Beiprogramm

**Capitol** Täglich  
5 1/2 u. 8 1/2 Uhr  
Der neue sensat. Kussen-Grossfilm

**Dzulbars**  
Beiprogramm  
Sonntag 2.30 Uhr: Letzte  
Sondervorstellung u. l., ob. 1.5)

Der span. deutschspr. Sittenfilm  
**Gehe hin, liebe u. leide**

Beiprogramm

## Nach Rouen und Calais

expedieren wir ca. Ende März

## D. Caudebec

Güteranmeldungen erbitten:  
**Fredrik Johannesen & Co. A/B**

Telef. 4138 (3 Anschlüsse).



## Vor Osiern — das Heim tapezieren!

Dann ist die Festfreude vollkommen.  
Unser Tapetenmusterbuch mit den  
entzückenden, neuen Mustern stellen  
wir Ihnen gern einige Tage  
kostenlos zur Verfügung. Bitte  
rufen Sie an unter Nr. 4862 oder  
kommen Sie zum

## Spezialhaus Franz Jacobeit

Börsenstr. Nr. 13

Die am Sonntag beabsichtigte  
**Öffentliche Versammlung**  
findet später statt.

Der Arbeitslosen Ausschuss

## Achtung!

Meiner geehrten Kundenschaft zur  
Kenntnisnahme, daß ich in der Sib.  
Str. 31 (im früheren Jankauskischen  
Haus) eine Filiale für Fotografie  
Portraits und ein Laboratorium für  
Amateur-Arbeiten eröffnete. Das  
Geschäft in der Grabenstraße bleibt  
unter derselben Leitung weiter betriebl.

L. Balk

**Anzug- und Mantelstoffe**  
deutsche und englische Qualitäten  
ganz besonders preiswert  
**Gerson Scher**  
Grabenstraße 5

## Kinderwagen

**Naether u. Brennabor**  
in schönen Modellen

**Sportfliegewagen u.  
Wochenendwagen**  
in grosser Auswahl vorrätig:

**A. Joneleit Nachf.**  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 1

## Möbel

in allen Ausführungen, sowie Polster-  
möbel aller Art kaufen Sie zu billigen  
Preisen und bequemen Zahlungs-  
bedingungen bei der  
**Möbel-Zentrale G. m. b. H.**  
Libauer Straße 43.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am Freitag  
dem 19. d. Mts. meine treusorgende Frau, meine  
liebe Schwester, Schwägerin, unsere liebe Tante  
und Freundin, Frau

## Betty Schanter

geb. Jaetzel

im Alter von 77 Jahren.

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen tief-  
betrübt an

## Moritz Schanter

Memel, den 20. März 1937.

Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 23. d. Mts.,  
3 Uhr nachm., von der Leichenhalle des Städt.  
Kirchhofes aus statt.

Als Vermählte grüssen  
**Georg Kurpeik**  
**Emma Kurpeik**

geb. Beites

Datteln i. Westf.  
Alfredstr. 23c

## Memeler Liedertafel

Am 2. Osterfeiertage, nachmittags 4 Uhr,  
veranstalten wir in Fischers Weinstuben ein

## Frühlings-Fest

mit buntem Programm

Unsere sehr verehrten Vereinsmitglieder sind hierzu  
herzlichst eingeladen. Gäste dürfen in beschränkter  
Anzahl eingeführt werden. Eintritt frei! Der Vorstand

## Zum Oster-Fest

vergessen Sie nicht  
**Bolnik's billige Preise**  
in Manufaktur u. Konfektion, Ober-  
hemden, Krawatten, Wäsche, Bett-  
u. Steppdecken usw. **Billig** bei  
**L. Bolnik**, Marktstrasse 48/49

Mein Name ist im  
Telefon-Bereichsamt  
unter „gydytaja“  
verzeichnet, nicht  
enthalten. Ich bin  
erreichbar unter  
**Tel. Nr. 2946**  
Ruf. Arzt  
Kalperstein.

**Der Bandonion-Klub Memel**  
veranstaltet am Sonntag (1. Ostertag),  
dem 28. März 1937, in den Räumen  
des Schützenhauses sein

## 9. Stiftungsfest

Eintrittskarten im Vorverkauf à 2.— Lit  
Sanitas-Drogerie **F. Salavskt**, Friedrich-  
Wilh.-Str. u. Musikhaus **K. Brosius**, Börsenstr.  
An der Saalkasse ab 6.30 Uhr, 2.50 Lit

Anfang 7 Uhr

Ende ???

## Deklamatorium „Saulus“

in der Baptisten-Kapelle  
Sonntag nachm. 4 Uhr  
Eintritt frei.



Die diesjährige  
**General-  
Versammlung**

findet am 12. April  
statt. Anträge von  
Mitgliedern, die auf  
die Tagesordnung  
gesetzt werden sollen,  
sind bis zum 29. d.  
Mts. dem Übersetzer  
**Sabrowsky**,  
Fischerstr. 21, schrift-  
lich einzureichen.  
Der Vorstand  
der Schützengilde

Modische  
**Mantel-**  
**Kostüm-**  
**Complet-**  
**Anzug- u. Paletot-Stoffe**

in riesiger Auswahl  
zu sehr niedrigen Preisen

Kaufhaus

## Robert Waller

Das Haus der guten Qualitäten



## Literarischer Unterhaltungs- abend

für Mitglieder und  
deren Angehörige  
Dienstag abend  
8 Uhr  
im Schützenhaus  
Eintritt frei!

Statt Karten  
Für die Beweise herzlichen Ge-  
denkens, die unserem lieben  
Entschlafenen in so reichem  
Maße dargebracht worden sind  
und für die trostvolle Anteil-  
nahme an unserem Schmerz  
sprechen wir allen unseren tief-  
empfindenden Dank aus

## Meta Groening und Kinder

**Deutsches Theater**  
Memel  
Telefon 2266  
Sonntag, den  
21. 3. 1937  
abends 7.30 Uhr  
Freie Vorstellung!

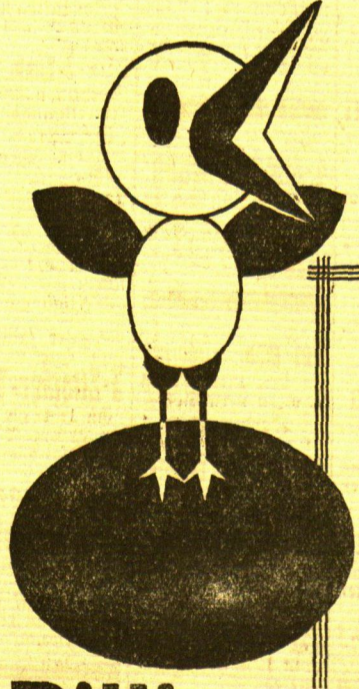
„Der große  
Brand von  
Memel“  
Ein Heimatspiel  
von Ethelred Jo-  
seph, Henckrug  
In allen Vor-  
stellungen auch  
reiter Karten-  
verkauf.

Kassentunden:  
täglich von 10  
bis 1 Uhr und n.  
bis 7 Uhr.

**Nervenmassage**  
Heils- und Sportmassage  
Gymnastik  
Kurzwellen-Therapie  
zur Nachbehandlung  
**N. Gidansky** staatl. gepr. Masseur  
Marktstr. 3/4

**Sport-Anzüge**  
moderne Farben u. Muster,  
neueste Verarbeitung, extra  
weite Knickerbocker  
Lit 75.—, 58.—, 45.—  
**E. Millner**, Fleischbänkenstr. 2

**Herren-  
Hüte**  
Qualitätsarbeit, krumpfrei  
von 10— und 12<sup>50</sup> Lit an  
**Baltische** Stroh- und  
Fleischbänkenstr. 5



## Kunstseidene Wäsche

## Billiges OSTER Angebot

- Damenschlüpfer** in schönen bunten  
Farben, Glanz- und Matt-Trikot  
fehlerfrei . . . . . Paar **5<sup>25</sup>**
- Damentaghemd** Bandachsel  
Glanz- u. Matt-Trikot, fehlerfrei Stück **5<sup>50</sup>**
- Damen-Hemd** Bandachsel  
5-Knopf-Verschluss, Glanz- und Matt-  
Trikot, fehlerfrei . . . . . Stück **9<sup>25</sup>**
- Garnitur** Taghemd und Schlüpfer  
Glanz- u. Matt-Trikot, fehlerfrei  
in vielen Farben . . . . . Garnitur **10<sup>50</sup>**
- Garnitur** Taghemd und Schlüpfer  
Glanz- und Matt-Trikot mit gefälliger  
Stickerverzierung, fehlerfrei Garnitur **13<sup>50</sup>**
- Damen-Unterzug** Glanz- u. Matt-  
Trikot, mit Stickereimotiv oder  
Tülleinsatz . . . . . Stück **12<sup>75</sup>**
- Damen-Nachthemd** Glanz-  
u. Matt-Trikot, mit Flügel- oder Puffärmel  
und Stickereimotiv . . . . . Stück **16<sup>50</sup>**
- Herren-Kniehose** aus Kunst-  
seidentrikot, in verschiedenen Farben,  
Gummizug . . . . . Stück **7<sup>—</sup>**
- Herren-Oberhemd** mit festem  
Kragen, aus Kunstseidentrikot, gestreift  
und kariert . . . . . Stück **22<sup>50</sup>**
- Herren-Garnitur** Unterhemd und  
lang. Beinkleid, Glanztrikot in verschied.  
Farben, . . . . . Garnitur Gr. 4 **24<sup>—</sup>**

## F. Lass & Co

das grosse Fachgeschäft für sämtl. Textilwaren  
gegründet 1858



Für die Dame  
Für den Herrn  
Für das Kind

erhalten Sie bei mir zu aussergewöhnl.  
niedrigen Preisen!

Täglich aparte  
**Neu - Eingänge**

in Damen- u. Herren-  
Frühjahrsstoffen!

Bitte beachten Sie meine Schaufenster

## Georg Silbermann

Markstr. 6  
Tel. 3543